171. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,10, mit Mitteldeutsche Zustellgebühr und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,30. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Gotthardtstraße 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Belieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Zuschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. — Merseburg, Freitag, den 11. Dezember 1931 — Nummer 291

Dietrich enthüllt die Finanzlage.

Reichsfinanzminister Dietrich machte gestern im Haushaltsausschuß folgende Mitteilungen über die Finanzlage: Im Juli seien in Verfolg des Bankkrachs nahezu 200 Millionen Mark Steuern verloren gegangen. Im September seien neue große Steuerverluste aufgetreten.

Das Steuer- und Zollaufkommen sei um 1714 Millionen niedriger zu schätzen, als im Haushaltsplan vorgesehen war, dazu seien 764 Millionen neue Ausgaben gekommen (Krisenfürsorge und Knappschaftsversicherung). Die Gesamtverschlechterung betrage 2½ Milliarden Mark.

Durch die Zoll- und Steuererhöhungen seien im Juni 688 Millionen ausgeglichen worden, durch die Tributerleichterung 784 Millionen, durch die Verringerung der Steueranteile an die Länder 680 Millionen, durch Ausgabeabstriche 271 Millionen, durch Erhöhung der Postzahlungen (infolge der Gehaltskürzung) 49 Millionen und durch Erhöhung der Verwaltungseinnahmen sechs Millionen, zusammen also **2478 Millionen Reichsmark mehr Einnahmen.**

Von den Einnahmeverlusten entfielen 1240 Millionen auf die Besitz- und Verkehrssteuern, 464 Millionen auf Zölle und Verbrauchsabgaben. **Man müsse damit rechnen, daß Steuer- und Zolleinnahmen um weitere 200 Millionen Reichsmark zurückgehen.** Der Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien in Höhe von 150 Millionen sei nicht möglich. Der Etat werde um 50 Millionen Reichsmark für die Winterhilfe usw. überschritten werden. So werde

ein neues Loch von 400—450 Millionen Reichsmark

zu decken sein. Ein Teil des Fehlbetrages werde aus dem Münzgewinn von 170 Millionen gedeckt, 60 Millionen durch Sparmaßnahmen, 50 Millionen durch neue Gehaltskürzungen, 120 Millionen durch die erhöhte Umsatzsteuer für Januar und Februar. Weitere 50 Millionen werde man aus der Vorverlegung der Einkommensteuervorauszahlung um einen Monat gewinnen.

Mit der Arbeitslosenversicherung würde man durchkommen, die Krankenversicherung würde keine großen Sorgen machen. Dagegen bereiteten Invalidenversicherung und Unfallversicherung Sorge.

Die Steuerüberlastung.

Dietrich ging sodann zu den einzelnen Steuern über. **Seit 1928 sei das Aufkommen aus der Einkommensteuer um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Die Einkommenbelastung gehe heute stellenweise auf über 50 Prozent, und trotzdem ist das Aufkommen stark rückläufig.**

Die Bürgersteuer werde erhebliche Beträge bringen, so daß die Gemeinden damit auskommen müßten. Die Körperschaftssteuer werde ganz wesentliche Mindererträge bringen. Die Uebersteuerung der Zigaretten hätte nicht aufrechterhalten werden können. Bei den letzten starken Erhöhungen der Biersteuer seien Mindereinnahmen die Folge gewesen.

Die Beamtenbesoldung

sei durch die verschiedenen Notverordnungen um über 20 Prozent gekürzt worden. Bei den unteren Besoldungsgruppen hätte der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Kinderzuschlag mehr als früher trotz der wesentlich teurer gewordenen Lebenshaltung. Bei den mittleren Besoldungsgruppen sei das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 94 Prozent und bei den höheren Besoldungsgruppen auf 88 Prozent gesunken. Man habe sich zu diesen Maßnahmen gezwungen gesehen, um der Gefahr zu begegnen, daß die Gehälter hier oder dort überhaupt nicht gezahlt werden konnten.

Die Ueberbrückung des 1. Januar wäre gesichert.

*

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages erklärte der Regierungsvertreter: Der **Rückgang der Gemeindesteuern sei auf etwa 30 v. H. zu schätzen.** Aus der neuen Gehaltskürzung seien für die Gemeinden etwa 100 Millionen Reichsmark Ersparnisse zu erwarten. **Die Lage des Reichshaushaltes sei geradezu paradiesisch gegenüber den Haushalten der Länder und Gemeinden.**

Brüning vor der ausländischen Presse.

Reichskanzler Brüning hat am Donnerstag in Berlin die Berichterstatter der ausländischen Presse empfangen. Er betonte, **daß die Regierung mit der größten Energie dafür sorgen werde, daß die gesetzmäßige und verfassungsmäßige Regierung in Deutschland an der Macht bleibe.** Wenn die Welt der Ansicht sei, daß der Nationalsozialismus in Deutschland eine so große Gefahr für sie sei, dann müsse sie auch anerkennen, daß diese Gefahr nicht existieren würde, wenn man Deutschland diejenige Unterstützung und diejenige Hilfe zuteil werden ließe, die man Deutschland, wenn aus keinen anderen Gründen, so doch aus Gründen der Menschlichkeit leisten sollte.

Weiter sprach der Reichskanzler über die Notverordnung und gab als ihre Hauptursache die Deflation an. Mit starker Betonung widersprach er der Behauptung, daß die deutsche Regierung **Staatskapitalismus oder Planwirtschaft** betreibe. Ihre Absicht sei lediglich, eine Verkrampfung der Wirtschaft zu vermeiden, die zu Staatswirtschaft oder Planwirtschaft führen könnte. Wir seien auf dem besten Wege, daß jedes Land für sich seine eigene Finanz- und Wirtschaftspolitik treiben werde. So gingen die Dinge nicht weiter.

Von besonderer Bedeutung waren die Erklärungen Brünings über die **Reparationsfrage**, zu der er u. a. sagte: „In dem Augenblick, wo Deutschland nicht mehr geliehen bekommt und die Reparationen durch Warenüberschuß bezahlen muß, werden die Reparationszahlungen entweder die ganze Weltwirtschaft durcheinanderbringen oder es wird sich die Unmöglichkeit der Zahlungen erweisen. Meine Hoffnung ist", so schloß der Reichskanzler, „daß die Welt, wenn sie alle Systeme durchprobiert haben wird, sich zu einer großzügigen Lösung wird entschließen müssen."

Auf die Frage eines der Berichterstatter, was der Reichskanzler zu französischen Presseäußerungen sage, die aussprechen, daß man Deutschland nur im Rahmen des Young-Planes helfen könne, erwiderte der Reichskanzler, er hoffe, daß die bevorstehende internationale Reparationskonferenz anders entscheiden werde. Auf die Frage, ob er selbst an der Reparationskonferenz teilzunehmen gedenke, antwortete der Reichskanzler: „Ja, wenn die anderen Außenminister auch zur Reparationskonferenz erscheinen."

Reparationen und Pfundstabilisierung.

Erklärungen des englischen Schatzkanzlers.

Der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß eine kluge Regelung der Reparationsfrage einen viel größeren Einfluß als irgend etwas anderes auf die Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens in der Welt haben würde. Die Reparationsfrage sei mit den Kriegsschulden auf das engste verbunden. Sobald der Bericht des Sonderausschusses bei der BIZ. eingegangen sei, werde wohl eine Regierungskonferenz folgen. Er erwarte zuversichtlich, daß es der Konferenz gelingen werde, zu einem Abkommen oder zu Vereinbarungen über die Reparationen zu gelangen, die insofern für die Welt zufriedenstellend sein müßten, als sie das Vertrauen auf Deutschlands Fähigkeit zur Erfüllung seiner privaten Schulden wiederherstellen würden.

Er erklärte ferner, daß weder im laufenden noch im nächstjährigen Haushalt ein ernster Fehlbetrag zu erwarten sei. Die britische Regierung würde auch weiter die Kaufkraft des Pfundes im Lande aufrechterhalten. Es sei zwar im Augenblick noch nicht möglich, zu sagen, wann und auf welcher Höhe das Pfund stabilisiert werden würde. Die Regierung verfolge das Ziel, **baldmöglichst die Stabilisierung des Pfundes herbeizuführen.**

Die Forderung, daß England sofort eine **internationale Währungs- und Finanzkonferenz** einberufen solle, scheitere daran, daß Amerika und Frankreich trotz ihres Fehlbetrages und ihrer Arbeitslosigkeit nicht den leisesten Wunsch zeigten, sich an einer solchen Konferenz zu beteiligen, und daß sie keine Hoffnung auf eine Lösung ihrer Schwierigkeiten durch internationale Abmachungen hätten. Er persönlich glaube allerdings, **daß ein großer Teil der Schwierigkeiten in der Welt in dem Mißverhältnis zu der Goldanhäufung in gewissen Ländern liege.**

Scharfe Zollnote Englands an Frankreich.

Wie der Pariser Berichterstatter der „Morningpost" erfährt, hat die englische Regierung dem französischen Botschafter eine neue Note überreicht, in der in wesentlich schärferer Form als bisher die Aufhebung der Zusatzzölle von 15 v. H. auf englische Waren verlangt wird.

In einer außenpolitischen Sonderbotschaft an den Kongreß erklärte Präsident Hoover, daß er grundsätzlich gegen die Streichung der Kriegsschulden sei, aber gewissen Ausgleichsmaßnahmen zustimmen gegenüber Schuldnern, die augenblicklich nicht in voller Höhe zahlen könnten. Die deutschen Reparationen hätten mit den Kriegsschulden an Amerika nichts zu tun. Gegen die Genehmigung des im Sommer in Kraft getretenen Schuldenfeierjahres („Hooverfeierjahr") besteht im Senat vorläufig noch starke Opposition, noch stärker ist der Widerstand gegen eine Verlängerung des Feierjahres. Die Opposition will durch Bestehen auf den Kriegsschuldenzahlungen die Abrüstung Frankreichs erzwingen.

Zu den Aenderungen in der Sozialversicherung.

An zuständiger Stelle wird zu den Maßnahmen der Verordnung bezüglich der Sozialversicherung ergänzend erklärt: Das Aufkommen in der Invalidenversicherung ist gegenüber 1929 um 260 Millionen RM. zurückgegangen. Die Verordnung zieht sich nunmehr zurück auf die Linie, die ein Gesetzentwurf vom Jahre 1925 vorsah, der aber im Reichstag keine Annahme fand. **Die kleinen Renten von 10 bis 15 v. H. fallen damit fort weg, Renten von 20 v. H. nach zweijährigem Bezuge.** Bei den Witwenrenten fällt, wie das auch früher üblich war, der Bezug nach dem 15. Lebensjahre fort, ebenso die Witwenrenten von Witwen, deren Männer vor 1912 gestorben sind. Auch diese Maßnahme war durch Initiativgesetz vom Jahre 1927 vom Reichstag über die alte Linie hinaus angenommen worden und wird jetzt zurückgenommen.

Bei der Abschaffung eines mehrfachen Bezuges von Renten werden z. B. Fälle erfaßt, in denen Angehörige geradezu ein Interesse daran haben könnten, daß etwa der Mann starb, weil dann die Rentenaufschüttung insgesamt höher wurde.

Die Einsparungen betragen bei der Unfallversicherung nunmehr 50 Millionen RM., bei der Invalidenversicherung 100 Millionen Reichsmark. In der Krankenversicherung war gegenüber dem Stande von 1929 bereits im Jahre 1931 eine Einsparung von 600 Millionen RM. erzielt worden.

Der Polizeikonflikt.

Der Konflikt zwischen dem preußischen Innenminister Severing und dem Verband der preußischen Polizeioffiziere hat eine weitere Verschärfung erfahren. Seitens des Verbandes wird, wie ein Berliner Blatt meldet, die Anrufung des Reiches gegen den preußischen Polizeiminister vorbereitet.

Zu dem Schreiben des preußischen Innenministers Severing an die Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens, worin er jeden weiteren Verkehr mit dieser Organisation ablehnt, erfährt die Telegraphen-Union, daß die von Severing beanstandete Entschließung der Offiziersvereinigung zum Falle Levit einstimmig zustandegekommen ist.

Verschiebung der Reichspräsidentenwahl?

Zu einer Meldung der „B. Z. am Mittag", daß die Reichspräsidentenwahl am 13. März und, falls notwendig, der zweite Wahlgang am 10. April stattfinden werde, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß es sich hier nur um vorzeitige Kombinationen handele. Der Reichstag selbst habe den Zeitpunkt für die Reichspräsidentenwahl zu bestimmen, und werde das bei seinem nächsten Zusammentritt Ende Februar tun, nachdem er sich zunächst einmal darüber ausgesprochen habe, ob es nicht nützlicher sei, die Wahl auf einen ruhigeren Zeitpunkt zu verschieben und die Amtszeit Hindenburgs entsprechend um etwa ein Jahr zu verlängern.

— In dieser Erklärung von „zuständiger Stelle" wird zum erstenmal zugegeben, daß man die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs versuchen will. Das bedeutet eine neue schwere Beeinträchtigung der Opposition und damit der ganz überwiegenden Volksmehrheit, denn die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs ist ein Versuch, auch die Amtszeit der von Hindenburg gestützten heutigen Regierung gegen den Willen der Volksmehrheit zu verlängern.

Hitler bei Hindenburg?

Nach der „DAZ." verlautet in politischen Kreisen, daß der nationalsozialistische Parteiführer Adolf Hitler heute vom Reichspräsidenten empfangen werde. Nach einem anderen Gerücht habe Hitler um einen neuen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht, doch sei ein bestimmter Termin für die Besprechung bisher nicht verabredet worden.

Das Eingaberecht der Beamten.

Der Beamtenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Mitteilung des Finanzministers darüber, ob und unter welchen Umständen Beamte wegen Eingaben an den Landtag disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden können. Nach der Mitteilung finden für die Beamten die Grundrechte nach der Verfassung ihre Schranke in den Pflichten aus ihrem Dienst- und Treueverhältnis zum Staate. Der Beamte habe auch bei Eingaben an den Landtag die Grenze zu wahren, die sich für ihn aus dem Disziplinarrecht ergebe. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß es Sache des Landtagspräsidenten bzw. des Vorsitzenden des Beamtenausschusses sei, Eingaben, die zu Beanstandungen Anlaß geben, zurückzuweisen. Annahme fand ein Antrag, wonach es unstatthaft sein soll, daß ein Beamter wegen Form oder Inhalt einer Eingabe an den Landtag disziplinarisch zur Verantwortung gezogen wird.

Für 100 Millionen neue Fünfmarkstücke.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag die Ausprägung von weiteren 100 Millionen RM. Reichssilbermünzen im Nennwerte von 5 RM. Dabei wurde eine auf bayerischen Antrag von den Ausschüssen vorgeschlagene Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, dem Reichsrat noch in diesem Rechnungsjahre eine Vorlage zu unterbreiten, die eine Beteiligung der Länder an den Münzgewinnen vorsieht. In den Ausschüssen ist darauf hingewiesen worden, daß die Münzgewinne des Reiches in diesem Jahre sehr erheblich sind und bei voller Einhaltung des Ausprägungsplanes 370 Millionen RM. betragen.

Zugestimmt wurde einer Verordnung, wonach der Stichtag für die Verteilung der Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden künftig der 1. Oktober 1931 sein soll. Für diesen Stichtag wird die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen festgestellt, nach der die Reichshilfe für die einzelnen Gemeinden und Gemeindeverbände berechnet wird.

Die steuerlichen Erleichterungen.

Der in der Notverordnung in Teil IV vorgesehenen steuerlichen Erleichterungen (Wegfall der Grunderwerbssteuer usw. in besonderen Fällen) dienen ausdrücklich dem **Zweck, die Auflösung von Aktien- und**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0001

Grundstücksgesellschaften zu erleichtern, und zwar sind entsprechende Anregungen, wie verlautet, aus Kreisen der Industrie selbst erfolgt. Die Geltungsdauer des alten Steuerminderungsgesetzes, das umgekehrt den Zusammenschluß von Betrieben begünstigt, ist bereits mit dem 30. September 1930 abgelaufen. — Ueber die Verwendung des Sondersonds für gewerbliche Genossenschaften in Höhe von 20 Millionen Mark, zu deren Ausgabe der Reichsfinanzminister in der Notverordnung ermächtigt ist, ist noch nicht entschieden worden.

Schlachtsteuer in Preußen?

Wie die „Fleischer-Verbandszeitung" mitteilt, plant Preußen die Einführung einer Schlachtsteuer. Das Fleischergewerbe erhebe gegen die Einführung dieser Steuer Einspruch.

Bayern wünscht billigeres Bier.

Der Haushaltsausschuß des Bayrischen Landtages nahm einstimmig die Anträge der Bayrischen Volkspartei und des Bayrischen Bauernbundes an, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die Reichsbiersteuer baldigst und mindestens um den Betrag der letzten Erhöhung gesenkt wird. Ferner soll auf eine Senkung des Brauer- und Wirte-Nutzens und auf einen Abbau der gemeindlichen Biersteuer hingewirkt werden. Durch diese Maßnahme könne der Bierpreis von 56 auf 46 Pf. je Liter gesenkt werden. Da das Bier in Bayern zu einem der wichtigsten Volksnahrungsmittel gehört, soll durch die Senkung des Bierpreises ein Ausgleich für die neuen Lasten der vierten Notverordnung geschaffen werden.

Weibliche Beamte.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Rechtsstellung der weiblichen Beamten beraten. Als Grundlage der Verhandlungen diente ein Zentrumsantrag, wonach verheiratete weibliche Reichsbeamte jederzeit ihre Entlassung verlangen können und umgekehrt die vorgesetzte Dienstbehörde die Entlassung gegen eine Abfindungssumme verfügen kann, wenn nach ihrem Ermessen das Ausscheiden aus dienstlichen Gründen erforderlich ist und die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens gesichert erscheint. Die Länder, die Reichsbahn und die Reichsbank sollen ermächtigt werden, für ihre Beamten die gleiche Regelung zu treffen.

Staatssekretär Dr. Sautter vom Reichsfinanzministerium erkannte die Leistungen des weiblichen Personals im allgemeinen an. Dagegen habe man **die schlimmsten Erfahrungen mit dem verheirateten weiblichen Personal gemacht. Hier zeige sich deutlich die Unmöglichkeit der gleichzeitigen Erfüllung der Haushaltspflichten und des Dienstes.** Ein großer Teil der verheirateten Beamtinnen melde sich wiederholt monatelang krank, um sich dadurch einen Pensionsanspruch zu sichern, der etwa mit dem 35. Lebensjahr wirksam werde und dann vielleicht 30 Jahre lang gezahlt werden müsse. Wer könne so etwas bei der Finanznot des Reiches verantworten? Im übrigen sei bei manchen verheirateten Beamtinnen die Gründung des Ehestandes unter einem Aufwand erfolgt, der mit der Stellung und dem Einkommen der Ehemänner in gar keinem Einklang gestanden habe. Man dürfe nicht nur von den Rechten der Beamtinnen sprechen; man müsse doch auch das Interesse des öffentlichen Dienstes beachten. Die in dem Antrag vorgesehenen Abfindungssummen seien zu hoch, man solle nicht höher als bis zum zwölffachen Monatsbetrage gehen.

In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit einigen Abänderungen angenommen. So wurde der erste Absatz folgendermaßen gefaßt: „Verheiratete weibliche Beamte sind jederzeit auf ihren Antrag aus dem Beamtenverhältnis zu entlassen." Weiter heißt es dann: „Die vorgesetzte Dienstbehörde kann die Entlassung auch ohne Antrag verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung der weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint."

Gestrichen wurde die Ermächtigung an die Länder, für die dem Landesrecht unterstehenden Beamten eine entsprechende Regelung zu treffen. Dadurch erstreckt sich die Wirksamkeit dieses Gesetzes lediglich auf Reichsbeamte.

Ein angenommener Zusatzantrag der Deutschen Volkspartei gibt der Regierung die Ermächtigung, den früheren weiblichen Beamten, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes aber nach dem 1. Oktober 1931 wegen Verheiratung ausgeschieden sind, Abfindungssummen in der vorgesehenen Höhe zu zahlen. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes des Zentrums wurden ohne wesentliche Aenderungen angenommen.

Das nationalsozialistische Mindestprogramm in Hessen.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: „Die NSDAP. in Hessen hat der Zentrumspartei in Hessen als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit die Grundzüge einer Politik unterbreitet, die sie im Sinne einer klaren Zielsetzung sowie einer einfachen sauberen und billigen Staatsregierung und Staatsverwaltung auf folgende Mindestforderungen beschränkt:

1. Die Zahl der hessischen Minister ist auf einen (den Staatspräsidenten) beschränkt. Der Staatspräsident wird von der NSDAP. gestellt.

2. Sämtliche Ministerien werden zu einem Staatsministerium (mit je einer Abteilung für Inneres, Finanzen, Justiz und Verwaltung) vereinigt.

3. Sämtliche Staatsratsstellen werden sofort gestrichen.

4. Die hessische Gesandtschaft beim Reich wird sofort aufgehoben und durch eine mit einem höheren Beamten besetzte Geschäftsstelle ersetzt.

5. Alle Parteibuchbeamten ohne die vorgeschriebene Ausbildung werden sofort ohne Ruhegehalt entlassen.

6. In der Zentralverwaltung werden — im Sinne des Gutachtens des Reichssparkommissars — zahlreiche Funktionen teils abgebaut, teils auf die mittleren Behörden übertragen, Zahlreiche Stellen werden teils sofort, teils mit der Verwaltungsreform gestrichen.

7. Das Gehalt des Staatspräsidenten wird auf 12 000 RM festgesetzt.

8. Die Ministerpensionen und höheren Gehälter und Pensionen in Staat und Gemeinden werden mit der Maßgabe herabgesetzt, daß die Höchstgrenze 12 000 RM. beträgt.

9. Die Zahl der Landtagsabgeordneten wird auf 30 herabgesetzt.

10. Die Bezüge der Landtagsabgeordneten werden auf den Ersatz der wirklichen Ausgaben herabgesetzt.

11. Die Kultur- und Schulpolitik wird bewußt auf christlich-nationale Grundlage gestellt und hat sofort den schärfsten Kampf gegen Schund und Schmutz und gegen die marxistisch-jüdische Kulturzersetzung aufzunehmen.

12. Die hessische Regierung tritt im Reichsrat für eine Politik des entschlossensten Widerstandes gegen Unterdrückung und Ausbeutung und für jede Möglichkeit einer aktiven Freiheitspolitik ein.

Diese vorstehenden Forderungen bilden ein unteilbares Mindestprogramm. Nur wenn ihre Durchführung der NSDAP. möglich gemacht wird, ist diese in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen, die das Ergebnis einer 13jährigen marxistischen Regierung mit ihren verhängnisvollen Folgen ihr aufbürden. Das Volk erwartet mit Recht ganze Leistungen und keine Halbheiten und Kompromisse. Wenn daher dieses Programm, das allein Aussicht für eine Sanierung Hessens und eine Wiedergewinnung des Staatsvertrauens im Volke bildet, vom Zentrum abgelehnt wird, so muß in einer neuen Befragung das Volk entscheiden, wem es das Schicksal des Landes künftighin anvertrauen will."

Keine Absage des hessischen Zentrums.

Zu der Veröffentlichung der nationalsozialistischen zwölf Punkte wird von maßgebender Zentrumsseite u. a. erklärt:

„Es entspricht nicht den Gepflogenheiten verantwortungsbewußter Parteien, ein Schriftstück über politische Fragen ohne Wissen des Empfängers vorzeitig zu veröffentlichen. Das Zentrum hat deswegen von dem Inhalt des nationalsozialistischen Briefes in der Oeffentlichkeit keinen Gebrauch gemacht. Wenn in einzelnen Zentrumsblättern und in anderen Zeitungen Vermutungen über die nationalsozialistischen Forderungen ausgesprochen wurden, so geschah das ohne Wissen und ohne Fühlungnahme mit den Parteiinstanzen. Das geht auch daraus hervor, daß die Angaben dieser Blätter mit den Forderungen der Nationalsozialisten keineswegs übereinstimmten, ebenso hat das Zentrum über die Antwort, die es erteilen wird, keinerlei Angaben gemacht. Es konnte das schon deswegen nicht tun, weil diese Antwort erst in den abschließenden Besprechungen am Donnerstag festgelegt wurde. Sie wird den Nationalsozialisten am Freitag schriftlich übergeben und dann veröffentlicht werden.

Soviel darf aber schon jetzt gesagt werden, daß die Gegenäußerung des Zentrums eine Ablehnung nicht enthalten wird. Im Irrtum befinden sich die Nationalsozialisten aber, wenn sie meinen, eine Partei von Tradition und Verantwortung kommandieren zu können.

Außer dem nationalsozialistischen „Angriff" und der kommunistischen „Roten Fahne" ist gestern als drittes Berliner Blatt auch die überparteilich nationale **„Berliner Börsenzeitung" verboten worden,** letztere wegen **eines Kommentars zu dem Konflikt des Innenministers Severing mit der Polizeioffiziersvereinigung.** Ferner wurde die **deutschnationale „Niederdeutsche Zeitung" in Hannover verboten.**

Die Deutschnationalen haben im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen den neuen preußischen Finanzminister Klepper (Soz.) eingebracht, der besonders mit der bisherigen Tätigkeit Kleppers in der Preußenkasse begründet wird.

Die Verhandlungen der Stillhaltegläubiger mit dem deutschen Stillhalteausschuß beginnen heute in der Reichsbank.

Kein allgemeines Waffenverbot.

Uniformverbot auch für Jugendgruppen. — Ehrenschutz auch für Parteiführer und Schriftleiter. — Geschlossene Versammlungen erlaubt.

Zu dem 8. Teil der neuen Notverordnung wird von zuständiger Stelle folgendes bemerkt: Was die Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch anbetreffe, so hänge natürlich alles von der Durchführung dieser Verordnungen ab. Die Maßnahmen dürften nicht so durchgeführt werden, daß die anständigen Bürger nun waffenlos seien, während die Verbrecher nach wie vor Gelegenheit haben würden, sich Waffen zu beschaffen. Aus diesem Grunde würden in Kürze Ausführungsbestimmungen erscheinen, die diesen Gesichtspunkten Rechnung tragen würden.

Zu dem Kapitel Uniformverbot wird darauf hingewiesen, daß Jugendgruppen politischer Vereine auch als politische Vereinigung gelten und demgemäß keine Uniformen und Abzeichen tragen dürften. Bei dem Tragen der Abzeichen oder gemeinsamer Kleidung komme es nicht darauf an, daß die betreffende Person einer politischen Vereinigung angehöre, sondern, daß sie die Abzeichen bzw. die Kleidung einer politischen Vereinigung trage.

Zu dem Kapitel Verstärkung des Ehrenschutzes wird bemerkt, daß die Frage, wer im öffentlichen Leben stehe, sehr schwierig sei und nicht fest umrissen werden könne. Der einzelne Fall müsse von den Gerichten, im Endfalle vom Reichsgericht, entschieden werden. Es sei anzunehmen, daß z. B. auch Führer der Oppositionsparteien sowie Schriftleiter größerer Zeitungen und ähnliche im öffentlichen Leben stehende Personen durch dieses Kapitel der Notverordnung geschützt würden.

Zu dem Kapitel Sicherung des Weihnachtsfriedens wird darauf hingewiesen, daß geschlossene Versammlungen politischer Vereine in geschlossenen Räumen nach wie vor gestattet seien. Verboten seien nur öffentliche politische Versammlungen.

Die Befugnisse des Preiskommissars.

Auf Grund der letzten Verordnung des Reichspräsidenten und des § 1 der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 wird hiermit verordnet:

§ 1. Der Reichskommissar kann Vorschriften oder Anordnungen über Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder für lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs erlassen, insbesondere die den einzelnen Wirtschaftsstufen zufließenden Preisspannen und Zuschläge regeln. Er kann auf die freiwillige Senkung durch die Beteiligten hinwirken oder die Preise, Preisspannen oder Zuschläge durch entsprechende Vorschriften oder Anordnungen senken. Er kann nach seinem Ermessen die Preise, Preisspannen oder Zuschläge unmittelbar herabsetzen oder andere hierauf abzielende Maßnahmen treffen. Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund von Absatz 1 erlassenen Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars können mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafe oder mit mehreren dieser Strafen bedroht werden. Die Geldstrafe kann in unbeschränkter Höhe angedroht werden.

§ 2. Der Reichskommissar kann die Fortführung von Betrieben, durch die lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs in den Verkehr gebracht werden, untersagen, wenn der Inhaber oder Leiter des Betriebs den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt, oder wenn sonst Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebes die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Er kann die Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume solcher Unternehmungen anordnen.

Die Vorschriften der §§ 20 bis 22, 24, 26, 28 bis 30, 33 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 in der Fassung der Verordnung vom 26. Juni 1924 und des Gesetzes vom 19. Juli 1926 finden entsprechende Anwendung.

Gegen eine auf Grund des Absatz 1 angeordnete Untersagung der Fortführung eines Betriebes oder Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen kann der Betroffene binnen einer Ausschlußfrist von einer Woche die Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichtes anrufen. Das Reichswirtschaftsgericht entscheidet endgültig und soll die Entscheidung innerhalb eines Monats seit der Anrufung treffen.

Die auf Grund des Absatz 1 angeordnete Untersagung der Fortführung eines Betriebes oder Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen tritt sofort in Kraft, sofern nicht im Einzelfall anders verfügt wird.

§ 3. Der Reichskommissar kann vorschreiben, daß, wer lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder bestimmte Arten solcher Gegenstände in Läden, Schaufenstern, Schaukästen, auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle oder im Straßenhandel sichtbar ausstellt oder anpreist, verpflichtet ist, die Ware mit Preisschildern zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware ersichtlich ist.

Der Reichskommissar kann ferner vorschreiben, daß, wer lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder bestimmte Artikel solcher Gegenstände im Kleinhandel absetzt, ohne sie sichtbar auszustellen, für die nichtausgestellten Gegenstände ein Preisverzeichnis gut sichtbar in seinen Läden, Schaufenstern und Schaukästen und an seinem Verkaufsstand anzubringen hat. Der Reichskommissar kann auch vorschreiben, daß, wer lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs liefert, ein Verzeichnis der hierfür geforderten Preise gut sichtbar in seinen Läden, Schaufenstern und Schaukästen anzubringen hat.

§ 4.

Der Reichskommissar kann bestimmen, was als lebenswichtiger Gegenstand des täglichen Bedarfs und was als lebenswichtige Leistung zur Befriedigung des täglichen Bedarfs anzusehen ist.

§ 5.

Der Reichskommissar ist berechtigt, gemäß der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 723) Auskunft zu verlangen.

§ 6.

Der Reichskommissar kann beim Vorliegen eines besonderen Bedürfnisses zur Begutachtung von Preisen, Preisspannen und Zuschlägen der im § 1 bezeichneten Art Preisausschüsse aus den beteiligten Kreisen bilden und ihre Besugnisse regeln.

§ 7.

Die obersten Landesbehörden weisen die Polizeibehörden an, die Durchführung der auf Grund des § 3 allgemein vorgeschriebenen Maßnahmen im Einzelfalle durch polizeiliche Verfügung anzuordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchzusetzen. Ihre Verfügungen können im verwaltungsgerichtlichen Verfahren angefochten werden. Soweit das Landesrecht zunächst eine Beschwerde im Verwaltungsverfahren vorsieht, bleibt dies unberührt. Das Verfahren und die Zuständigkeit der Behörden richten sich nach Landesrecht. Auf Verlangen des Reichskommissars weisen die obersten Landesbehörden die Polizeibehörden an, ihm von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften und Anordnungen, die auf Grund dieser Verordnung erlassen werden, unmittelbar Nachricht zu geben.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Dezember 1931.

gez. Unterschrift.

Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Mittwoch, den 16. Dezember, einberufen worden. Zur Beratung stehen Anträge auf Reichstagseinberufung.

An der Zuversicht der Reichsregierung, daß sie keinen parlamentarischen Schwierigkeiten entgegengeht, hat sich nichts geändert. Inzwischen ist aber auch von den Nationalsozialisten ein dritter Antrag an den Aeltestenausschuß beschlossen worden, die Einberufung des Reichstags auszusprechen.

Aus Berlin verlautet: Die Christlichen Gewerkschaften erklären sich für die Regierung. Der Generalsekretär Otte der Christlichen Gewerkschaften veröffentlichte eine dahingehende Erklärung.

Aus Essen wird gemeldet: Die Ermäßigung der Eisenpreise ist auf den 18. Dezember verschoben. Die alten Löhne werden bis Ende Dezember weitergezahlt. Der Verband der Eisen- und Stahlindustriellen beschloß, über die Selbstkostenbelastung eine Enquete an die Reichsregierung zu veranstalten.

Der neue Reichskommissar für die Preissenkung hielt Donnerstagfrüh seine erste Konferenz im Reichswirtschaftsministerium ab. An ihr nahmen der Reichsbankpräsident, der Reichssparkommissar und der Präsident des Konjunkturinstituts teil. Wie eine sonst gut unterrichtete Nachrichtenstelle hört, wird der Reichskommissar für die Preissenkung eine ständige Kommission von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Vertretern verschiedener Gewerbeklassen, bilden, die gutachtlich vor allen Preissenkungsdekreten gehört werden sollen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Der Ueberseeverkehr schrumpft immer mehr zusammen. Seit 1. November sind Ueberseeschiffe ab Hamburg um 45 Prozent weniger benutzt als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die französische Regierung hat die Vereinigten Staaten davon unterrichtet, daß Frankreich einer Revision der Tribute nur bei entsprechender Herabsetzung der Kriegsschulden zustimmen werde.

Die belgische Kammer hat die Forderung, mit Frankreich und Holland Zollunions-Verhandlungen aufzunehmen, abgelehnt.

Im dänischen Folketing forderte der konservative Abgeordnete Graf Holstein ein Moratorium für die nordschleswigschen Bauern. Mehr als 14 000 nordschleswigsche Landleute ständen vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, wenn die Regierung nicht eingreife.

Nichts ist häßlicher als rote Hände und unschöne Hautfarbe. Man sollte schleunigst Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Tube 60 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0002

Der Briefträgermörder Reins vor Gericht.

Die Mutter nähte den Sandsack für den Mord. — Keine finanzielle Notlage der Familie Reins. — Mutter und Schwester wegen Hehlerei angeklagt.

Am Donnerstag begann in Berlin vor dem Schwurgericht II der Prozeß gegen den 23jährigen Maurer Ernst Reins wegen Mordes in Tateinheit mit Raub sowie gegen seine Mutter, Ida Reins, und seine Schwester Sophie Reins. Diese beiden Angeklagten stehen wegen Hehlerei vor Gericht.

Während der Vernehmung gab der Angeklagte in völlig zusammenhangloser Weise eine Schilderung seiner Jugendzeit. Da er schwach war, habe er sich am liebsten allein in den Anlagen umhergetrieben und die Schwestern beaufsichtigt. Maurer sei er auf Wunsch seines Vaters geworden. Die Lehrzeit sei ihm sehr schwer gefallen. Um Architekt zu werden, habe er eine Abendschule besucht. Vom Vater sei er oft ungerecht behandelt worden. Er habe das zunächst als Schlechtigkeit angesehen, später habe er erkannt, daß es sich um Anzeichen einer schweren Geisteskrankheit handelte. 1925 sei sein Vater in eine Heilanstalt gekommen.

Als sich Reins darüber beschwerte, daß er von seinem Verdienst nur 60 RM. im Monat für sich hätte verbrauchen können, hielt ihm der Vorsitzende vor, daß er heute schon bei den sogenannten wohlhabenden und gebildeten Schichten bis auf die Stufenleiter hinaufsehen müßte, um ein paar junge Leute seines Alters zu entdecken, die mehr als 60 RM. im Monat für sich verbrauchen könnten.

Reins erzählt schließlich, daß ein Hauswirt seine, Reins' Mutter ihrer Hauswartstelle enthoben habe, da sie zu alt war. Bei dieser Gelegenheit habe er erkannt, daß die Familie Reins als Abschaum der Menschheit angesehen werde.

Sodann schildert Reins die Tat

Am 27. April sei er einem Geldbriefträger auf dem Bestellgang nachgegangen, wobei ihm plötzlich der Gedanke gekommen sei, sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Aus diesem Grunde habe er in der Gossowstraße das Zimmer gemietet. Die Visitenkarte des mit seiner Schwester Hanna befreundeten Bieschel habe er zufällig bei sich gehabt. Weil er noch eine Waffe haben wollte,

habe ihm seine Mutter einen Sandsack genäht.

Die Nacht vor der Tat habe er nicht geschlafen. Am nächsten Morgen habe er dann seine Waffe und auch die zerbrochene Brille zurechtgelegt, um mit letzterer die Wirtin zum Optiker wegschicken zu können. Da habe auch schon der Geldbriefträger geläutet, der ihm ins Zimmer gefolgt sei. Reins macht hier eine Pause und fährt dann fort: „Ich fror am ganzen Leibe und konnte mich nicht entschließen. Ich fühlte mich nicht fähig, die Hand zu erheben." Dann sei er dem Geldbriefträger entgegengegangen.

Hier kommt Reins nicht weiter,

so daß der Vorsitzende ihm nachhilft: „. . . und dann haben Sie zugeschlagen!" Reins nickt nur dazu und meint, daß er ihn wohl noch gewürgt haben müsse.

Der Geldbriefträger müsse sich auch gewehrt haben, und so habe sich ein Kämpfen auf Tod und Leben entsponnen, worauf der Widerstand des Mannes aufgehört habe. Als er sich gewaschen habe, weil er Verletzungen am Hals und im Gesicht davongetragen hatte, sei seine Wirtin zurückgekommen, die er noch einmal weggeschickt habe. Dann habe er sich entfernt, sei aber noch einmal ins Zimmer zurückgegangen, um die Geldtasche des Geldbriefträgers, die inmitten des Zimmers gelegen habe, an sich zu nehmen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, die Tasche könne unmöglich inmitten des Zimmers gelegen haben.

Reins bestreitet das und kann keine Erklärung dafür geben, wie die Tasche in einer derartig weiten Entfernung vom Geldbriefträger gelegen habe.

Vernehmung der Schwester.

Sodann wird die Schwester Sophie Reins vernommen, an die der Vorsitzende die energische Mahnung richtet, die Wahrheit zu sagen. Sophie Reins sagt aus, daß sie schon vor Wochen mit ihrer Schwester verabredet hatte, auf gut Glück nach Frankreich zu fahren, um dort eine Stellung oder einen Freund zu finden. Dann habe man Italien als Ziel gewählt. Als dann der Bruder habe mitfahren wollen, weil er Geld gehabt habe, habe man die Reise gemeinsam am 2. Mai angetreten. Sie habe 1000 RM. gehabt und die Fahrkarten für sich und ihre Schwester bezahlen können. Daß der Bruder Geld gehabt habe, darüber habe sie sich keine Gedanken gemacht. Eine Erklärung dafür, warum der Bruder von Italien aus an die Mutter unter einer Chiffreadresse geschrieben hat, kann die Angeklagte nicht geben. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann ihr Bruder ihr 2000 RM. gegeben hätte, antwortet Sophie Reins, er habe ihr wohl in Lugano ein Päckchen mit Geldscheinen gegeben, das sie aber, ohne zu zählen, in den Koffer gelegt habe. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie hier bewußt die Unwahrheit sage, und zwar zu ungunsten des Bruders. Trotzdem bleibt aber Sophie Reins bei ihrer Darstellung.

Was die Mutter aussagte.

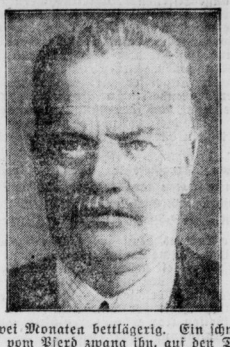
Dann wird die Mutter des Reins, Frau Ida Reins, vernommen. Sie erklärt, ihr Sohn habe ihr am 1. Mai gesagt, daß er etwas ausgefressen hätte. Bei der Abfahrt habe er ihr noch mitgeteilt, er habe ihr Geld zurückgelassen. Sie habe dann am nächsten Tage beim Aufräumen einen Betrag von 2000 RM. gefunden. Da sie das Gefühl gehabt habe, daß es sich um unrechtmäßiges Gut handeln müsse, habe sie es zwischen den zwei Fenstern im Zimmer versteckt und dort aufbewahrt. Erst nach ihrem Geständnis am 9. Mai habe sie von diesen Sachen erzählt, weil sie sich bis dahin schützend vor ihren Sohn stellen wollte.

Es werden dann die beiden Obduzenten der Leiche, Medizinalrat Dr. Fränkel und Medizinalrat Dr. Freiherr v. Mayrenholtz, vernommen. Sie erklären, es sei wahrscheinlich, daß sich der Kampf zwischen Reins und dem Geldbriefträger so zugetragen habe, wie ihn Reins schilderte. Der Tod sei durch Erwürgen eingetreten. Reins habe einvielleicht auch zweimal auf sein Opfer eingeschlagen. Neben Verletzungen am Kopfe und im Gesicht sei das Nasenbein des Geldbriefträgers zertrümmert gewesen.

Dann wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Georg von Ompteda †.

Gestern nacht ist in seiner Wohnung in München der Schriftsteller Georg Freiherr von Ompteda sanft entschlafen. Ompteda war



seit zwei Monaten bettlägerig. Ein schwerer Sturz vom Pferd zwang ihn, auf den Dienst im bunten Rock zu verzichten. Die Schriftstellerei lockte ihn. Er begann Novellen und Romane zu schreiben, was er schon als Offizier unter dem Decknamen Georg von Egestorff erfolgreich versucht hatte. Der Schriftsteller Ompteda wurde ein Schilderer der großen Gesellschaft. Sein Romanzyklus „Deutscher Adel von 1900" behandelte das Leben des verarmten Armee-Adels und gab das Sittenbild einer Zeit, die noch Idealismus kannte. Diese Romane entstanden im Lauf der Zeit; da sie spannend erzählt waren und stofflich interessierten, fanden sie einen großen Leserkreis. Während des Krieges ging Ompteda als Rittmeister ins Feld.

Der Bau des größten Dampfers der Welt eingestellt

Die Cunnard-Linie (London) beschloß, den Bau des 73 000-Tonnen-Dampfers, der zurzeit auf der Werft von John Brown & Comp. am Clyde in Arbeit ist, einzustellen.

Die Cunnard-Linie hat den Aktionären mitgeteilt, daß die Ueberschüsse der Gesellschaft sehr gering seien. Die Gesellschaft habe die Absicht gehabt, die drei großen Schiffe, die zurzeit den Schnelldienst versehen, durch zwei große Schiffe zu ersetzen. Es seien aber Verhältnisse entstanden, die nach Ansicht der Direktoren eine gewisse Verzögerung in der Durchführung des Bauprogramms als angezeigt erscheinen ließen. Es sei nicht einmal möglich gewesen, hinreichende Summen zu verdienen, um damit die Abschreibungen für die alten Schiffe zu decken. Die internationale Krise habe die gesamte finanzielle Lage geändert.

Der Bau des neuen Dampfers bleibe solange unterbrochen, bis sich die Aussichten wieder geändert hätten.

Die Arbeiten an dem Bau des 73 000-Tonnen-Dampfers, der 3000 Mann beschäftigt, sollen am Freitag eingestellt werden. Man hatte erwartet, daß das Schiff im Februar 1932 von Stapel laufen könne. Die Gesamtkosten waren auf 4 500 000 Pfund geschätzt. Das Schiff sollte eine Geschwindigkeit von rund 28 Knoten haben. Es sollte das „Blaue Band" des Ozeans, das der deutsche Dampfer „Bremen" besitzt, für England wiedergewinnen. Vorkav

400 Koreaner von Räubern getötet.

Meldungen aus Mukden zufolge sind auf einem Landgut bei Tunglisio 400 koreanische Bauern von Räubern niedergemetzelt worden. Das Landgut gehört einem Millionär aus Tokio. Die Räuber belagerten das Gut drei Tage und verlangten die Herausgabe von 300 Gewehren. Als die Forderung abgelehnt wurde, zerstörten sie alle Gebäude und töteten sämtliche Bewohner.

Verhandlungen über einen Ueberseе-Luftschiffdienst.

Dr. Eckener verhandelte im engl. Luftfahrtministerium erneut über die Zustimmung der englischen Behörden zur Benutzung der Luftschiffhäfen Howden und Cardington für die Zwecke eines Ueberseе-Luftschiffdienstes. Dr. Eckener trifft am Abend wieder mit dem Luftfahrtminister Lord Londonderry zusammen. Englischerseits zeigt auch der Master of Sempill, der die Zusammenkunft Eckeners mit dem Luftfahrtminister vermittelt hatte, ein sehr starkes Interesse an der Angelegenheit. Der Master of Sempill hofft zuversichtlich, die Genehmigung der englischen Regierung zu den Plänen zu erhalten.

Der Zugspitzenhüttenwirt tödlich abgestürzt.

Anselm Barth,

der bekannte Hüttenwirt des Münchener Hauses auf der Zugspitze, der als Bergführer zahlreiche Hochalpinisten auf ihren Touren begleitet hat, ist in der Nähe seines Hauses in der Dunkelheit tödlich abgestürzt.

Die Wahrheit

hören Sie von unserer Kundschaft durch Hunderte freiwilliger Anerkennungsschreiben

Gern bestätige ich Ihnen, daß ich mit dem bei Ihnen gekauften Paletot **außerordentlich** zufrieden bin. Selbst **Fachleute** schätzten nach **eingehender Besichtigung auf den doppelten Preis.** Es bleibt uns mit Gehaltskürzungen überreichlich gesegneten Volksgenossen keine andere Wahl, als unsere Ausgaben zu reduzieren. Wenn man nun h. erbei wieder den Vorteil einer **reellen Bedienung** und **äußerst preiswerten** Einkaufs erzielen kann, so kann einem das doch etwas mit der Menschheit auslösen. O. B., Halle

Hiermit bestätige ich gerne, daß ich mit dem bei Ihnen gekauften Anzug in jeder Beziehung zufrieden bin. **Qualität des Stoffes, Verarbeitung und Zutaten sind einwandfrei.** Ihre Firma kann es sich getrost als Verdienst anrechnen, **so gute und billige Anzüge einem verarmten Volke zu liefern.** Sie verdienen jede Weiterempfehlung. H. W., Halle

Halle, den 31

Hierdurch bestätige ich Ihnen gern, daß ich mit dem von mir zum Preise von 40.– RM gekauften Ulster sehr zufrieden bin und daß derselbe auch in meinem Bekanntenkreise volle Anerkennung gefunden hat. **Die Qualität des Stoffes und der Futtersachen ist gut und in jeder Beziehung einwandfrei.** Hinzu kommt die **peinlichst genaue** und **saubere** Verarbeitung, die dem Ulster neben seinem praktischen Wert ein elegantes und gefälliges Äußeres verleiht. H. G., Polizei-Oberwachtmeister

Mit dem bei Ihnen gekauften blauen Kammgarn-Anzug bin ich sehr zufrieden und muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich

noch nie so gut und preiswert gekauft

habe. Von meinen Bekannten wird der Anzug **für Maßarbeit angesehen.** J. C., Halle

Bin mit dem von Ihnen gekauften Anzug in jeder Weise

sehr zufrieden.

Wie ein Maßanzug.

Alle meine Bekannten sind erstaunt, wenn ich den Preis von 55.– nenne. Empfehle Sie gern weiter. A. M., Halle

Ich bin mit dem Winter-Ueberzieher, welchen ich von Ihnen kaufte, in jeder Hinsicht

sehr zufrieden.

Trotz der billigen Preislage ist Stoff, Futtermaterial und Verarbeitung la,

der Sitz verblüffend gut.

Ich habe noch nie ein so billiges und dabei so gutes Kleidungsstück gekauft resp. getragen. C. S., Halle

Ihnen zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem von Ihnen gekauften Mantel sehr zufrieden bin.

Der Stoff, Futtersachen und die Verarbeitung sind prima.

Auch der Sitz ist wundervoll. Für frdl. Mitteilung, ob Sie auch Konfirmanden-Anzüge führen, wäre ich Ihnen dankbar. E. Z., Halle

Mit der mir gelieferten Hose bin ich **gut bedient** worden.

Stoff, Verarbeitung und Sitz

haben mich durchaus befriedigt, besonders mit Rücksicht auf den verhältnismäßig

niedrigen Preis.

An Weiterempfehlung werde ich es nicht fehlen lassen. Polizei-Inspektor W., Halle

Diese Briefe beweisen am besten unsere kaum zu überbietende Leistungsfähigkeit!

Blauer Anzug mit 2 Hosen aus garantiert **reinwollenem Aachener** Kammgarn, auf rein Leinen und Wollkamelhaar verarbeitet . . . . . nur RM. **49.–**

Smoking-Anzug aus garantiert **reinwollenem Aachener Kammgarn** auf rein Leinen und Wollkamelhaar verarbeitet kostet . . . nur RM. **40.–**

Moderner Wintermantel aus garantiert reiner Wolle, ganz auf kunstseid. Steppfutter, Wollkamelhaar und rein Leinen verarbeitet, Samttaschen usw. kostet auch nur RM. **40.–**

Reichhaltige Auswahl in den Preislagen von RM. **40.–** bis zum Höchstpreis von nur RM. **75.–**
Bei Extraanfertigung mit Anprobe erhöht sich der Preis **nur** um RM. **10.–**

HERRENKLEIDERFABRIK WAGNER

HALLE
Leipziger Str. 30
1. Etage. Kein Laden

Silberner und Goldener Sonntag von 12 bis 5 Uhr geöffnet

Wer sparen will, kauft ohne Zwischenhandel direkt ab Fabrik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Streupflicht beachten!

Notverordnung gegen das Schlitteln.

Das Weißenfelser Polizeipräsidium teilt folgendes mit:

Es wird vorsorglich darauf hingewiesen, daß bei eintretender Glätte und etwaigem Schneefall die Bürgersteige, Fußwege und Straßenübergänge derart ausreichend mit Sand oder Asche bestreut werden müssen, daß ein Ausgleiten der Passanten in den Verkehrsseiten verhütet wird. Als Verkehrszeit gelten nach den örtlichen Straßenpolizeiverordnungen die Stunden von 7 bis 21 Uhr.

Polizeilicherseits wird in diesem Jahre fernerhin besonders auf das sogenannte „Schusseln" oder „Schlittern" der Kinder geachtet werden, weil die auf Straßen und Plätzen angelegten Gleitbahnen immer wieder Unfälle verursachen. Eltern und sonstige Erziehungsberechtigten werden gebeten, auch ihrerseits auf die Kinder einzuwirken, damit diese gefährliche Unsitte unterbleibt.

*

Die hochwohllöbliche Polizei hat mit der Wahl des Zeitpunktes für ihre Verwarnung geradezu prophetischen Blick bewiesen. Kaum kam die Zuschrift des Polizeipräsidiums heraus, da schneit es auch schon! Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Hoffen wir nun, daß die Staatsgewalt es nicht nötig hat, mit langen Weinen und geschwungenen Gummiknüppeln in der Rolle des bösen Knecht Ruprecht wider Merseburgs Jugend zu Felde zu ziehen. Denn das „Schusseln" werden unsere Jungens und Mädels sich, trotz aller Verbote jetzt wo der Schnee liegt, kaum nehmen lassen. Nun, die Schupos sind auch keine Unmenschen; dort wo kein Schaden durch die spiegelglatten Schusseln passieren kann, werden sie wohl ein, wenn nicht beide Augen zur rechten Zeit zuzudrücken wissen.

Reichsbahn macht mobil
für den Weihnachtsverkehr.

Mobilmachung bei der Reichsbahn, denn Weihnachten ist schon ganz nahe! Zahllose Hilfszüge sind auf allen Strecken zur Bewältigung des zu erwartenden Massenverkehrs vorgesehen. Und Merseburg, an einer der Hauptstrecken gelegen, bekommt von dem Segen reichlich ab wie aus der nachfolgenden Aufstellung der auf dem Merseburger Bahnhof stationmachenden Vorzüge deutlich hervorgeht:

Vorzug 870 Berlin—Frankfurt a. M. (beschl. Zug), Merseburg ab 1,37, am 23., 24., 25. und 28. Dez. und am 2. Jan.

Vorzug D 40 München—Berlin, Merseburg ab 6,37, am 20. und 28. Dez. (Der Hauptzug D 49 verkehrt an diesen Tagen ab Merseburg 6,52, der Kurswagen nach Hamburg wird im Vorzug geführt.)

Vorzug 869 Frankfurt a. M.—Berlin (beschl. Zug), Merseburg ab 8,03, am 23., 24., 25. und 28. Dez.

Vorzug D 42 Berlin—Frankfurt a. M., Merseburg ab 11,11, am 19., 22., 23., 24., 27., 28. und 31. Dez. und am 1., 2. und 3. Jan. (Der Hauptzug, D 42, fährt an diesen Tagen ab Merseburg 11,18)

Vorzug 841 Weißenfels—Halle, Merseburg ab 12,52, am 20., 25. und 26. Dez. und nach Bedarf bereits am 13. Dez.

Vorzug D 44 Berlin—Frankfurt a. M., Merseburg ab 17,10, am 23. und 24. Dez. (Der Hauptzug nach Basel fährt an diesen Tagen ab Merseburg 17,19.)

Vorzug D 43 Frankfurt a. M.—Berlin, Merseburg ab 19,48, am 19., 22., 23., 24., 27., 28. und 31. Dez. sowie am 1., 2. und 3. Jan. (Der Hauptzug fährt an diesen Tagen ab Merseburg erst um 20,01.)

Vorzug 826 Halle—Weißenfels, ab Merseburg 21,24 am 20 Dez. (Der Hauptzug Halle—Corbetha fährt an diesem Tage ab Merseburg 21,31.)

Vorzug D 50 Berlin—München, ab Merseburg 23,04 am 19. und 23. Dez. (Der Hauptzug verkehrt an diesen Tagen ab Merseburg erst um 23,14.)

23 Zeugen sagen aus!

Darf man deutsche Frontsoldaten ungestraft beschimpfen?

„Es ist ganz offensichtlich, daß der Zug der nationalen Werbevereine am 30. August von anßerhalb her angegriffen worden ist". So kennzeichnete das Gerichtsurteil die Sachlage, wie sie am Nachmittag des 30. August am Roten Brückenrain, bei dem Umzuge der nationalen Werbevereine sich ergeben hat!

Wer nun waren die angriffsbereiten „Außenseiter"? Auch darüber bestanden bei den angegriffenen Zugteilnehmern keine Zweifel: es waren Reichsbannermannen! Einige von den Zugteilnehmern, die in der die Vorgänge an jenem Tage klarstellenden Verhandlung vor dem Amtsgericht als Zeugen vernommen wurden, bezeichneten allerdings die Angreifer zart schönfärbend als „Andersdenkende". An ihren Abzeichen — die nun nach der jüngsten Notverordnung auch diese „Andersdenkenden" nicht mehr tragen dürfen — wurden sie jedoch erkannt.

Gegen Strafbefehle wegen Körperverletzung hatten der Stahlhelmführer Bruno P., sowie die Stahlhelmleute Willi O. und Paul K. gerichtliche Entscheidung angerufen

und so kam es denn zu einer eingehenden Beweisaufnahme darüber, wie sich jene Vorgänge abgespielt haben. Aber trotz Vernehmung von 21 der geladenen 28 Zeugen — 2 waren nicht erschienen — hat sich bei der Gegensätzlichkeit der Aussagen ein in allen Einzelheiten klar erkennbares Bild nach unserer Auffassung nicht ergeben.

Wie kamen die drei Stahlhelmer in die Zwangslage, als Angeklagte vor Gericht erscheinen zu müssen? Der erste Angeklagte O., der wie der zweite P. mit Trommelstöcken die Gegner bearbeitet haben soll, statt das widerstandsfähigere Trommelfell, berichtete den Vorgang folgendermaßen: „Die nationalen Arbeiterwerbe veranstalteten wie auch vorher öffentlich bekannt gegeben wurde, einen Umzug, der sich von der Bismarckstraße zum Roten Brückenrain herab bewegte. An der Spitze marschierte der Spielmannszug der hallischen Stahlhelmkapelle. Nach Zwischenraum von einigen Metern folgte dann der Spielmannszug des Merseburger Stahlhelms, dessen Tambour ich war.

Auf dem Bürgersteig hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, aus der Beschimpfungen ertönten, es wurde auch mit Stöcken auf die hallischen Spielleute eingeschlagen!

Und das forderte zur Abwehr heraus. Ein Kamerad lag auf der Erde, auf ihn wurde eingeschlagen! Ich hielt mich für verpflichtet, ihm beizustehen. Aber ein Polizeibeamter kam mit ausgebreiteten Armen auf uns zu, um uns zurückzudrängen. Ich suchte den am Boden Liegenden mit meinem Stabe zu decken. Geschlagen habe ich keinen.

Der zweite Angeklagte K., der zum Merseburger Spielmannszug gehörte, berichtete, er habe einen Schlag auf den Kopf bekommen. Auf die Frage des Richters, wer den Schlag geführt habe, schaut sich der Angeklagte im Gerichtssaal um, erblickt im Zuschauerraum einen Mann in den zwanziger Jahren, deutet auf ihn mit ausgestrecktem Arm und ruft energisch: „Nach meiner Ansicht ist es der da gewesen!" Der Bezeichnete lächelt etwas verlegen. Der Richter heißt ihn den Raum zu verlassen, für den Fall, daß seine Zeugenvernehmung erforderlich sein sollte. K. erzählt weiter, daß er den Bäckergesellen St., den er für einen der Hauptbeteiligten auf der feindlichen Gegenseite sah, an der Brust gefaßt hätte.

Darauf kam ein Mädchen hinzu, das ihn mit einem Schirm auf den Kopf geschlagen habe. Dieses Mädchen habe er beiseite gedrückt, geschlagen habe er es nicht!

Der Stahlhelmführer P. wird von dem Berichterstatter F., der für das von ihm betreute sozialdemokratische hallische „Volksblatt" (das neuerdings im wesentlichen als Materialzeitung erscheint) „rekognoszierte", beschuldigt, daß er diesen geschlagen hätte. Mit der Faust ins Gesicht! P. bestreitet das aufs Bestimmteste; denn er habe nur die aus den Gliedern herausgetretenen Kameraden aufgefordert, wieder in den Zug einzutreten und weiter zu marschieren. Der Zeuge F. hat zuerst einen anderen Stahlhelmer, der Unterführer war, als Täter bezeichnet, ist dann aber zu der besseren Einsicht gekommen, daß er mit 99 Prozent Sicherheit (!) von Herrn P. geschlagen worden sei. Nur Einhundertstel Ungewißheit ist ihm geblieben

Aber es kamen ihm vor Gericht und nachdem er P. nicht mehr in Uniform vor sich sah, doch Bedenken, ob er die 100 Prozent sichere Gewißheit doch noch mit dem einen fehlenden Hundertstel voll aufwerten sollte

Die Zeugenaussagen widersprachen sich, wie schon angedeutet, zum Teil. Jene junge Dame, die mit dem Schirm den Angeklagten K. geschlagen hatte, behauptet sie hätte als Braut des angegriffenen St. ihrem bedrängten Bräutigam beistehen müssen. Aber dann wäre sie rücksichtslos von dem Angreifer, eben dem Angeklagten K., gegen einen Zaun geschleudert worden; auch habe der sie getreten. Andere Zeugen von der Reichsbanner-Seite führen aus, daß der Tambourmajor O. mit dem umgekehrten Stabe auf die Menge eingeschlagen habe. Auch ein Polizeiwachtmeister, der den von der oberen Bismarckstraße kommenden Zug von hinten zu überblicken vermochte, will aus der Ferne einen Tambourstab in der Luft schwingen gesehen haben. Da O. bestritt, daß er der „Schwinger" gewesen ist, bestünde auch die Möglichkeit, daß der den hallischen Spielmannszug leitende Tambour der Stabschwinger gewesen sei. Aber die Verhandlung ergab keine Gewißheit hierüber.

Der Amtsanwalt beantragte die Freisprechung der Stahlhelmführers P.,

dagegen die Verurteilung der anderen beiden Angeklagten zu je 30 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete auf Freisprechung des Herrn P., weil der geschlagene F. doch nicht mit ausschließender Gewißheit die Täterschaft des P. zu bejahen vermocht hatte. Dagegen wurden O. und K. zu je 40 Mark Geldstrafe verurteilt — jener wegen einmaliger gefährlicher Körperverletzung, dieser wegen einfacher zweimaliger Körperverletzung. Gegen das Urteil wird von Seiten der beiden letzteren Angeklagten wahrscheinlich Berufung eingelegt werden

Steuerberatungs- u. Buchstelle
für Handel und Gewerbe.

Dieser Tage hielten die Mitglieder der Buchstelle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, Ortsgruppe Merseburg, im Hotel „Alter Dessauer" ihre Generalversammlung ab. Neben internen Angelegenheiten wurde in der von Herrn R. Bassenge geleiteten Versammlung ein für die Merseburger Geschäftswelt hochbedeutsamer Entschluß gefaßt: Die Buchstelle in Merseburg (An der Geisel 5) soll nicht mehr wie bisher als Unterorganisation des Handwerkerbundes, vielmehr fortan als selbständige Vereinigung zu gelten haben. Dadurch ist nunmehr die Möglichkeit geschaffen, daß nicht nur Handwerksmeister, sondern

auch Angehörige aller anderen Berufsstände Gelegenheit haben, sich die Vorteile der Steuerberatung bezw. Buchführung zu einem angemessenen Beitrag zu verschaffen

Entsprechend wurde dann der Name der Stelle in „Steuerberatungs- und Buchstelle für Handel und Gewerbe" geändert. Der Vorstand der neuen Vereinigung besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden sowie 5 Beisitzern. Es wurden als 1. Vorsitzender Badeanstaltsbesitzer Rud. Bassenge und als 2. Vorsitzender Hotelbesitzer Hermann Lehmann von der Versammlung einstimmig gewählt.

Bei den Erörterungen zu dieser ganzen Angelegenheit kam sehr kennzeichnend der derzeitige Niedergang des Handwerks deutlich zum Ausdruck. Durch statistische Feststellungen der Buchstelle konnte dargelegt werden, daß

die Umsätze der Mitglieder im Jahre 1931 im Verhältnis zum Jahre 1929 um fast 40 Prozent (!) zurückgegangen

sind. Am stärksten durch den Rückgang betroffen wurden Gastwirtschaften, deren Umsatz zum Teil um über 50 Prozent gesunken ist! Man erwartet nun freilich durch die Bestimmungen der neuen Notverordnung eine gewisse Erleichterung der Lage durch Aufhebung der gebundenen Preise und eine wenigstens teilweise Senkung der heute jeden Betrieb außerordentlich bedrückenden anderen Lasten.

Bei den alten Soldaten.

Gestern abend hielt der „Verein ehemaliger Garde" in seinem Vereinslokal „Reichskanzler" unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Hauptmann Kobbe, seinen Monatsappell ab. Der vorgesehene Vortrag über die Marneschlacht mußte ausfallen, wird aber auf der demnächst stattfindenden Jahreshauptversammlung gehalten werden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten blieb die gut besuchte Versammlung noch lange in echt kameradschaftlichem Sinne beieinander.

Auch der „Verein ehemaliger Iser" hielt gestern abend im „Ratskeller" seine Monatssitzung ab. Unter Vorsitz des Herrn Hansen wurden alle vorliegenden Fragen, besonders die Weihnachtsbescherung besprochen. Diese wird am 19. Dezember im „Tivoli" stattfinden. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten blieben die alten Soldaten noch einige Zeit fröhlich beisammen.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Sonnabend abend: im Südteil des Bezirkes noch einzelne Niederschläge. Temperaturen nahe Null. Wind zwischen Nordwest und Nord.

Friedrich Nietzsche
und das moderne Lebensgefühl.

Vortrag in der Wissenschaftlichen Vereinigung

Gestern abend fand in „Müllers Hotel" der von der „Wissenschaftlichen Vereinigung" angekündigte Vortrag des Dr. Walter Linden-Dölau-Halle statt. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft entledigte sich der Redner des Abends seiner Aufgabe in „sympathischer Weise. Im ersten Teil behandelte Dr. Linden das Problem „Friedrich Nietzsche und das moderne Lebensgefühl". Ausgehend von der Feststellung, daß zu Beginn dieses Jahres die Schutzfrist des Nietzscheverkes abgelaufen und damit der „aristokratische Nietzsche" in billigen Volksausgaben der großen Masse überliefert sei, konstatiert Dr. Linden folgende Antithese: der Revolutionär wird zum Klassiker, der Individualist gehört der Masse an. Der gebildete Mensch müsse zu Nietzsche Stellung nehmen, besonders zu ihm als dem Begründer der Religion des modernen Menschen. Die drei religiösen Haltungen seien: Christentum Religion des Idealismus (Goethe) und Religion des modernen Menschen (Schopenhauer-Nietzsche.)

Dr. Linden stellt in klarer Diktion die Beziehung Schopenhauer — Nietzsche heraus. Beide sind von der Sinnlosigkeit des Lebens überzeugt. Jener verneint es deshalb und geht ins Nirvana (Buddhismus), dieser bejaht es und steigert diese Lebensbejahung zum Willen zur Macht. Doch was ist das Ziel Nietzsches? Die Schaffung eines neuen Menschen. Damit der werde muß man „gefährlich leben". (Mussolinis Gewinn aus seinem Nietzsche-Studium!). Diesen neuen Menschen, den kriegerischen, heldenhaften, von Gefahren umdrohten nennt Nietzsche den „Uebermenschen". Das „paulinische" Christentum habe den Menschen schwach gemacht (von Christus selbst spricht Nietzsche immer mit Ehrfurcht), indem es das Stillehalten, das Leid, die Kasteiung usw. zum Guten, die Kraft, die Macht, die Stärke dagegen zum Bösen stempelte.

Der Gedanke des auf sich selbst gestellten Menschen, ohne Jenseitshoffnung, ganz mit dieser Erde verhaftet ruft eine Umwertung aller Werte hervor, die Nietzsche veranlaßt mit sezierender Psychologie an eine kritische Betrachtung der existierenden Moral, besonders der Tugenden, zu gehen. (Mitleid, Nächstenliebe usw.) — Die drei Hauptpostulate Nietzsches: Uebermensch, Wille zur Macht und ewige Wiederkunft, welch letztere vom Philosophen physikalisch argumentiert und unterbaut wird. Sie führt zur Stabilisierung des Auslesegedankens. Das ist Nietzsches Religion der Diesseitigkeit, der Erdhaftigkeit. „— Männer wollen wir sein und ins Erdenreich kommen."

Aber auch die Staatsanschauung Nietzsches wird diskutiert. Die Masse ist für ihn der Düngeboden zur Züchtung von wenigen Großen. So wird der Lebensphilosoph zum äußersten Antipoden jeglicher liberal-demokratischer Weltanschauung. Nietzsches Stellung zum Weib im allgemeinen, zur Frauenrechtlerin im besonderen (der Typ ist unserm Geschichtskreis entschwunden), zum Verhältnis der Geschlechter wird nur leicht gestreift. **Warum, Herr Doktor?**

Das Wissen vom Leben des großen Einsamen setzt der Redner voraus. Die Zwiespältigkeit, rücksichtsvoller Menschlichkeit wird aufgewiesen. („Herr Setzer!"). So ist es auch bei Rousseau und Hamsun. Ueber Nietzsches Krankheit erfolgt kurz ein aufhellender Exkurs. Aus der Doppelursache geistiger Ueberarbeitung und grenzenlosen Einsamkeitsgefühls („Von hohen Bergen") ist sie entstanden, und der Dichterphilosoph hat sie erschauernd geahnt. Krank hat er nichts mehr geschrieben, aber das letzte Jahr vor ihrem Ausbruch war das fruchtbarste. Als ob er in seine Schenern noch vor Ausbruch des Gewitters, was irgendmöglich, schaffen wollte!

Im zweiten Teil las Dr. Linden aus „Also sprach Zarathustra" und „Jenseits von gut und böse". Das überaus sympathische Organ des Redners und die nachschaffende geistige Aufnahmearbeit bereiteten den Zuhörern einen erlesenen Genuß.

In der Aussprache führte Dr. Berger aus, bei aller Bewunderung der Sprachgewalt und Dichterkraft Nietzsches bleibe er doch „der Unvollendete"; der aphoristische, nicht der systematische Philosoph, der nur zur prophetischen, nicht zur sachlichen „Umwertung" der überkommenen Werte gelangt. Tragisch bleibe auch der Widerspruch zwischen Leben und Lehre; der Verkünder des Willens zur Macht ist ein zarter, überempfindlicher, scheuer Mensch, der Prediger der stolzen Einsamkeit zerbricht an ihr; er spricht von unserer „Kinder Land" und bleibt unfruchtbar; er fühlt sich als berufener Ueberwinder des Evangeliums und schöpft seine Sprache aus der Bibel. So steigt hinter Nietzsche, dem Unvollendeten, sieghaft das Bild des leidend Siegenden, in echtem Heroismus Vollendetem empor, dem Leben und Lehre eins wurde. In seinem Schlußwort wandte sich Dr. Linden gegen verschiedene Ausführungen des Vorredners und sog fesselnde Parallelen zwischen Nietzsche und Goethe.

„Revolutionär" war Dr. Lindens Nietzschevortrag nicht. Wir hätten außerdem gern etwas über die Herausgabe des Nachlasses und Kritisches über seine derzeitige Verwaltung gehört. Oberregierungsrat Armbruster der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Vereinigung, stellte eingangs für den 14. Januar einen Film über die Braunkohlenindustrie im Geiseltal in Aussicht. Für den Fall der Verwirklichung dieses Wunsches wird der Abend in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule abgehalten werden. Hd.

Der Sieger im Wettbewerb.

34 Entwürfe gingen beim Magistrat unserer Stadt auf Grund des ausgeschriebenen Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für Erwerbslosen-Siedlungshäuser ein. Vom Preisgericht wurde der mit der Kennziffer 341 913 versehene Entwurf des Architekten Richard Hugenlaub-Leuna als bester angekauft und zur Durchführung bestimmt. Bekanntlich hat der preisgekrönte Architekt unserer Nachbargemeinde mehrere öffentliche Bauten hergestellt und immer zur größten Zufriedenheit seiner Auftraggeber gearbeitet. Wir gratulieren zu dem neuen Erfolg!

Merseburger Veranstaltungen

Lichtspielpalast Sonne. „Die Bräutigamswitwe" mit Georg Alexander, Martha Eggert

Union-Theater. „Unkas" der Held des wilden Westens".

Kammerlichtspiele. „Frauenraub auf Madagaskar".

Leipziger Liedersänger. Dienstag, den 15. Dezember 20 Uhr im Kasino.

Musikalische Adventsfeier in der Stadtkirche.

Am kommenden dritten Adventssonntag um 18 Uhr veranstaltet der Männergesangverein „Liedertafel" in der hiesigen Stadtkirche eine musikalische Abendfeier, bestehend aus Orgel- und Cellospiel, Männerchören, sowie gemischtchörigen Liedern und gemeinsamen Gesängen. Die Kirche ist gut geheizt. Eintritt frei!

Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Knapendorf, Wehrsportabteilung. Sonntag, den 13. Dezember vorm. 8,45 Uhr treffen sich alle Kameraden im Gasthaus. Restloses Erscheinen ist Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Oberbürgermeister Goerdeler über sein neues Amt.

Leipzig. In der Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler: „Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dem von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Enke freundlichst ausgesprochenen Wunsche, mit Ihnen mich auszusprechen, will ich nachkommen. Ich habe nur auf die dringende Bitte des Herrn Reichspräsidenten mich für das überaus verantwortungsreiche Amt des Preisministers, in dem man es keinem recht machen kann, zur Verfügung gestellt. Ich habe aber zur Bedingung gestellt, daß ich dadurch meinem Amt in Leipzig nicht entzogen werde. Der Rat hat vorbehaltlich einer noch zu treffenden Regelung seine Zustimmung dazu ausgesprochen, daß ich mich nur so weit, wie es mein neues Amt erfordert, der Geschäfte des Oberbürgermeisters enthalte."

Die Stadtverordneten gegen den Magistrat.

Gräfenhainichen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, bei der Regierung ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Meier und den Magistratsassessor Schirmer einzuleiten. Dieser Beschluß steht im Zusammenhang mit dem Erwerbslosenaufruhr, der im November ein gerichtliches Nachspiel hatte. Es wird dem Magistrat vorgeworfen, an den Erwerbslosenunruhen mitschuldig zu sein.

Ein Schiffer ermordet.

Jerichow. Nahe unserer Stadt wurde die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes aus der Elbe gelandet. Da um den Hals des Toten eine Drahtschlinge gelegt war und er außerdem am Kopf und Genick Stichverletzungen aufwies, muß angenommen werden, daß ein Mord vorliegt. Der Tote trug Schifferkleidung und lag seit etwa vierzehn Tagen im Wasser.

Errichtung eines Rentnerheimes

Eilenburg. Hier soll ein Rentnerheim zur Unterbringung notleidender Kleinrentner eingerichtet werden. Das Gebäude dazu will die Stadt zur Verfügung stellen; die Einrichtung wird der deutsche Rentnerbund übernehmen.

Vom Jugendheim im Schloß Alsleben.

Alsleben. Das Jugendheim Schloß Alsleben, dem eine Konustation des D. K. V. angeschlossen ist, konnte in diesem Jahre wieder eine beachtliche Zahl Wanderer beherbergen. Vor allen Dingen wurde es von Hallenser und Bernburger Ruderern und Paddlern stark in Anspruch genommen.

Schwerer Unfall eines Jägers.

Osterwieck. Beim Ueberschreiten eines Grabens in seinem Jagdrevier kam der Rechtsanwalt Dr. Hartung derart zu Fall, daß sich der Kugellauf seiner Drillings-Jagdflinte entlud. Die Kugel drang ihm in den Unterleib. Schwer verletzt wurde Dr. Hartung später von einem Landwirt im Jagdrevier aufgefunden und ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Kommunisten und Einbrecher.

Eine Bande von 21 Personen. — 57 Einbrüche.

Zeulenroda. Am Mittwoch begann vor dem hiesigen Amtsgericht der Prozeß gegen die aus 21 Personen bestehende Einbrecher- und Hehlerbande aus Triebes, die in den letzten zwei Jahren die ganze Umgegend unsicher gemacht hat. Nicht weniger als 57 Einzelfälle stehen zur Beratung. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurden zunächst nur die sicher aufgeklärten Fälle verhandelt. 40 schwierige Einbruchsfälle sind zurückgestellt worden. Die Verbrecher sind größtenteils geständig.

Sie gaben an, sich in der Regel nach kommunistischen Versammlungen beraten zu haben. Sie sind fast alle Mitglieder der KPD. und waren an Umzügen und sonstigen Demonstrationen der letzten Zeit führend beteiligt. Zum Teil versuchten sie ihre Einbrüche, der bolschewistischen Methode entsprechend, dadurch in ein besseres Licht zu rücken, daß sie angaben, nur bei Vermögenden eingebrochen zu sein. Aber schon zu Anfang der Verhandlung konnte man Gegenteiliges feststellen.

Nachdem die Verhandlungen den ganzen Tag angedauert hatten, wurde in den späten Nachtstunden das Urteil verkündet. Dem Hauptangeklagten Paul Jung, auf dessen Konto allein 44 Einbrüche kommen, wurden 6 Jahre 2 Monate Gefängnis zudiktiert. Kurt Pestel wurde mit 4 Jahren 1 Monat Gefängnis bestraft. Zwölf Mann des Diebesgesindels erhielten je nach der Höhe ihrer Straftaten Gefängnisstrafen wegen Diebstahls und Hehlerei von 20 Tagen bis zu 1½ Jahren. Sieben Angeklagte mußten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

*

Zuchthaus für Urkundenbeseitigung

Naumburg. Das Schöffengericht in Weißenfels hatte wegen Unterschlagung im Amte, schwerer Urkundenfälschung und Unterdrückung von Urkunden den Postschaffner Paul Kolbe aus Zeitz zu einem Jahr Zuchthaus und 50 RM. Geldstrafe verurteilt, wogegen er wegen der Strafhöhe Berufung eingelegt hatte. In zwei Gruppen waren ihm in fünf Fällen Verfehlungen zur Last gelegt. In zwei Fällen hatte er auf Postanweisungen Beträge von 80 RM. und 14 RM. auszuzahlen. Er behielt das Geld für sich und lieferte die Quittung mit selbst geschriebener Unterschrift der Empfänger ab. Die zweite Gruppe betraf die Einziehung von Nachnahmebeträgen. In sieben verschiedenen Fällen hat er Beträge von 10 bis 50 RM. auf die Nachnahmekarten eingezogen, sie aber nicht an die Postkasse abgeführt und die Nachnahmekarten vernichtet. Er bestritt, das Geld für sich verwendet zu haben. Er will entstandene Fehlbeträge mit dem Gelde ausgeglichen haben. Diese Fehlbeträge sollen durch Verlieren und durch Zuvielherausgeben entstanden sein. Da auf Urkundenbeseitigung Zuchthaus steht und bereits auf die Mindeststrafe erkannt worden ist, wurde die Berufung verworfen.

*

Schätzenswerte Zeitgenossen.

Strehla. Während der Monate August und September wurden nachts wiederholt in Strehla Flugblätter der KPD. angeklebt. Den Nachforschungen eines Gendarmeriehauptwachtmeisters gelang es, die Klebekolonne ausfindig zu machen, die jetzt vor das 1. Gemeinsame Schöffengericht nach Dresden beordert wurde. Zwei von den fünf Angeklagten waren zu Beginn des Termins nicht anwesend, und der Vorsitzende gab bekannt, daß sie das vom Bürgermeister erhaltene Fahrgeld vertrunken hatten. Der Termin wurde auf einige Stunden später verlegt, da die Polizei in Riesa inzwischen die beiden Angeklagten mit neuen Fahrkarten versorgen mußte. Zu Beginn der Verhandlung bemerkte dann der Vorsitzende, daß er künftig aus Sparsamkeitsgründen die Angeklagten durch Haftbefehl zur Gerichtsverhandlung beordern würde. Obwohl die Angeklagten das Ankleben der Zettel bestritten, wurden sie doch wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März zu Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zwei Wochen bzw. zu Geldstrafen verurteilt, da sie durch den Polizeibeamten und die Braut des einen Täters stark belastet waren.

Unterbelegung in den Universitätskliniken.

Jena. Infolge der anhaltenden Unterbelegung und der dadurch bedingten zwangsläufigen Sparmaßnahmen haben sich auch in den thüringischen Universitätskliniken in Jena Betriebseinschränkungen notwendig gemacht. Um Personalentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden, ist die regelmäßige durchschnittliche Wochenarbeitszeit für das Personal, entsprechend dem geringeren Arbeitsbedürfnis herabgesetzt worden. Die Lohnsätze sind dieser verkürzten Arbeitszeit angepaßt. Die neue Regelung tritt am 13. Dezember 1931 in Kraft.

Die Mansfelder Bauhütte will sich nicht ausschalten lassen

Erwerbslosensiedlungen.

Eisleben. Die Innung Mansfelder Bauhütte, die das Baugewerbe des Stadtkreises Eisleben, der Mansfelder See- und Gebirgskreise, der Kreise Sangerhausen und Querfurt umfaßt, hielt am Sonnabend im Landbundhause zu Eisleben eine Innungsversammlung unter Leitung des stellv. Obermeisters O. Ochsler ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten berichteten zwei Mitglieder der Innung über das Thema: „Wo bleiben die Beschäftigungsmöglichkeiten für das steuerzahlende und schwer um seine letzten Existenzmöglichkeiten ringende Baugewerbe?" Die Referate und die sich anschließende lebhafte Besprechung führten zu folgender Entschließung, die den Behörden zur Beachtung übermittelt werden soll:

„Im Mansfelder Lande sollen die Erwerbslosensiedlungen unter der Trägerschaft der Siedlungsgesellschaft „Mansfelder Land" ausgeführt werden. Dadurch wird praktisch erreicht, daß das ortsansässige Baugewerbe bei der Erstellung dieser Bauten vollständig ausgeschaltet wird. Hierdurch werden öffentliche Mittel in Höhe von 800 000 bis 1 000 000 Reichsmark verbaut, ohne daß an die ortsansässigen steuerzahlenden Meister ein Auftrag entfällt. Durch ein solches Verhalten der Verwaltungsbehörden wird den unter der Steuerlast ohnehin zusammenbrechenden Meistern die letzte Arbeits- und Verdienstmöglichkeit genommen.

Die in der „Innung Mansfelder Bauhütte" — Stadtkreis Eisleben, Mansfelder See- und Gebirgskreis, Kreise Sangerhausen und Querfurt — organisierten Maurer- und Zimmermeister erheben auf das schärfste Einspruch gegen ein derartiges Gebaren der verantwortlichen Stellen, deren Aufgabe es sein sollte, unsere Steuerkraft zu heben. Außerdem ist das Baugewerbe bereit, durch die Tat zu beweisen, daß es in der Lage ist, die Bauten wirtschaftlicher herzustellen.

Die in Eisleben versammelten Meister der „Mansfelder Bauhütte" protestieren in aller Form gegen die geplante und einseitige Verwendung der durch Steuern der Allgemeinheit aufgebrachten Mittel zur Ausführung der Siedlungsbauten. Sie fordern als die berufenen Vertreter des Baugewerbes, daß die Mitglieder der Innung bei diesem Staatsauftrag beschäftigt werden und versprechen, auch mit dem geringsten Verdienste zufrieden zu sein. Sie erwarten bestimmt, daß die ganz unverständliche und ungeheuerliche Benachteiligung des einheimischen Baugewerbes in dieser Notzeit unter allen Umständen vermieden wird."

Deutsche Glocken für Argentinien.

Apolda. Die Glockengießerei Franz Schilling Söhne hat mit dem Dampfer „Monte Rosa" ein Geläut von 24 Glocken für Argentinien verschifft. Die große Glocke des Geläuts im Gewicht von 4000 Kilogramm und 200 Zentimeter Durchmesser wird die größte Glocke Argentiniens sein.

40 000 Mark für die Kriegerfriedhöfe.

Weimar. Der Ertrag der Sammlung in der Totensonntagwoche für Zwecke deutscher Kriegerfriedhöfe im Auslande beziffert sich nach den bisherigen Eingängen auf rund 40 000 RM., einige wenige Bezirke stehen noch aus. Die eingegangenen Gelder werden restlos für den Ausbau der drei deutschen Kriegerfriedhöfe Souain, Septsarges und St. Maurice in Frankreich verwendet werden.

Fremdenverkehr eine wichtige Saugader der Wirtschaft.

Erfolge in Holland und Dänemark.

Nordhausen. Auf der diesjährigen Tagung der Wirtschafts- und Verkehrsgemeinschaft Südharz/Kyffhäuser hielt das Hauptreferat der Leiter der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr. Man habe erkannt, daß der Fremdenverkehr eine der wichtigsten Saugadern der deutschen Wirtschaft sei. Insbesondere sei eine intensive Auslandswerbung vonnöten, deren Ergebnisse einer „unsichtbaren Ausfuhr" gleich zu achten seien. Dr. Weber wandte sich gegen eine unfruchtbare Resignation. Rückgang des Fremdenverkehrs bringe nur eine weitere Verschlechterung der Wirtschaft und Erhöhung der Arbeitslosenziffer. Das habe auch der Reichsverkehrsminister nachdrücklichst hervorgehoben. Es gelte die bedauerliche Passivität der deutschen Verkehrsbilanz zu verbessern. Daran müßten im eigenen Interesse alle Beteiligten energisch mitarbeiten.

Oberbürgermeister Dr. Baller (Nordhausen) hob aus dem Geschäftsbericht die erfolgreiche Werbung in Holland und Dänemark hervor, die mit fremdsprachlichen Werbefaltblättern beliefert wurden. Im kommenden Jahre sollen von dem bebilderten Werbefaltblatt 20 000 Exemplare in deutscher und 10 000 Exemplare in holländischer Sprache neu aufgelegt werden. Die alljährliche große Pressefahrt der Auslandspresse werde im nächsten Jahre auch den Harz berühren.

Drehlitz. (Beim letzten Sturm) in der Nacht zum Sonnabend wurde der ganze Dachstuhl der Oeschen Scheune abgehoben und zusammengeworfen, so daß dem Besitzer dadurch in dieser für die Landwirtschaft so schon schweren Zeit ein erheblicher Schaden entstanden ist.

Zwei wollen zum Theater

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz.

Copyright 1930 by Carl Duncker-Verlag, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

1.

Man wartete auf Doktor Ulrich Büchner. Der vielbeschäftigte Mann hielt einmal wieder die angesetzte Stunde nicht inne. Sein Auto raste wohl irgendwo durch Berlin, hin und her zwischen dem Hebbel- und dem Goethe-Theater, zwischen dem Theater in der Friedrichstraße und der Schauburg. Sein Wesen und Wille füllten ja den ganzen Konzern der Rechberg-Bühnen. Wenn er seine kraftvolle Hand nicht über den Proben hielt, wenn sein Geist, sein Temperament nicht durch die Uraufführungen blitzten, war der Erfolg selbst des besten Stückes nicht gesichert. Sie wollten seine Regie, nur seine Regie: Presse und Publikum.

Karlos Pistorius lief aufgeregt zwischen seinen Schülern auf und ab. Von Unterricht war nicht mehr die Rede, wenn man auf Ulrich Büchner wartete. Er fürchtete, daß das Telephon läuten und Büchner ihm vom anderen Ende der Strippe zurufen könnte: „Ich komme heute nicht, ich komme überhaupt nicht mehr. Meine Zeit ist zu kostbar, um sie an diese Herde von Gänsen und Gänserichen zu verschwenden." Und dann war es mit der Theaterschule des Herrn Karlos Pistorius aus, endgültig aus. Büchner war die Glanznummer seiner Prospekte, vor allem die Zugkraft seiner Stunden.

Karlos Pistorius holte mit zittrigen Fingern die Uhr aus der Westentasche. Ein Viertel nach drei. Also schon fünfzehn Minuten Verspätung. Er sah auf seine Schüler. Die hockten auf Stühlen, die längs der Wände des Unterrichtsraumes standen, und schwatzten. Dieser Raum war das Eßzimmer seiner Wohnung, das übliche Berliner Zimmer des Westens der Reichshauptstadt. Ein großes Fenster in der hinteren Ecke als einzige Tageslichtquelle. Und dies Lichtloch war auch noch verstellt, denn vor ihm war in der ganzen Zimmerbreite die kleine Probebühne aufgerichtet, ein Bühnchen mit dürftigen Kulissen, dürftigem Hintergrund und dürftigen Soffitten, aber immerhin mit dreifarbigem Rampenlicht und Oberbeleuchtung. Ein Bühnchen, dessen mäßig erhöhtes Podium bei jedem Schritt hallte und dröhnte, dessen Rahmen wackelte, wenn auf ihm auch nur ein Funken Temperament sich austoben wollte.

Drei Uhr zwanzig. Pistorius hatte Schweißperlen auf der Stirn. „Meister Büchner läßt warten", sagte er und versuchte einen Ton des Vorwurfs in seine Stimme zu legen. „Ich glaube, wir verschwenden die Zeit nicht, wir gehen noch einmal die Posaszene durch. Wenn ich bitten darf: Herr Wagner als König, Herr Chartowsky als Posa auf die Bühne." — Sehr langsam lösten sich zwei schlanke Jünglinge aus den Schülergruppen und schlorrten durch den Raum. Vorn sprangen sie auf das Podium, das geräuschvoll erbebte. Pistorius schaltete das Rampenlicht ein. „Herr Wagner, bitte setzen. Herr Charthowsky, Sie kommen von rechts. Herr Wagner, bitte tiefer im Sessel lehnen, breiter, behäbiger. Sie sind der große Philipp. Also bitte schon im Sitz königlicher. Oder muß ich Ihnen auch das vormachen?"

Aus dem Dunkel des Zimmers kam eine Mädchenstimme: „Ach ja, bitte, Herr Direktor, sitzen Sie uns einmal königlich vor." Gelächter schlug auf. — „Bitte um Ruhe!" Herr Karlos Pistorius rief es und tat, als ob er den Inhalt der Worte nicht verstanden. „Anfangen!"

Chartowsky kam aus den Kulissen, stelzte auf den königlichen Herrn Wagner zu und kniete vor ihm nieder.

„Nicht so tief knien, nicht so lange. Nur andeuten den Kniefall, nur leichte Beuge, aber keinen Knicks wie ein kleines Mädel. Schnell wieder hoch. Der Posa ist ein stolzer Mann. „Ohne Zeichen der Verwirrung", sagt Schiller, und der wußte, was er wollte. Bitte nochmal den Auftritt."

Chartowsky verschwand und kam wieder, machte seine Kniebeuge, schwenkte den Arm, als ob er einen Federhut in ihm hielte. „Besser!" sagte Pistorius.

Wagner-Philipp legte sein Gesicht in ernste Falten und begann: „Mich schon gesprochen also?"

Chartowski-Posa: „Nein."

Wagner-Philipp: „Ihr machtet um meine
Krone Euch verdient. Warum
Entzieht Ihr Euch meinem Dank? In
meinem Gedächtnis drängen sich der
Menschen viel.
Allwissend ist nur einer . . ."

Die Szene rollte ab. Dann und wann griff Pistorius ein, der auch, wenn nötig, den Souffleur machte. Er sprach einen Satz oder den anderen vor, schob den Chartowsky-Posa bald näher an den Wagner-Philipp heran, bald dirigierte er ihn zurück.

Er hatte immer das Gesicht nach der kleinen Bühne. Was hinter seinem Rücken vorging, schien ihm gleichgültig zu sein. Er wußte wohl, daß da niemand aufmerkte, und wußte auch, daß er als Lehrer diese Interessenlosigkeit seiner Schüler nicht dulden durfte. Aber was sollte er tun? Schließlich waren es ja alles erwachsene Menschen oder wollten es wenigstens sein.

Da schrillte eine Klingel.

Drei, vier riefen: „Büchner kommt!"

Eine junge Dame lief in den Vorflur, um zu öffnen.

Chartowsky-Posa brach mitten im Satz ab und sprang von der Bühne. Wagner-Philipp erhob sich und folgte ihm. Alle waren aufgestanden und hatten sich der Tür zugewandt.

Büchner trat ein. Er war in Hut und Mantel, riß den grauen Filz vom Kopf, warf ihn auf einen Stuhl. „Vorwärts, Kinder, vorwärts. Hab' nicht viel Zeit. Los. Die Cafészene aus „Rausch". Fräulein Janusch als Henriette, Herr Weiß als Maurice. 'rauf auf die Bühne. Setzen sie sich beide. Der kleine Tisch steht zwischen Ihnen. So. Anfangen."

Plötzlich war Leben in allen. Zwei Stühle, ein kleiner Tisch wurden nach oben geworfen. Die kleine Janusch und der junge Weiß fingen sie auf. Saßen. Und schon ratterte Weiß los: „Ist er nicht in fünf Minuten hier, so kommt er nicht. Wollen wir inzwischen mit seinem Gespenst trinken?" Und die Janusch: „Prosit!" Aber ebenso schnell fuhr Büchner dazwischen: „Das ist ja Mehlsuppe. Mensch, Weiß, der Maurice hat einen Bombentheatererfolg hinter sich, er ist plötzlich ein berühmter Kerl, ein reicher Kerl. Er sitzt mit seiner Frau zusammen, einer schönen Frau. Wissen Sie, was das heißt: reich und eine schöne Frau? Und Sie, Fräulein Janusch: Ihr „Prosit" muß eine Fanfare sein. Nicht ein Gelabber. Wenn die ersten Worte nicht sitzen, richtig in der Stimmung sitzen, ist die ganze Szene vermasselt. „Rausch" heißt das Stück. „Rausch"!"

Die unten streckten die Köpfe vor und lauschten. Und sahen sich die Augen aus dem Kopf. Sahen nur ihn: Büchner. Jung war er noch. Dreißig vielleicht, eher weniger. Groß, zu groß für den Winzraum von Bühne. Blond; hoch die Stirn, schmalrückig die fast mächtige Nase; ein wenig tief lagen die dunkelbraunen Augen hinter einer Hellrandigen Hornbrille. Ihn störte nicht, daß die Bühne wackelte. Er schob seinen Stuhl zurück, zog ihn wieder an den Tisch; es knarrte und kreischte. Aber es war Leben.

Dann sprang er auf. Wandte sich zu Weiß. „So!" sagte er aufatmend. „Und nun Sie." Einige klatschten.

„Ruhe!" schrie er barsch, und sofort ruhten die Hände.

Weiter ging es. Sie sogen seine Korrekturen in sich hinein, sie machten jede seiner weisenden Armbewegungen mit, sie waren alle nur noch er: Büchner.

„Fertig!" Er schrie es, wie er vorhin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0005

Ein Reichstagsabgeordneter schwer verunglückt.

Bockwitz. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kurt Heyne verunglückte nachts auf der Heimfahrt von Elsterwerda schwer. Heyne hatte in Elsterwerda an einer Versammlung teilgenommen und wollte in später Nachtstunde aus Sozius mit einem Freund auf einem Motorrad nach Hause fahren. Bei der Einfahrt in das Dorf Plesse stürzte Heyne, weil er sich infolge der Kälte nicht genügend festgehalten hatte, plötzlich vom Rade. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen und war am folgenden Tage im Krankenhaus Lauchhammer noch ohne Besinnung. Sein Zustand ist ernst.

Goethefeiern im Harz.

Wernigerode. Der Harzer Verkehrsverband teilt mit, daß für das Goethejahr 1932 eine Reihe von Festlichkeiten im Harz geplant sind. So wird u. a. die Torfhaus-Gemeinde anläßlich der ersten Brockenbesteigung Goethes von Torfhaus aus eine öffentliche Sitzung abhalten, in der ein bekannter Goethe-Redner sprechen wird. Ferner wird die Walpurgisfeier auf dem Brocken am 30. April im Zeichen des Goethe-Jahres stehen, ebenso die Sonnenwendfeier, die am ersten Sonnabend, der auf den 22. Juni folgt, stattfindet. Auch Wanderungen und Autobusrundfahrten unter dem Schlagwort „Auf Goethes Spuren durch den Harz" sind geplant.

Schneefall im Harz.

Wernigerode (Harz). Im ganzen Oberharz setzte am Mittwoch Schneefall ein. Am Torfhaus hatte die Schneedecke am frühen Abend bereits eine Höhe von zehn Zentimetern. In der Nacht und am Donnerstag fiel weiter Schnee. Für den kommenden Sonntag sind die Voraussetzungen zur Ausübung des Wintersportes im Harz gegeben.

Ein 91 jähriger Schwimmer.

Herzberg (Harz). Den 91. Geburtstag konnte in seinem jetzigen Wohnort Herzberg a. H. der älteste Schwimmer Deutschlands, Franz Rößner, feiern. Noch am 2. August d. J. erhielt er bei einem Schau- und Werbeschwimmfest in Osterode eine Ehrenurkunde.

Die Reparationskosten der Saalschlacht.

Elbingerode (Harz). Der Schaden, der durch die Saalschlacht im Hotel „Stadt Hannover" entstanden ist, wird auf 5000 RM. geschätzt. 50 Tische und 450 Stühle, sowie zahlreiche große Fensterscheiben, zum Teil auch die Fensterrahmen, sind zertrümmert worden.

Sturz in die Kartoffelgabel.

Wimmelburg. Auf der hiesigen Domäne rutschte die Schweinefütterin Frau Blaczkow beim Abladen von Kartoffeln vom Wagen aus und fiel in die eigene Kartoffelgabel, so daß ihr die Zinken in Brust und Leib drangen. Mit dem Krankenauto wurde die Frau sofort in das Eisleber Krankenhaus gebracht.

Aus dem Anhalter Land.

200 Mark für nichts.

Thurland. Mancher, der durch Diebstahl, Mord oder ein sonstiges Verbrechen geschädigt worden ist, glaubt heutzutage die letzte Rettung beim Hellseher zu finden. So meinte auch die Bäckermeisterin Ehrhardt in Thurland, deren Mann bekanntlich vor einiger Zeit auf bestialische Weise ermordet worden ist. Auf der Frau lastete eine Zeitlang der Verdacht, daß sie ihren Mann selbst umgebracht und Helfer dabei gehabt habe, und man wunderte sich, daß sie nichts zur Klärung unternahm. Man kann es deshalb schon verstehen, daß sie sich entschloß einen Hellseher zu fragen, obwohl ihr die Kriminalpolizei abriet, es zu tun. Der gute Mann verlangte 11 Mark für die Autofahrt und 200 Mark für seine „Arbeit". Vorher mußte die Frau unterschreiben, daß Geld unter allen Umständen zu zahlen. Sie zahlte das Geld, aber das Rätsel hat der Herr in keiner Weise lösen können.

Falsche Fünfmarkstücke.

Dessau. Dieser Tage wurden in einem größeren Geschäft falsche Fünfmarkstücke in Zahlung gegeben. Sie sind gut nachgeahmt und machen den Eindruck, als seien sie erst kürzlich aus der Münzpresse gekommen. Sie stammen anscheinend aus Magdeburg und sind dort bisher nur in kleineren Geschäften ausgegeben worden. Jetzt verlautet man anscheinend, mit Rücksicht auf das starke Weihnachtsgeschäft, die falschen Geldstücke auch in auswärtigen Warenhäusern abzusetzen.

Von einem Zwiebeldiebe niedergeschlagen.

Kleinmühlingen. Eingebrochen wurde beim Gastwirt Heller. Als der Arbeiter Winterfeld das Vieh besorgt hatte und noch einmal den Hof betrat, bemerkte er in der Scheune einen Lichtstrahl. Er ging mit einer Stallaterne zur Scheune, wo er gewahr wurde, daß das hintere Scheunentor aufstand und eine Person ins Feld hinaus lief. W. lief hinterher. Hinter zwei in der Scheune stehenden Ackerwagen muß aber noch ein zweiter Spitzbube gestanden haben, denn W. bekam plötzlich einen so heftigen Schlag mit einem Knüppel vor den Kopf, daß er zu Boden fiel. Auf dem Acker in der Nähe der Scheune fand man beim Suchen einen Sack Zwiebeln. Es wurde jedoch festgestellt, daß sechs Sack Zwiebeln fehlten.

Sechs Holzauktionen.

Plötzkau. Während bisher die staatlichen Holzauktionen nur in wenigen, zentral gelegenen Orten erfolgten, ist für den nächsten Verkaufstermin (Dienstag und Mittwoch nächster Woche) eine ganze Reihe von Versteigerungslokalen vorgesehen worden. Auktionen finden statt in Aslleben, Plötzkau Osmarsleben, Kustrena, Bernburg und Nienburg. Die Forstverwaltung erhofft aus dieser Maßnahme eine Erhöhung des Absatzes.

Dessau oder Köthen.

Dessau. Im Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages wurde über die Anträge in der Frage der Kreiszusammenlegung abgestimmt. Der Antrag Berenbruch-köthen, den Sitz der vereinigten Kreise Dessau-Köthen nach Köthen zu verlegen wurde mit fünf Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten die Abg. Berenbruch, Liesau, Poetsch, Buran und Ohland, der Stimme enthielten sich die Abg. Dr. Kammelt und Jänsch, die Sozialdemokraten, der Staatsparteiler und der Kommunist.

Die Gastwirte protestieren gegen die Bierpreise.

Dessau. In der Monatsversammlung der Dessauer Gastwirte sprach sich Präsident Theiß sehr scharf gegen die heutigen Bierpreise aus, die im umgekehrten Verhältnis zu der seit 16 Jahren eingetretenen Senkung der Rohstoffe stünden. Die Preissteigerung könne auch nicht etwa mit einer Steigerung der Löhne begründet werden, die durch die technischen Fortschritte der Maschinenverwendung im Brauereibetriebe mehr als ausgeglichen sei. Theiß wandte sich weiter gegen die Brauereien, die die von den Gastwirten zu leistenden Sicherheitsgelder für ihre Betriebsführung heranzögen. Wie mit den hohen Verdiensten mancher Brauereien gearbeitet werde, zeige der Fall Katzenellenbogen. Nach einem Beschluß der Versammlung wird am 16. Dezember eine große Protestversammlung stattfinden, in der auch gegen die hohen Strom- und Gaspreise Stellung genommen werden soll. Daneben sollen die Landesverbände des Deutschen Gastwirteverbandes zur Bildung einer Einheitsfront zum Kampf gegen die Preispolitik der Brauereien aufgefordert werden.

Großfeuer in einer Spielwarenfabrik.

Schleiz. In Lössen brach am Mittwochabend in der Spielwarenfabrik von Arno und Gustav Schöbel ein Schadenfeuer aus, das das dreistöckige Fabrikgebäude vollständig in Asche legte. Außer den Maschinen sind viele fertige und halbfertige Fabrikate vernichtet worden, darunter auch 3000 nach England bestimmte Schaukelpferde. Durch den Brand wurden etwa dreißig Arbeiter brotlos.

Ferkelpreise.

Roßlau. Auf dem Ferkelmarkt waren 253 Tiere. Die Preise stellten sich für Läufer auf 14 bis 30 Mark und für Ferkel auf 7 bis 10 Mark. Der Umsatz wies eine mittelmäßige Tendenz auf.

Bernburg. (Auf der im vierten städtischen Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd wurden von 18 Schützen 70 Hasen geschossen gegen 135 Hasen im Vorjahr.

Mansfeld. (Beratung für Geisteskranke.) Die Direktion der Landesheilanstalt Nietleben beabsichtigt am Mittwoch, dem 16. Dezember, ab 9 Uhr vormittags, in den Räumen des Gesundheitsamtes mittels einer Beratungsstunde für Geisteskranke aus dem Mansfelder Gebirgskreise abzuhalten.

Eine Molkerei zwangsversteigert.

Osterwieck. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand die Zwangsversteigerung der Molkerei in Hornburg statt. Den Zuschlag erhielt Herr Müller aus Miesle bei Oebisfelde, der die Molkerei für 28 000 Mark von den Kapitalgläubigern übernimmt unter der Voraussetzung, daß es ihm gelingt, täglich Milchlieferungen von mindestens 1000 Litern zu erhalten.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Sonnabend, 12. Dezember

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

6.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschl. Frühkonzert
6,45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
9,30 Uhr: Stunde der Unterhaltung
10,35 Uhr: Neueste Nachrichten
12,00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12,05 Uhr: Schulfunk
Anschl.: Wetter (Wiederholung)
12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert
14,50 Uhr: Kinderbastelstunde
15,30 Uhr: Wetter und Börse
15,45 Uhr: Frauenbüchereistunde
16,00 Uhr: Pädagogischer Funk
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Hamburg
17,30 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit
17,50 Uhr: Das Recht auf die Graifikation
18,05 Uhr: Deutsch für Deutsche
18,30 Uhr: Hochschulfunk
18,55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19,00 Uhr: Englisch für Anfänger
19,30 Uhr: Stille Stunde
Anschl.: Wetter (Wiederholung)
20,00 Uhr: Konzert
21,00 Uhr: Unterhaltungsmusik
21,30 Uhr: Ausschnitt aus der Funk-Akademie der Prominenten
22,30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachr.
Anschl.: Ausschnitt aus dem Bunten Oesterreichischen Abend

Königswusterhausen

Sonnabend, 12. Dezember

Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.

6,30 Uhr: Funkgymnastik
Anschl.: Frühkonzert.
10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
10,05 Uhr: Wetterdienst. Verkehrsfunk und Tagesprogramm
10,10 Uhr: Was die Zeitung bringt
11,00 Uhr: Werbenachrichten
12,00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12,10 Uhr: Mittagskonzert
12,25 Uhr: Schulfunk
12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen.
13,00 Uhr: Wetter Presse und Börse.
14,30 Uhr: Bastelstunde für die Kinder
15,15 Uhr: Blick in Zeitschriften.
15,45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
16,00 Uhr: Stunde der Jugendlichen
16,30 Uhr: Funkberatung
17,00 Uhr: Unterhaltungskonzert
18,30 Uhr: Deutsch.
18,50 Uhr: Gegenwartslexikon
19,00 Uhr: Probleme der Arbeiterjugend
19,50 Uhr: Chorkonzert
20,00 Uhr: Sinn- und stilvoller Schneelauf
20,30 Uhr: Fortunios Lied
21,30 Uhr: Funkakademie der Prominenten
22,15 Uhr: Nachrichtendienst
22,30 Uhr: Für die Winterhilfe

Zum Weihnachtsverkauf
10% Rabatt 10%
Trotz bester Qualitäten billigste Preise in:
Bett-, Leibwäsche — Inletts, Bettfedern
Trikotagen — Kleiderstoffe
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!
Bettenaus Nell
Roßmarkt 3 Gegr. 1881 Tel. 2578

„Ruhe!" geschrien hatte. „Miserabel war es hundsmiserabel. Das nächste Mal: Minna von Barnhelm. Szene werde ich bestimmen." Er sah in das Dunkel des Raumes. „Bitte Licht!" Ein, schaltete die Deckenbeleuchtung ein. Sein Blick fuhr über die Köpfe, sein Finger zeigte bald auf diesen, bald auf jenen. „Tellheim — Sie! Den Riccaut — Sie! Den Just — Sie! Den Wirt — Sie! Den Wachtmeister — Sie! Und welche Herrenrolle bleibt? Weiß keiner! Traurig für Menschen, die zur Bühne wollen. Sollten wenigstens ihren Lessing kennen. Also: der Bruchfall fehlt. — Herr Chartowsky kann ihn geben. Und nun die Damen. Die Minna — Fräulein von Weiher, ja bitte. Die Franziska — Fräulein Rose. Bleibt?" Wieder fragte er. Eine schüchterne Stimme antwortete. „Recht so" fuhr er fort. „Die Dame in Trauer", die können Sie sich dann auch einstudieren, Fräulein . . . wie heißen Sie doch? Lerrer — richtig Lerrer. Also Fräulein Lerrer — „Die Dame in Trauer". Ueberdies eine sehr dankbare Charge. Alles als Vorbereitung für die Prüfung. Schluß für heute. Danke."

Er nahm seinen Mantel und stürmte davon.

Die anderen blieben stumm stehen. Etwas atemlos, etwas warm. So war es immer nach zwanzig Minuten Büchner.

Auch dem guten Karlos perlte die Stirn, trotzdem er nichts getan hatte.

Die Schüler drängten aus der Tür. Formvolle Verabschiedung gab es hier nicht. Dafür aber im Vorsaal einen erregten Wortwechsel. Die kleine Fanusch hatte ihn entfacht. „Natürlich Ifa bekommt die Minna. Konnte ja nicht anders sein. Das feine Fräulein von Weiher. Wir wissen ja warum. Wissen es alle."

Sie stand mitten in einer Gruppe Schülerinnen, die sich in ihre Mäntel und Pelze zwängten, stand da wie eine Aalterin, rot im Gesicht, spitz den Mund, der Gift spritzte. Den ganzen Kreis hatte sie auf ihrer Seite. „Natürlich, die Weiher!" schrie alles. Es war ein Chor der Rache.

Der dickliche Pfitorius steckte seine porige Nase durch den Türspalt. Er war Krach gewöhnt, aber solchen Krach hatte es lange nicht gegeben. In den Chorus kam Bewegung. Aus der Masse schob sich eine Einzelfigur heraus, die bisher ableits gestanden, wie sich das bei guter Regie gehörte.

Die kleine Rose war es, die kleine, dunkle Gertie Rose; das reiche Mädel, das ihm das Lehrgeld immer wie eine Bagatelle auf den Tisch warf. Wie ein Gewitter fuhr sie in die Schar der Schülerinnen, verteilte Püffe nach rechts und links, blieb vor der Fanusch stehen, hob die Faust. „Werdet ihr eure Lästermäuler halten! Wollt ihr wissen, warum Ifa die Minna bekam? Weil sie was kann, ihr Idioten, weil sie mit jedem Ton und jeder Geste euch geheimlose Spatzen in die Tasche steckt. Und vor allem dich, Fanusch. Und nun haltet die Mäuler, rat' ich euch."

Wirklich, die anderen waren still. Sie machten Platz, als Gertie kehrt machte und auf die Flurtür zuging, an der Ifa Weiher Treppe. —

Unten vorm Hause stand Gerties Roses Roadster. Ein schnittiger, kleiner Selbstfahrer, hellgrün lackiert. Blank jeder Griff, wartete, blaß, mit fast geschlossenen Augen und zuckenden Mund. „Komm, Ifa, laß die Bande. Sie können dir ja nicht das Wasser reichen. Keine." Sie nahm die Freundin bei der Hand und zog sie hinaus auf die blank jedes Fenster. Ein kleines Schmuckstück.

Gertie zog Ifa über den Bürgersteig, schubste sie in den Wagen und sprang nach. Sie löste die Bremse und gab Gas.

„So!" sagte sie, „und jetzt fahren wir ins Unionshotel, Tee trinken. Ich bin gerade in der Stimmung. Diese Weiber, diese Weiber! Ihr die Zähne hatte ich ihnen schlagen mögen in ihre Schandmäuler!"

Ifa war noch immer blaß, sie zitterte ein wenig am Körper. „Warst du nicht zu heftig, Gertie?"

Die andere legte noch zehn Kilometer am Tempo zu. „Ich zu heftig? Glaubst du daß man mit Nachgeben durch die Welt kommt? Nee, meine Liebe. Mit der Faust muß man auf den Tisch schlagen, daß es kracht. Das kannst du leider nicht. Jammerschade ist das. Aber dafür bin ich ja schließlich da."

„Ich bin dir so dankbar."

„Red' bloß nicht von Dank. Wenn hier einer zu danken hat bin ich es. Ohne dich wäre ich doch gar nicht in die Schauspielerei hineingekommen. Wenn du nicht angefangen hättest, säße ich jetzt noch zu Hause und kreßte Daumen. Oder läge ewig auf dem Tennisplatz oder auf dem Eise."

Sie kreuzten die Tauentzienstraße. Die Verkehrsampel zeigte rot. Gertie sah es erst im letzten Augenblick. Sie zog die Bremsen, daß der Wagen bockte. Aber es war zu spät. Die Bueus rutschten auf dem glatten Asphalt weiter, über die Haltelinie hinaus. Und schon war der Beamte am Schlag und zog sein Notizbuch. „Ihre Papiere!" forderte er barsch.

Gertie legte ihr Gesicht in die liebenswürdigsten Falten. „Ach, Herr Wachtmeister, ich kann wirklich nichts dafür. Es ist so verteufelt glatt heute. Und ich habe gebremst wie toll; sehen Sie her, die Bremse ist ganz fest angezogen. Sie verstehen doch selbstverständlich auch was vom Chauffieren. Jeder Herr kann das doch heute. Und natürlich viel besser als wir armen, schwachen Frauen." Sie deutete auf die Ampel. „Grün, Herr Wachtmeister, darf ich los? Ja? Danke."

Sie nickte dem Mann noch einmal zu und trat auf den Gashebel. Fort sauste der Wagen.

„Um das Mandat wären wir glücklich 'rum!" Gertie lachte, hell, klingend. „Es ist ja nicht wegen der zwanzig Mark. Aber nachher kriegt Papa den Strafbefehl in die Finger und fragt: „Was hast du denn um halb fünf an der Tauentzienecke gemacht?" Er denkt doch, ich bin im Klub. Ach, es ist schlimm, wie man sich durch die Welt lügen muß."

„Warum sagst du es deinen Eltern nicht?"

„Die — und schauspielern. Mama würde in Ohnmacht fallen, und Papa würde mich enterben oder so was. Auf jeden Fall wäre es mit Karlos Pfitorius aus."

Die Kornelisbrücke war da. Ifa wohnte dicht bei ihr in der Keithstraße. Mit ihrem Bruder zusammen, bei ihrer alten Großmutter, der Gräfin Treutsch. Seit dem Tage, an dem der Vater ins Feld gezogen. Im August 1914 war er gefallen. Seine Leiche hatten sie zurückgebracht und neben die Mutter auf dem alten, schönen Friedhof Hohenleubens gebettet. Damals dachten sie ja noch daß das Gut ihnen bleiben. daß Bruder Peter einmal Herr auf dem alten Weiherschen Sitz werden würde. Aber das Schicksal hatte es anders gewollt. Das Schicksal. die Inflation.

Büchner hatte geraten, Ifa solle Schauspielerin werden, der vorn die beiden schönen Zimmer der Großmutter abgemietet hatte. Der solch ein stiller, bescheidener Untermieter war, daß Großmutter ihn fast liebte. Der an allem teilnahm, an Glück und Unglück. „Werfen Sie doch die alten Vorurteile über Bord" hatte er gesagt. „Die Bühne ist doch kein Wanderzirkus mehr, sie dient heute der Kunst. Ein Kampfplatz ist sie. Ein Feld der Arbeit. Es ist wie im Handel, wie in der Industrie: Die Tüchtigen kommen nach oben, die mit Kopf, die mit Talent."

So war es gekommen. —

Ifa klopfte Gertie auf die Schulter. „Halt an; ich will aussteigen; ich will nach Haus."

Aber Gertie schüttelte lachend den Kopf. „Gibt's nicht. Erst muß ich dich vor dem Gesindel rauspacken. daß mir die Kehle trocken wird, und dann soll ich meinen Tee allein trinken? Das könnte dir passen."

„Gertie, ich muß 'raus. Unionhotel, das kostet doch eine Unsumme. Du weißt doch."

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau

Beilage des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft."

Schön ist's, der Hausfrau was zu schenken.
Ein kleiner Strauß erfreut sie sehr —
Ein großer, mußt du stets bedenken,
Geniert vielleicht und — kostet mehr!

Ueber die Spruchweisheit von „gestern" sich lustig zu machen, ist heutzutage eine recht beliebte Gewohnheit jener Neunmalklugen, die jedes Ding immer besser wissen und die alles Altbergebrachte am liebsten in Bausch und Bogen verdammt wissen wollen. Also nun sie es auch gar zu gern mit jenen kleinen Freundschaftsgaben, die man sich früher bei der und jener Gelegenheit — einem Besuch oder irgendeinem Zusammentreffen — zu überreichen pflegte.

Aeußerlich richtet sich auch der Kampf dieser Neuerer um jeden Preis ja wohl meist gegen jene Ueberflüssigkeiten und Spielzeuglichkeiten der gottlob wohl endgültig zur Strecke gebrachten Nippeswut des Jugendstils. Soweit könnte man eine Reinigung ja gutheißen — aber heißt es nicht, das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man einer zeitweiligen Entartung wegen mit dem ganzen alten schönen Brauch brechen will? Wer sein „Lassen" mit der Möglichkeit des Mißbrauchs einer Sache rechtfertigt, zeigt ja doch wohl nur, daß er selbst sich zum besseren „Tun" unfähig fühlt.

Es gibt ja doch so vielerlei, was man zum Anlaß einer wirklich sinnigen Aufmerksamkeit nehmen kann. Um gleich Beispiele zu bringen: Wem wäre nicht eine nett ausgeführte Vergrößerung eines Lichtbildes, das vielleicht an gemeinsam verlebte frohe Stunden erinnerte, eine allzeit angenehme Ueberraschung? Oder jemand, der eine leidlich gewandte Hand hat, wird seinem Freund sicher eine große Freude machen, wenn er etwa dessen Lieblingsballade, auf edles Papier in formschönen Lettern gemalt, überreicht? Nur weg mit den verheerenden Häkeldeckchen nach irgendwelchen öden Vorlagen, die man in irgendeinem Bazar erstanden hat und die nun auf Lebenszeit die schönsten Staubfänger sein werden; aber wenn du einmal erfährst, daß jemand in deiner Umgebung vielleicht für seine Tischlampe eine neue Verkleidung gebrauchen könnte, warum willst du nicht deine Fertigkeit im Batiken oder in einer anderen Technik einmal anwenden? Solch' kleine Geschenke aus Freundschaft sind dem anderen doch immer tausendmal wertvoller als irgendetwas anderes, wenn es nur mit einfühlendem Verständnis liebevoll ausgesucht oder ausgeführt wurde. Ist es aber nun einmal wirklich nicht möglich, auf diese Weise das rechte zu finden: Dann laß deswegen nicht von dem guten alten Brauch — aber wähle dann das „Vergängliche" — ein paar Früchte — eine kleine Näscherei — oder ein kleines Sträußchen schöner Blumen.

Modische Kleinigkeiten.

Es ist sehr interessant zu beobachten, wie die Mode auch in diesen Dingen, das heißt ihrer Stellungnahme dazu variiert. Einmal spielen Zubehörteile eine so große Rolle, daß das Kleid und die gewichtigen Stücke der Garderobe hinter den Kleinigkeiten zurücktreten und der Shawl, die Handschuhe, der Schmuck wichtiger sind als Material und Schnitt einer Bluse, um kurz darauf zurückgedrängt zu werden auf einen sekundären Platz, der den modischen Kleinigkeiten im Grunde ja auch eigentlich zukommt.

Die Handschuhe haben zurzeit die wichtigste Stellung unter dem modischen Zubehör und die Damen legen größten Wert darauf, einen eleganten Handschuh zu tragen. Handschuhe mit hohen Stulpen in weichem matten Leder — es gibt auch vorzügliche Imitationen — können in der Tat die Wirkung eines Anzuges bedeutend heben und manches Kleid, vor allem die neuen Wintermäntel sind schon so zugeschnitten, daß der Unterärmel von einer Handschuhstulpe gedeckt wird. Sehr elegante Handschuhe sind aus zwei Lederfarben gearbeitet, entweder so, daß die Stulpe abweichend abgefüttert ist oder aber der zweite Lederton ist zur Garnitur in Mustern an der Stulpe inkrustiert.

Zum Sport zeigt man besondere Handschuhe in großem bequemen Schnitt in porösem Schweinsleder.

Auch das Abendkleid will von einem Paar langen Glacehandschuhen begleitet sein, passend in der Farbe zum Kleid oder in Uebereinstimmung zum Schuh. Man bringt heute sämtliche Lederarten so präpariert, daß man sie mit Wasser und Seife selbst waschen kann. Doch auch mit Waschbenzin ist ein Lederhandschuh rasch gereinigt.

Der Shawl ist uns ein liebes, fast unentbehrliches Kleidungsstück geworden. Männer wollen uns das zwar nicht glauben und lächeln, wenn wir sagen, daß uns ein dünnes Tüchlein aus Chiffon, das wir über die Schultern gelegt, regelrecht wärmt. Und doch ist es so und all die reizenden bunten Tücher in bedruckter Seide, ob dicht, ob dünn, wirken nicht nur sehr reizend und komplettieren jeden Anzug, sondern sie sind uns angenehm und überaus behaglich. In der Wahl der Farben ihres Shawls kann eine Frau sehr viel Geschmack und Farbensinn beweisen. Zu jedem Mantel, zu jeder Jacke, zum Sweater, zum Pullover, zu jeder Bluse und zu jedem Kleid im Haus, auf der Straße, sowie zum Sport ist ein bunter Shawl der ständige Begleiter der hübsch angezogenen Frau.

An Gürteln sieht man weniger schmale, um so mehr breite weichgezogen, aus Lackstoffen vielfach genäht zu allen Kleidern. Zum Sport- und Tagkleid, Nachmittags- und selbst zu großen Spitzen- und Chiffonkleidern für den Abend. Zum Tagkleid sind sie mit einer Schnalle aus Stahl geschlossen, die breit und gewichtig auf dem Kleid ruht und vielfach noch zwei Gegenstücke in Stahl dort zeigt, wo das Gürtelende durchgezogen wird. Auch Clip und sonstige Patentverschlüsse in Stahl schließen den Gürtel und zieren das Kleid. In Einklang mit der Gürtelschnalle stehen vielfach Stahlknöpfe, die gleichfalls große Mode als Kleidgarnierung sind. Man zeigt auch Gürtelschnallen in Kunstmaterial, und zwar gehören dann sehr hübsch zwei Stücke zusammen, die in zweierlei Farben abschattiert sind. Da wird eine lila Schnalle in der Mitte als Verschluß und ein rosa Gegenstück auf der Seite gewählt. Auch violett und hellblau oder grün und beige sind da beliebte Kombinationen. Nur selten sieht man den Lackgürtel in anderen Farben als schwarz. Zuweilen braun. Zum Abendkleid endet der Lackgürtel in einer Schleife oder Rosette, die aus dem Lackstoff gelegt ist, der obendrein zuweilen in persischen Mustern bestickt ist. Andere Phantasiegürtel sieht man natürlich auch in großer Zahl, doch hat sich darüber die Mode nicht weiter ausgesprochen. Man trägt, was man schön findet.

Margret Halm.

Arbeit als Heilmittel.

Neben vielen Schattenseiten unserer Zeit gibt es doch auch so manchen Fortschritt, der, richtig angewendet, ganzen Menschenschichten zum Segen werden kann. So ist nicht zu bestreiten, daß heute, bei unserer viel wacheren und geschulteren Einfühlung in körperliche und seelische Schäden, so mancher Mensch, der früher verkümmerte und eine Last seiner Umgebung wurde, durch moderne Heil- und Ausbildungsmethoden doch noch befähigt wird, sich selber durch eigene Arbeit ein erträgliches Leben aufzubauen.

Neben den bewundernswerten Leistungen unserer Blinden-, Taubstummen- und ähnlicher Anstalten sind es namentlich die Hilfsschulen, die den Grund für die Rettung manches Menschen legen, und wer sich näher für diese Arbeit interessiert, weiß es, daß gerade auf diesem Gebiete eine Frau bahnbrechend war. Der italienischen Aerztin Maria Montessori ist es vor Jahren gelungen, durch eine besondere Methode, die sogenannte Montessorimethode, die auf systematischer Ausbildung der Sinne zu höchstmöglicher Schärfe beruht, bei geistig zurückgebliebenen Kindern geradezu verblüffende Fortschritte zu erzielen, Leistungen, die denen normaler Kinder wenig nachstehen, so daß heute wohl kaum eine Schule für Schwachbefähigte mehr denkbar ist, die nicht wenigstens das eine oder andere der Montessorilehrmittel anwendet. Neuerdings wird nun durch eine Finnländerin ein anderes, nicht minder wichtiges Gebiet der Erziehung in Angriff genommen. In ihrer Heimat hat Fräulein Bärbel Luther die Arbeitstherapie für kranke Kinder auf erstaunliche Höhe gebracht. Auf der Ausstellung in Helsingfors, anläßlich des Kinderschutzkongresses im vorigen Jahre, erweckte die Fülle und die künstlerische und technische Güte der von ihr gezeigten Arbeiten ihrer Schützlinge die höchste Bewunderung, namentlich der ausländischen Kongreßbesucher. Fräulein Luther ist in Berlin im Fröbelhause als Kindergärtnerin ausgebildet, doch bald wandte sich ihr Interesse vor allen den durch Krankheit behinderten Kindern zu. Sie erkannte die große seelische Gefahr, die für Kinder in einem längeren Aufenthalt im Krankenhause liegt, wie ein solcher z. B. bei Lupus, chirurgischer Tuberkulose nötig ist.

Den Schwestern fehlt oft die Zeit, sich außer der körperlichen Pflege noch mit den Kindern zu beschäftigen, sie geistig zu fördern oder ihnen handwerkliche Kenntnisse zu vermitteln. Das Spiel mit anderen Kindern, das dem gesunden Kinde zur besten Lehrmeisterin wird, fällt ebenfalls fort. So müssen diese bedauernswerten Kinder oft jahrelang in einer äußeren und seelischen Isolierung leben, die jede natürliche Entwicklung ihrer Vorstellungs- und Erfahrungswelt hemmt, ihre Anlagen und Neigungen vollkommen verkümmern läßt. Daß sie hierbei allmählig einer seelischen Stumpfheit verfallen, die sie bei späterer Rückkehr ins Elternhaus als trübsinnige, arbeitsunfähige Familienmitglieder eine Last des Hauses werden läßt, ist unvermeidlich. Hier will nun Fräulein Luther mit ihrem Krankenhausunterricht eingreifen. Knaben sollen durch tischlern, Netzeknüpfen, Körbeflechten und dergleichen Handfertigkeit und Freude an der Arbeit bekommen. Mädchen machen allerlei Handarbeiten, ja, sogar Webereien an kleinen, von Fräulein Luther eigens für das Krankenbett konstruierten Webstühlen. Kinder, die verurteilt sind, lange Zeit unbeweglich zu liegen, sind oft trotzdem mit ihrer Phantasie und mit ihren Händen so produktiv, daß der Segen der Arbeitstherapie ohne weiteres einleuchtet. Wie überhaupt jeder, der Gelegenheit hat, einmal ein solches Krankenzimmer zu treten, in dem die Kinder mit Freude und Eifer und oft mit erstaunlicher Fertigkeit und gutem Geschmack ihre kleinen Arbeiten ausführen und sie stolz und glücklich dem Besucher zeigen, unbedingt den erfreulichen Eindruck hat, daß Geist und Gemüt der kleinen Patienten sich durchaus harmonisch entwickelt. Kommen sie dann ins Elternhaus zurück, können sie, wenn sie auch dauernd invalid sein sollten, doch wenigstens einen Teil ihres Lebensunterhaltes verdienen, ja oft genug sollen sie, wie die Schwestern berichten, durch die genossene Lektüre und Ausbildung sogar einen geistigen Mittelpunkt der Familie bilden.

Bärbe Luther, die in glücklichster Weise tiefe Kenntnis der Kinderseele, praktischen Blick, künstlerische Empfindung und soziales Denken vereinigt, hat erreicht, daß ihre Bestrebung Anerkennung und Unterstützung der Behörden finden, so daß es ihr nunmehr möglich ist, in Kursen, Vorträgen und praktischen Uebungen ihre Ideen zu verwirklichen: eine Anzahl Lehrerinnen speziell für Krankenhäuser heranzubilden.

Frieda Teltz.

Aus aller Welt.

Der Verband Königsberger Frauenvereine eröffnet Anfang Januar eine Eheberatungsstelle. Die ehrenamtliche Leitung wird Frau Dr. Stoelzner übernehmen. Sie ist lange Jahre in Halle als Aerztin an einem Krankenhaus tätig gewesen, hat außerdem sieben Semester Jura studiert und ist Hausfrau und Mutter.

Wie aus Hollywood (Vereinigte Staaten) gemeldet wird, verlieh die Akademie der Filmkunst, die alljährlich die fünf besten Leistungen von Schauspielern, Regisseuren und Filmgesellschaften auszeichnet, der deutschen Filmschauspielerin Marlene Dietrich für ihre Leistungen in dem Film „Marokko" den ersten Preis.

Der Gouverneur der Stadt Rom, Fürst Ludovisi, hat einen Aufruf an die römische Bevölkerung erlassen, in dem er sie zu einem am 1. Januar kommenden Jahres beginnenden und fünf Jahre dauernden Wettbewerb auffordert, wobei eine Reihe von Preisen für kinderreiche Familien ausgesetzt ist. Familien mit mindestens drei Kindern haben das Recht, kleine Drei-Zimmer-Wohnungen unentgeltlich für sich in Anspruch zu nehmen. Die einzige Bedingung, die dabei gestellt wird, besteht darin, daß die Bewohner sich verpflichten müssen, dieselben weder zu verkaufen noch hypothekarisch zu belasten.

In Danzig bestehen seit 1920 „Vaterländische Abende", deren hundertster jetzt begangen werden konnte. Gegründet wurden sie in der Zeit der Abtrennung Danzigs vom Reich. Ihre Anhängerschaft wuchs mit jedem neuen Abend. Die einen lockte der Vortrag, die anderen die Musik oder die Gymnastik. Den meisten aber war der Zusammenhalt der Deutschfühlenden das schönste bei diesen Abenden. Trotz der Verschenkung von einigen hundert Karten und des niedrigen Eintrittspreises brachten die Veranstaltungen fast stets einen Reinertrag für die Alten der evangelischen und katholischen Gemeinden.

Das preußische Staatsministerium hat der Besitzersfrau Pauline Knoblauch in Neu-Teschen, Kr. Pr.-Holland, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Im letzten Sommer brannte das Anwesen eines Nachbars, während die Besitzer auf dem Felde arbeiteten. Frau Knoblauch lief als erste in das brennende Wohnhaus und brachte ein zwei Monate altes Kind heraus. Als sie ins Freie kam, hörte sie aus der brennenden Scheune das Schreien eines Kindes. Sie drang in die Scheune und fand in der Nähe der Tür einen 3jährigen Knaben. Er hatte bereits erhebliche Brandwunden erlitten. Frau Knoblauch brachte auch ihn in Sicherheit. Gleich darauf stürzte das Dach der Scheune ein. Nur durch das entschlossene Handeln der Frau, die bei ihrem Rettungswerk Brandwunden erlitten hatte, wurden die Kinder gerettet.

Naturgeschichte des Walzers.

Der Walzer ist jetzt wieder zeitgemäß. Er entspricht ja auch so recht unserm deutschen Wesen mit seinem gemessen weichen Takt und seinen einschmeichelnden Melodien. In jedem Lexikon kann man außerdem nachlesen daß der Walzer ein deutscher Tanz ist. In der Zeit vor dem großen Kriege, in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, war kein Ball denkbar, der nicht mit der obligaten Polonaise etwas steif und förmlich begann und dann ausgelassen fröhlich mit dem Rausschmeißer „Lampenputzer ist mein Vater" . . . schloß. Was zwischen diesen beiden Punkten lag füllte neben Polka, Mazurka und Rheinländer vor allem aber der Walzer aus.

Dennoch und aller Lexikon-Weisheit zum Trotz ist der Walzer seinem Ursprung nach kein deutscher Tanz. Er stammt vielmehr aus Südfrankreich aus der Provence der Landschaft Languedoc und der Gascogne. Er war dort um 1500 ein Volkstanz und der junge Heinrich von Navarra brachte ihn nach Paris.

Dieser Heinrich, Fürst von Béarn, Prinz von Bourbon und Navarra war ein allezeit frohgemuter Mensch. Als er geboren wurde, sang seine Mutter ein lustiges Gascogner Lied. Und allen Schalkssinn seiner Heimat brachte der junge Mann an den Hof der Katharina von Medici an dem er erzogen wurde. So auch den Walzer, damals „Volte" genannt, den er von seiner ersten Liebe der junaen Gärtnerin Floette in Nérac, gelernt hatte.

Von Frankreich siedelte der Walzer nach Wien über; und hier ist er wohl das geworden, was wir darunter verstehen: der schönste deutsche Rundtanz. Aber er hat sich keineswegs immer einer uneingeschränkten Beliebtheit erfreut. Als er gegen Ende des 18. Jahrhunderts als „valse de Vienne" wieder in Paris, wo man ihn inzwischen völlig vergessen hatte, eingeführt wurde, wetterten französische Tugendbolde in Wort, Schrift und Bild gegen diesen „ungelunden und tolpatschigen Tanz". Allerdings mit nicht sehr durchschlagendem Erfolg.

Wien und Walzer ist für uns inzwischen ein Begriff geworden. Aber wir können uns schwer vorstellen daß in der Zeit des Rokoko der Walzer dort schon heimisch gewesen sein soll; und tatsächlich gab man damals noch dem Menuett allgemein den Vorzug. Wohl erst in der Biedermeierzeit kam der Walzer recht in Schwung. Diese Zeit ungekünstelter beschaulicher Lebensfreude ließ gute Musik gedeihen und schuf die rechte Atmosphäre für den Walzer. Er ist ja nicht so sehr eine Angelegenheit flinker Füße, als vielmehr eine Sache des Gemüts.

So ist eine Zeit in der so recht von Herzen und mit Ausdauer „gewalzt" wurde, immer auch eine gemütliche Zeit gewesen. Siehe Biedermeier. Siehe die Zeit um 1900 herum an die wir uns noch gut und gern erinnern. Lauschen wir zurück in jene Tage, dann erklingt die gemütsame alte Weise „Es war im Böhmer Wald" . . . und wir sehen im Geiste die Paare sich „geschlossen" oder „offen" im Tanze drehen bitte aanz nach Belieben — aber keineswegs linksherum; das galt damals für ungehörig.

Als es nach dem Kriege dann recht unangenehm in Deutschland wurde, hatten wir auch den Sinn für den Walzer verloren. Nerlet Riggertänze wurden gehopft. Da erwachten dann auch die guten alten Musikerinnerungen nicht mehr; wir mußten uns welche von den Kaffern und Bantus borgen. Doch allmählich besinnen wir uns schon wieder auf uns selbst. Wir tanzen jetzt wieder Walzer und mit der Zeit werden wir es vielleicht sogar lernen, nicht nach der Pfeife anderer zu tanzen, sondern zu altbewährten Sitten und Einrichtungen zurückzukehren. Wir Deutschen sind ein bißchen langsam, dafür aber dann um so gründlicher . . .

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G m b H in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil Ludwig Nebe verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 11. Dezember 1931

Preisabschlag in Braunkohle.

Wie uns vom Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat mitgeteilt wird, läßt das Syndikat ab Donnerstag, den 10. Dezember, eine Verbilligung der Kohlenpreise eintreten. Ueber das Ausmaß der Preissenkung ist man sich noch nicht im klaren, da die Preise Frankopreise sind und ihre Gestaltung naturgemäß stark von einer Frachtsenkung abhängt. Es läßt sich zurzeit auch nicht übersehen, wie die Durchführungsbestimmungen der Regierung im einzelnen aussehen herden. Praktisch hat man also die Preise ab Donnerstag gesenkt. Die Preisdifferenz zwischen dem alten und neuen Preis kann jedoch erst am 1. Januar gutgeschrieben werden, da man erst dann über das Ausmaß der Preissenkung orientiert ist.

Auch das Ostelbische Braunkohlensyndikat wird sich diesen Maßnahmen anschließen.

Die neuen Zinssätze.

Die Stempelvereinigung hat aus Anlaß der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes auf 7 Proz. jährlich beschlossen, mit Wirkung vom 10. Dezember 1931 die Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung auf 4 Proz., in provisionspflichtiger Rechnung auf 5 Proz. jährlich ermäßigen. Wegen des Zinssatzes der Sparkonten schweben zurzei tnoch Verhandlungen.

Einheitsbewertung in der Notverordnung.

Die einschneidenden Wertveränderungen, die sich seit dem 1. Januar 1931, dem Stichtage für die steuerpflichtigen Vermögenswerte, infolge der inzwischen eingetretenen krisenhaften Entwicklung der Wirtschaft vollzogen haben, sind im Vermögenssteuergesetz und im Reichsbewertungsgesetz nicht in Betracht gezogen, so daß grundsätzlich die Vermögenssteuer nach den heute fast durchweg überholten Werten des 1. Januar 1931 zu veranlagen und zu erheben wäre. Die neue Notverordnung greift hier ein und gibt in Kapitel II des vierten Teiles dem Reichsminister der Finanzen die Ermächtigung, durch Rechtsverordnung Maßnahmen zu treffen, die den seit dem Hauptfeststellungszeitpunkt (1. Januar 1931) eingetretenen Wertveränderungen mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus Rechnung tragen. Da es sich meistens um sehr beträchtliche Veränderungen, z. T. um Wertminderungen um mehr als 50 Proz. handelt, ist eine weitgehende Berücksichtigung der neuen Sachlage nötig.

Die Mecklenburgische Hypothekenbank über das Geschäftsjahr 1931.

Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin i. M. hielt eine Aufsichtsratssitzung ab, in der der Vorstand über das Ergebnis der verflossenen elf Monate des Jahres 1931 berichtete. Der in dieser Zeitspanne erzielte Gewinn könne als zufriedenstellend bezeichnet werden; er halte sich etwa auf der Höhe des vorigen Geschäftsjahres. Es hänge von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ab, ob und in welchem Umfange der Reingewinn des laufenden Jahres zur Ausschüttung an die Aktionäre verwendet werden solle (1930 ergab sich ein Ueberschuß von 567 787 RM., woraus 12 Proz. Dividende verteilt und 150 000 RM. der Reserve zugeführt wurden). Trotz der erheblichen Verschlechterung der Verhältnisse am Grundstücksmarkt hätten die Zinsrückstände für den Berichtszeitraum eine wesentliche Steigerung nicht erfahren. In welchem Umfange sich bei den späteren Fälligkeitsterminen die Bestimmungen der Osthilfe-Verordnung auf den Zinseingang der ländlichen Beleihungen auswirken würden, könne heute noch nicht endgültig gesagt werden. Mit Rücksicht auf die völlige Umwälzung am deutschen Geld- und Kapitalmarkt, der sich von Monat zu Monat kritischer gestaltet habe, werde das Institut in absehbarer Zeit seine Geschäftstätigkeit als Realkreditgeberin für den städtischen und landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt nicht wieder aufnehmen können. Hierfür werde Voraussetzung sein, daß zunächst eine sichere wirtschaftliche Grundlage geschaffen werde, die allein dafür Gewähr bieten kann, daß die Emissionspapiere der Bank wieder zu Kursen abzusetzen sind, die eine für den Kreditnehmer erträgliche Auszahlungsquote dem Hypothekengläubiger sichern.

Continental Gummiwerke A.-G. in Hannover. Die von der Verwaltung der Continental Gummiwerke A.-G. vor einiger Zeit bei der Regierung beantragte Genehmigung zur Stillegung des Werkes in Seelze bei Hannover (in der Hauptsache handelt es sich hier um eine Regenerierungsanlage) ist erteilt worden. Wie verlautet, sollen die umfangreichen Fabrikgebäude abgebrochen werden, so daß damit auch jede Hoffnung auf eine spätere Wiedereröffnung schwindet. Die Belegschaft war vor einigen Jahren noch über 400 Mann stark. Ein Teil der jetzt noch beschäftigten Angestellten und Arbeiter wird in der Hauptfabrik bzw. im Werk Excelsior weiterbeschäftigt.

Baumwoll-Waren unter Pfunddruck.

Wachsende englische Konkurrenz.

In den einzelnen Sparten der Baumwollspinnerei war die Geschäftstätigkeit im November uneinheitlich. Nach dem Novemberbericht des Arbeitsausschusses der deutschen Baumwollspinnerverbände blieb in amerikanischen Garnen die Verkaufstätigkeit und der Abruf im allgemeinen befriedigend, so daß der Beschäftigungsgrad in diesen Garnen aufrechterhalten und vereinzelt noch erhöht werden konnte. In der zweiten Hälfte des November machte sich jedoch eine größere Zurückhaltung der Abnehmerschaft bemerkbar, die teils auf die wiederum rückläufige Bewegung des Baumwollmarktes, teils auf die unsicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Auch in der Zweizylinderspinnerei hat die Verkaufstätigkeit selbst nachgelassen, aber die saisonmäßig bedingte befriedigende Beschäftigung der Betriebe noch angehalten. In der Feinspinnerei hat sich die Lage weiterhin ungünstig entwickelt. Infolge des anhaltenden Kursrückganges des englischen Pfundes vermochten die englischen Spinnereien jedes deutsche Angebot erheblich zu unterbieten, so daß die deutschen Feinspinnereien in ihrem Verkauf so gut wie lahmgelegt sind.

Die deutsche Baumwollweberei kann nach dem Berichte ihres Gesamtverbandes für den Monat November keine Geschäftstätigkeit größeren Umfanges verzeichnen. Der Auftragseingang war ziemlich schwunglos, obgleich Winterware und auch einige Buntwaren für das kommende Weihnachtsgeschäft begehrt werden. Im allgemeinen war er geringer als im Vormonat, da gegen Ende November das Geschäft abflaute. Die Abnehmerschaft pflegt nach wie vor nur das Allernotwendigste zu kaufen und Vorratskäufen auf lange Sicht aus dem Wege zu gehen.

Diese kurzfristigen Dispositionen des Handels haben für einen großen Teil der Baumwollweberei die Wirkung, daß die Betriebseinschränkungen voll aufrechterhalten werden mußten, da die Betriebe bei dieser Art des Auftragseingangs keine sicheren Dispositionen für den weiteren Grad ihres Beschäftigungsumfanges treffen können. Die Preisbildung ist nach wie vor unbefriedigend. Vielfach wurden die ohnedies schon äußerst auskalkulierten Preise durch die scharfe Konkurrenz noch erheblich gedrückt. Besonders die englische Baumwollweberei vermochte mit Erfolg die deutsche Konkurrenz zu unterbieten.

Der Wettbewerb der englischen Baumwollindustrie setzte die Konkurrenz der deutschen Baumwollindustrie nicht nur auf dem Auslandsmarkt, sondern auch auf dem Inlandsmarkt matt. Vor allem wird die deutsche Feinweberei schwer betroffen. Der Export der deutschen Baumwollweberei wird immer mehr unterbunden, da eine ganze Anzahl anderer Länder Zollerhöhungen vorgenommen hat und insbesondere England durch Einführung neuer hoher Schutzzölle sich gegen die deutsche Einfuhr abzuschließen sucht. Die Schwierigkeiten in der Devisenzuteilung erschweren überdies der deutschen Baumwollweberei das Geschäft. Die Zahlungseinstellungen in der Kundschaft halten an und die Geldeingänge sind sehr schlecht.

In der Gardinenindustrie ist eine weitere Verschlechterung des Geschäfts fühlbar. Die Preise sind erneut zurückgegangen. Bei den Webspitzen ist die Lage ähnlich. Die kleine Belebung, die der von der Mode bevorzugte Wollartikel bringen konnte, fiel im Rahmen des ungünstigen Gesamtgeschäfts nur wenig ins Gewicht. Die französische und auch die englische Konkurrenz macht sich auf dem deutschen Inlandsmarkt durch ganz erstaunlich niedrige Offerten in schädigender Weise bemerkbar. Auch im Tüllgeschäft äußerste Zurückhaltung bei unbefriedigenden Preisen.

Die Erntevorräte der Landwirtschaft.

Die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlicht soeben das Ergebnis ihrer Erhebung über die am 15. November 1931 noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorrats- und Verkaufsmengen. Für das gesamte Reichsgebiet ergibt sich in Hundertsätzen der Gesamternte im Vergleich zu den Ziffern des Vormonats und denen des Vorjahres folgendes Bild:

	Gesamtvorräte:			Verkaufsmengen:		
	15. 11 1931	15. 10 1931	15. 11 1930	15. 11 1931	15. 10 1931	15. 11 1930
Winterweizen .	47,4	60,2	52,4	38,3	47,8	42,6
Sommerweizen .	74,0	80,9	74,9	61,7	68,3	59,8
Winterroggen .	50,5	60,7	63,4	22,3	27,4	35,1
Wintergerste .	34,6	41,5	34,6	6,2	7,0	4,9
Sommergerste .	66,2	79,6	60,3	42,0	53,0	36,4
Hafer . .	78,4	86,6	81,4	18,7	20,1	22,5
Kartoff. .	65,4	80,0	68,7	19,9	28,3	23,1

Wenn auch die Abnahme der Gesamtvorräte im allgemeinen geringer war als im Vormonat, so ist die Erntebewegung doch in einem etwas schnelleren Tempo erfolgt als in den gleichen Zeitläufen des Vorjahres. Entgegen den häufig geäußerten Vermutungen hat also die Landwirtschaft bei der Verwertung ihrer Erzeugnisse keine übertriebene Zurückhaltung an den Tag gelegt.

Die noch zum Verkauf verfügbaren Winterweizenmengen werden auf 38,3 Proz. gegenüber 42,6 Proz. des Vorjahres ausgewiesen. Seit dem 15. Oktober hat die Verminderung der Verkaufsvorräte 9,5 Proz. gegenüber 12,8 Proz. im Vormonat betragen. Infolge der größeren Ernte stehen aber tatsächlich fast die gleichen Weizenmengen wie im Vorjahre zum Verkauf bereit. Die gegenüber dem Vorjahre stärkere Abnahme der verkaufsbereiten Weizenvorräte ist auf die Wirkung des Vermahlungszwanges und der im Austauschwege erfolgten Weizenausfuhr zurückzuführen. Beim Winterroggen sind mit Rücksicht auf die geringere Ernte nur noch geringere Mengen als im Vorjahre zum Verkauf verfügbar. An Wintergerste sind noch größere Mengen als im Vorjahre zum Verkauf zur Verfügung. Angesichts der als wenig günstig anzusprechenden Unterbringungsmöglichkeiten sollte die Landwirtschaft besonders bei der Gerste von einer stärkeren Verwendung im eigenen Betriebe Gebrauch machen, zumal Hoffnungen auf eine Unterbringung von Sommergerste zu Brauzwecken wegen des geringen Bierverbrauchs nicht gerechtfertigt sind. Auch für Hafer sollte eine weitgehende Verwendung im eigenen Betriebe den Landwirten anzuempfehlen sein.

Trotz der diesmal wieder recht großen Kartoffelernte, die hinter der vorjährigen Erzeugung nur wenig zurückbleibt, liegen bei den Kartoffeln sowohl die Gesamtvorräte als auch die Verkaufsmengen unter denen des Vorjahres. Zurückzuführen ist die rasche Verminderung der Kartoffelbestände auf das in diesem Jahre außerordentlich große Einkellerungsgeschäft und auf die Auswirkungen des ebenfalls günstigen Ausfuhrgeschäftes. Da aber wenig Hoffnung besteht, daß mit einem stärkeren Anziehen der Kartoffelpreise im Frühjahr zu rechnen ist, da ein großer Teil des Frühjahrsspeisekartoffelbedarfes durch die Einlagerung bereits vorweggenommen ist und da weiterhin mit einer geringeren Verfütterung von Kartoffeln als im Vorjahre wegen des rückläufigen Schweinebestandes gerechnet werden muß, sollte die Landwirtschaft die sich jetzt gerade bei den kartoffelverarbeitenden Betriebe bestehenden Verwertungsmöglichkeiten zu eigen machen, um ihre Kartoffeln weitestgehend reibungslos absetzen zu können.

Eine nochmalige Umfrage der Preisberichtstelle bei ihren Berichterstattern über die Beschaffenheit der diesjährigen Ernte hat ergeben, daß eine stärkere Zusammendrängung der Getreideernte auf die mittleren Gütegruppen stattgefunden hat.

Schwierigkeiten im Norddeutschen Zementverband.

Die Verhandlungen zwecks Verlängerung des Westdeutschen Zementverbandes sind ins Stocken geraten, da die Vertreter des Norddeutschen Zementverbandes infolge eigener Schwierigkeiten über die Verlängerung des Westdeutschen Verbandes einstweilen keine Erklärung abgeben konnten. Es verlautet, daß man das Kartellgericht zwecks vorzeitiger Vertragsauflösung angerufen habe. Die Kündigungsbestrebungen gehen von mittleren schlesischen Werken aus. Der Süddeutsche Zementverband hat gewisse Fortschritte in seinen deutsch-französischen Verhandlungen zu verzeichnen. Die französische Zementindustrie will zum großen Teil auf ihre bisher festgelegte Versandberechtigung in das deutsche Gebiet verzichten. Einzelheiten über den deutsch-französischen neuen Gebietsschutz dürften erst Mitte des Monats in einer Pariser Sitzung geklärt werden.

Die Brauerei Allendorff-Schönebeck beantragt ein Moratorium.

Die bekannte Allendorff-Brauerei in Schönebeck hat sich zusammen mit der landwirtschaftlichen Schwestergesellschaft Gebrüder Allendorff genötigt gesehen, ihre Gläubiger um ein Stillhalteabkommen zu ersuchen. Nach der Prüfung der Bücher ist ein Aktivüberschuß von 379 000 M. zu verzeichnen. Da dieser Ueberschuß aber größtenteils in den Liegenschaften der Brauerei und Landwirtschaft niedergelegt ist, die heute nur unter Verlusten verkauft werden könnten, hat sich die Gesellschaft zu der Bitte um ein Moratorium entschlossen.

Die Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß am 1. Januar 1932 eine Aufwertungshypothek von 2 400 000 M. fällig wird. Heute findet eine Gläubigerversammlung in Magdeburg statt; wie es heißt, hat sich der größte Teil der Großgläubiger bereits mit einem Moratorium einverstanden erklärt.

Leipziger Wollkämmerei. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1930/31 und setzte die Dividende auf wieder 5 Proz. fest. Ueber die Aussichten wurde erklärt, daß die Zukunft des ganzen Geschäfts von der Frage abhängig sei, wie sich Deutschlands Kreditbedarf nach dem 29. Februar 1932 erfüllen lassen werde. Wolle sei mehr als je ein Artikel des täglichen Bedarfs geworden, und die allgemeine Verarmung habe es mit sich gebracht, daß man mehr als bisher bei der Kleidung von Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten ausgehe. Dies habe zur Folge gehabt, daß der Konsum an Wolle nicht kleiner geworden sei. — Nach einer Einschränkung im Oktober und November konnte die Gesellschaft ihren Betrieb im Dezember wieder verstärkt laufen lassen. Auf Basis dieser erhöhten Produktion sei die Beschäftigung für zunächst drei Monate sichergestellt.

Zurückhaltend.

Berlin. Im außerbörslichen Telephonverkehr war die Stimmung für Aktien weiter reserviert. Die Hoovererklärung befriedigt wenig, zeigt sie doch, wie sehr die Regierungen an ihre Parlamente gebunden sind. Den heut ein Berlin beginnenden Stillhalteverhandlungen sieht man mit Interesse entgegen. Am Geldmarkt stellte sich Tagesgeld auf 7½ bis 8½. Privatdiskonte wurden mit 7 Prozent, Monatsgeld mit dem gleichen Satz genannt. Die Mark kam aus dem Ausland weiter fest, fast ohne Disagio.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 10. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	13,84	13 88
100 holl. Guld.	169 93	170 27	100 italien. Lire	21 58	21 62
100 franz. Frks.	16 50	1[illegible] 54	100 span. Peset.	34 72	34,78
100 schweiz. Fr.	81 8[illegible]	[illegible]2 00	1 argentin. Peso	1 023	1,027
100 Belga	58,49	58 61	100 finnische M.	6,494	6,506
100 tschech. Kr.	12,47	12 49	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,22	76,88	1 japan. Yen	2,058	2,062
100 norweg. Kr.	75,67	7[illegible],83	1 brasil. Milrs.	0,244	0,246
100 dän. Kron.	76,42	76 5[illegible]	100 jugsl. Dinar	7,393	7,407
100 östr. Schill.	56,94	57,06	100 portug. Esc.	12 84	12,86
100 ung. Pengö	73,26	73,42	10[illegible] Danz. Guld.	81,97	82,13

Berliner Produktenverkehr.

Berlin, 10. Dezember. Die Getreidebörse zeigte zum Marktbeginn schwache Haltung, besonders Weizen, der in prompter Weise beachtlich billiger als zuletzt zu kaufen war. Die Konsumenten hielten sich auf der ganzen Linie zurück und obgleich das Angebot aus der Provinz nicht sehr umfangreich war, bröckelten die Prompt- und anfangs auch die Lieferungspreise weiter ab. Gleich nach den ersten Preisfestsetzungen waren im Zeithandel die Anfangsnotierungen für alle Artikel Geld. Prompter Roggen ist schwächer, doch nicht so willig in der Tendenz wie Weizen. Gerste hatte schon seit Tagen keine Anregung vom Markt empfangen. Die Haferofferten werden bei den erheblichen Preisrückgängen von den Erzeugern vielfach wieder zurückgezogen. Der Mehlmarkt ist lustlos.

Berliner Produktenbörse vom 10. Dezember

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	210—212	Kl. Speiseerb	24.00—27.00
Roggen, märk.	187—190	Futtererbsen	17.00—19,00
Braugerste	151—164	Peluschken	17.00—19.00
Industriegerste	147—150	Ackerbohnen	16 50—18,00
Hafer, märk.	131—139	Wicken	17.00—20,00
Weizenmehl	27,25—31,25	Lupinen blau	11,00—12,50
Roggenmehl		Lupinen, gelb	13,00—15,00
70 Proz.	26,15—28,15	Seradella, neu	—
Weizenkleie	9.50—9.75	Leinkuchen	12,10—12,30
Roggenkleie	10,00—10,50	Erdnußkuchen	12 00—12.10
Raps	—	Trockenschnitzel	6,10—6,20
Viktoriaerbsen	23 00—30,00	Soja-Schrot	10.30

Berlin, 10 Dez **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier. Trinkeier, vollfrische, gest., über 65 Gr. 14,00, über 60 Gr. 13,00 über 53 Gr. 12,00, über 48 Gr. 9,75; frische Eier über 53 Gr. 11.25; aussortierte kleine Schmutzeier 6,50—7,50.

Auslandseier: Holländer 68 Gramm 13,75, 60-62 Gramm 12.00—12,25; Belgier 68 Gramm 13,50, 60-62 Gramm 12,25, 57-58 Gr. 11,00—11,25; Rumänen 7,25—9,75; Russen, normale 8.00—8,25; Polen, normale 7,50—8,25; abweichende 7.25—7,75; kleine und Schmutzeier 5,50 6.50; inländische und ausländische Kühlhauseier, große 9—9,50 normale 6,50—7; Kalkeier große 7.50, normale 5.50—6,00.

Witterung schön. Tendenz ruhig

Metallpreise in Berlin vom 10. Dez. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 65,00. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 52—54. Feinsilber für 1 kg fein 40,00—43,50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. Dezember. Auftrieb: 228 Rinder (18 Ochsen, 83 Bullen, 105 Kühe, 22 Färsen). 765 Kälber, 189 Schafe. 1901 Schweine, zusammen 3083 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 35 Rinder, 159 Kälber, 52 Schafe, 650 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	37-40	Kühe 3	16-19	20-24	Schafe 2	-	-
do. 2	-	32-36	do. 4	12 15	14-19	3	-	25-30
do. 3	-	28-31	do. 5	-	-	4	-	20-24
do. 4	-	-	Färsen 1	-	36 38	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	26 35	Schweine 1	46	50
Bullen 1	-	30-32	Kälber 1	-	-	2	45-46	47-49
do. 2	24-26	27-29	do. 2	40-42	44-46	3	43 44	45-46
do. 3	20-23	24-26	do. 3	35-39	38 43	4	40 42	43-44
do. 4	-	21-23	do. 4	28 34	30 37	5	37-39	42-43
Kühe 1	-	30-32	do. 5	22-27	25-29	6	35-36	-
do. 2	20 23	25-29	Schafe 1	-	30-35	7	40 43	40 46

Geschäftsgang: In allen Gattungen schlecht. Ueberstand: 110 Rinder (davon 10 Ochsen 40 Bullen. 50 Kühe. 10 Färsen), 4 Schafe, 18 Schweine.

Magdeburg, 10. Dez. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—. Dezember 31,50, Januar —,—. Tendenz ruhig.

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	10.	+1,06	02	-	Aussig	10.	+1,02	-	03
Trotha	10	+1,96	02	-	Dresden	10.	—0,58	-	—
Bernburg	10.	+1,10	02	—	Torgau	10.	+1,34	-	20
Calbe, O.-P.	10.	+1,63	-	01	Wittenberg	9.	+2,07	—	07
„ Unterpeg.	10.	+0,74	-	-	Roßlau	10.	+1,47	-	29
Grizehne	10.	+0,82	—	01	Aken	10	+1,[illegible]0		22
Havel					Barby	10.	+1,42	-	05
Brandenburg					Magdeburg	10.	+0,9[illegible]	-	—
Oberpegel	10.	+2,21	01	—	Tangermünde	10.	+1,88	-	18
Unterpegel	10.	+0,97	—	05	Wittenberge	10.	+1,5[illegible]	-	22
Rathenow					Lenzen	9.	+1,5[illegible]		—
Oberpegel	10.	+1,66	-	-	Dömitz	10.	+0,[illegible]		7
Unterpegel	10.	+0 4[illegible]	—	03	Darchau	9.	+0,[illegible]7	01	—
Havelberg	10.	+1,92	—	04					

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0008

„Probleme der bäuerlichen Wirtschaft".

Letzte Versammlung des Merseburger Bauernvereins im alten Jahr.

Zum Mittwoch nachmittag um 3 Uhr hatte der Bauernverein Merseburg und Umgebung seine Mitglieder zur letzten Versammlung im alten Jahre eingeladen, die wie auch ihre Vorgängerinnen der theoretischen Fortbildung gewidmet war. Auch die Landfrauen waren diesmal besonders zu Gast gebeten worden, befaßte sich doch einer der Vorträge mit dem kommenden Reichsmilchgesetz, also einem Thema, das gerade sie interessieren mußte.

Alle Anwesenden wurden durch Gutsbesitzer Berthold-Wölkau auf das herzlichste begrüßt, unter Hinweis auf die besondere Aktualität der zur Aussprache gestellten Themen. Und als erster Redner beschäftigte sich dann

Landwirtschaftsrat Heim,

der Direktor unserer Merseburger Landwirtschaftlichen Schule mit den „Problemen der bäuerlichen Wirtschaft": Hundert Jahre sind es her, so etwa führte er aus, seit der Freiherr vom Stein die Augen schloß, jener Mann aus fürstlichem Geblüte der das freie Bauerntum für ganz Preußen wiedererstehen lassen wollte, wie er es in den westlichen Provinzen der Monarchie kennen und aufs höchste schätzen gelernt hatte.

Wir alle wissen um die Stein-Hardenbergschen Reformen, die den Wiederaufstieg Preußens nach 1806 einleiteten, aber wir wissen auch, wie in der neuesten Zeit aus dem Agrarstaat das Reich wurde, in dem die Industrie bald die erste Rolle zu spielen begann.

Die sattsam bekannte Landflucht setzte schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein, aus bodenständigen Persönlichkeiten wurde in den Städten die Masse, wenn nicht Proletariat! Und wie eine Ironie des Schicksals wirkt es da, daß man ganz im Gegensatz dazu, heute geradezu von einer Stadtflucht sprechen kann. Ueberall entstanden und entstehen noch immer rings um die Städte Laubenkolonien, die „Schrebergärten"; auch in Merseburg kennen wir sie. Und die kleinbäuerliche Siedlung findet gerade in letzter Zeit wieder erhöhtes Interesse bei den Behörden wie auch in der Oeffentlichkeit. Politische Gedankengänge spielen hier mit, vor allem bei der Ostsiedlung; hofft man doch, dort durch ein starkes Bauerngeschlecht der Zukunft einen festen Wall errichten zu können gegen die gefährlich anbrandende slawische Woge. Das allerneueste ist nun

die Stadtrandsiedlung, wohl das schwierigste unter all diesen schweren Problemen.

Denn hier ist zu bedenken, daß durch Randsiedlung durchaus noch nicht — wie manchmal geglaubt wird — die Arbeitslosigkeit als solche wirksam bekämpft werden kann.

Der Redner ging dann zur Darstellung des Unterschiedes (unter Zuhilfenahme von Anschauungsmaterial) zwischen individueller und Planwirtschaft ein. Er persönlich vertrat die Anschauung, daß beides Hand in Hand gehen müsse, wenn man zu einer gedeihlichen Fort- und Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft kommen wolle. Gerade in Mitteldeutschland habe man ja schon vielfach mit der Planwirtschaft zu tun bekommen, so besonders gelegentlich der Kontingentierung der Abnahme von Zuckerrüben, was selbstverständlich eine planmäßige Beschränkung des Rübenanbaus zur Bedingung machte.

Arbeite man wirklich planmäßig und rationell auf individuell bewirtschafteten Höfen, so werde die deutsche Landwirtschaft künftig durchaus in der Lage sein, den Ernährungsbedarf der Gesamtnation fast völlig von sich aus zu befriedigen, ohne Einfuhr aus dem Ausland also!

Nachdem der Redner dann noch die Vordringlichkeit einer vernünftigen Viehhaltung im modernen bäuerlichen Betriebe gestreift hatte, ging er zu der wohl brennendsten Frage in der jetzt so katastrophalen Zeit für die Landwirtschaft über, zu der Frage, wie ein Reinertrag und ob überhaupt ein solcher aus den landwirtschaftlichen Betrieben herauszuholen sei. Es scheine, daß die Rentabilität der Landwirtschaft nur durch

Niedrighaltung der Betriebskosten

wiederherzustellen sei, und hier wären an erster Stelle zu erwähnen die heutigen Steuerlasten, die auf jeden Fall ganz erheblich herabgesetzt werden müßten. Aber auch die landwirtschaftlichen Löhne müßten wolle man nicht den gänzlichen Untergang des freien Bauerntums, den niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse angepaßt werden. Etwas allerdings sei anerkennenswerter Weise durch den Vollstreckungsschutz mit der letzten Notverordnung schon getan, aber noch vielmehr bleibt zu tun übrig, wenn man die Landwirtschaft nicht nur vegetieren lassen, sondern wieder zum Aufblühen bringen wolle. Und dies liege doch wohl im Interesse des gesamten deutschen Volkes, das einzig und allein auf der Grundlage eines freien, gesunden Bauerntums den Weg zur Höhe zurückführen werde!

Dr. Schmidt-Halle

von der Landwirtschaftskammer nahm anschließend das Wort, um sich über das neue Reichsmilchgesetz zu verbreiten. Dies heißumstrittene Gesetz werde höchstwahrscheinlich trotz aller Widerstände zu Neujahr eingeführt werden. Es bringe vor allem für den kleinen und mittleren Bauern, wie bekannt, so manche Härten, während doch auf der anderen Seite

die neuzeitlich eingestellte Landwirtschaft ganz aus sich heraus schon längst höchste Anforderungen an die Qualität der Milch stellte, ja eine Markenmilch schuf!

Besonders einschneidend, aber auch besonders wohl sich auswirkend in der Zukunft stelle sich die Konzession dar, die künftig zur Erlaubnis zum Milchhandel Voraussetzung sein werde.

Der Tagesordnung gemäß schloß sich den Vorträgen eine Aussprache über die Zuckerrübenfütterung an — im Zusammenhang mit der immer mehr zurückgehenden Verarbeitung der Rüben zu Zucker ein Thema, das gerade den praktischen Landwirt zur Zeit berührt. Der Gedankenaustausch über diese Frage war denn auch besonders lebhaft Es wurde dann noch der

Veranstaltungskalender für das kommende Jahr

festgesetzt, und so, wie er beschlossen wurde, läßt er die festbegründete Hoffnung zu, daß der Bauernverein auch im Jahre 1932 seinen Mitgliedern wertvollste Anregungen von der Seite der landwirtschaftlichen Wissenschaften her für die doch stets das Wichtigste bleibende Praxis zu übermitteln in der Lage ist. Darüber hinaus aber wird der Merseburger Bauernverein auch im neuen Jahre dazu beitragen, den so überaus nötigen Zusammenhalt des heimischen Bauernstandes zu fördern.

Eltern protestieren gegen Lehrerabbau.

Ueber Hilfsschule und Werkunterricht. — Je mehr Schüler, desto weniger Lehrer!

Leuna. Kürzlich hatte der Elternbeirat der Ludwig-Jahn-Schule eine Elternversammlung anberaumt, in der Lehrer Griesel über Zweck, Bedeutung und Unterrichtsmethode der Hilfsschule und den Wert des Werkunterrichts sprach. Nach dem mit Bei all aufgenommenen Vortrag verlas der Vorsitzende Herr Studt, den bisher geführten Schriftwechsel über die heikle Lehrerfrage und legte der Versammlung folgende Entschließung zur Beschlußfassung vor:

„Die heute versammelten Eltern der Ludwig-Jahn-Schule erfüllt es mit großer Sorge, daß trotz der im Laufe dieses Jahres schon verringerten Lehrerzahl noch ein weiterer Abbau von Lehrkräften droht. Der Verlust von zwei Lehrern in diesem Jahre hat an der Ludwig-Jahn-Schule schon Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gesamtstundenplanes gebracht.

Bei einer Klassenfrequenz von nahezu 60 Kindern, wie es zur Zeit in der Ludwig-Jahn-Schule der Fall ist, ist es dem Lehrer nicht möglich, seine Aufmerksamkeit allen Kindern zu schenken und die Erreichung des Klassenzieles zu gewährleisten.

Würde auch noch die letzte überplanmäßige Lehrkraft der Schule entzogen so würde damit praktisch das Beispiel weitgehendsten Kulturabbaues gegeben. Die Leistungen der Schüler würden bei dann zu erwartender Steigerung der Klassenfrequenz bedeutend gemindert werden. Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, unterbreitet die Elternschaft die dringende Bitte, den z. Zt. noch überplanmäßig beschäftigten Schulamtsbewerber W. Griesel trotz des in der Notverordnung vorgesehenen Abbaues überplanmäßiger Lehrkräfte auch weiterhin an der Ludwig-Jahn-Schule zu belassen und darüber hinaus Herrn Griesel mit der 8. Schulstelle zu betrauen.

Die Elternschaft ist an dieser Lösung besonders deswegen interessiert, weil die Entwicklung des Werkunterrichts an der Ludwig-Jahnschule, den Herr Griesel als Fachleiter erteilt, und der für die Jugend der werktätigen Bevölkerung in Leuna besonders wertvoll ist, gefördert werden kann.

Außerdem würde durch diese Lösung ein Lehrerwechsel, wie es an der Ludwig-Jahn-Schule als Folge ihres Aufbaues zu einem Klassigen System mehrfach eintrat, vermieden. Das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern, das sich durch die nun mehr einjährige Tätigkeit des Herrn Griesel gebildet hat, würde durch diese Lösung vertieft. Neben dieser Bitte möchte die Elternschaft die Aufmerksamkeit der Behörden noch auf folgendes richten: Im Etat der Gemeinde Leuna sind die Kosten für zwei überplanmäßige Lehrer und die Zuschüsse für die 8. Schulstelle vorgesehen. Die Eltern bitten die Gemeindeverwaltung, diese Gelder nur für diese Zwecke zu verwenden und, wenn die 8. Schulstelle errichtet ist, auch weiterhin zwei überplanmäßige Lehrkräfte zu beschäftigen. Die Eltern verkennen nicht, daß die Finanzlage in Reich und Gemeinde schwierig ist, sie wollen aber dazu beitragen, zu verhindern, daß der Volksschule später der Vorwurf verminderter Leistungsfähigkeit gemacht werden kann.

Die Elternschaft ist überzeugt, daß auch die entscheidenden Stellen eine Höherentwicklung der Volksschule erstreben

und erwartet in dieser Ueberzeugung eine wohlwollende Berücksichtigung ihrer Bitte.

Die vorstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen. Darauf sprach Herr Thon als Sachbearbeiter der Gemeindeverwaltung über dieselbe Angelegenheit.

Weihnachtsfeier

des Turn- und Sportvereins Rössen verbunden mit Bühnenturnen der Kinderabteilungen.

Leuna. Am kommenden Sonntagnachmittag um 16 Uhr wird der Turn- und Sportverein Rössen im großen Saal des Gesellschaftshauses mit einer großzügigen Veranstaltung aufwarten: er wird seine diesjährige Weihnachtsfeier abhalten. Doch nicht nur eine weihnachtliche Feier hält der Turn- und Sportverein für seine Kinderabteilungen ab, sondern es wird auch mit einem großzügigen Bühnenturnen von etwa 300 Kindern aufgewartet.

Eine Musikkapelle wird mit einem Marsch die Feier einleiten. Dann aber geht es an die praktische Arbeit: Die Schüler beginnen mit einem Hindernisrennen, dem ein Barrenturnen der Größeren folgt. Die Schülerinnen zeigen hierauf Gesellschaftsübungen und Bodenturnen beginnen. Es werden dann die Schüler Körperschule vorführen. Es folgen Tanzspiele und fließende Freiübungen der Schülerinnen und ein lustiges Bodenturnen der Schüler beendet den ersten Teil.

Im zweiten Teil setzt dann die weihnachtliche Stimmung mit den gemeinsam gesungenen Lied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" ein. Es folgt schließlich ein Märchenspiel mit Tanz, das nur von Kindern aufgeführt wird. Nach mals Musik und hierauf ein lustiges Tanzspiel „Im Zirkus" sowie der Clou des Tages ein großes Tanzspiel mit Ballade „Es läuten die Weihnachtsglocken". Eine Bescherung für beinahe 350 Kinder soll den Abend beenden.

Nicht nur Mitglieder sollen sich an diesem Fest der Kinder freuen dürfen, auch Gästen steht es frei, zuzuschauen und — sich mitzufreuen an alledem, was hier geboten wird. Möge die Veranstaltung ein dankbares Publikum finden!

Zwei neue Meister.

Bennsdorf. Die Meisterprüfung im Müllerhandwerk haben vor der Handwerkskammer Halle Richard Schimpf von hier und Richard Förster-Niederreichstädt bestanden.

Stahlhelm und Winterhilfe.

Oberbeuna. Der Stahlhelm, Ortsgruppe Oberbeuna, veranstaltet zu Gunsten der Winternothilfe am kommenden Sonntag im Lokal Wünsche seine Weihnachtsfeier. Nachmittags 3½ Uhr beginnt die Bescherung von 75 Kindern. Abends findet Theater und Ball statt. Die nationale Bevölkerung wird zu diesem Wohltätigkeitswerk herzlichst eingeladen.

Einbruch im Gasthof.

Collenbey. In der Sonntagnacht gegen 2 Uhr statteten Diebe dem Gastwirt Sinang wiederum einen Besuch ab. Die Diebe drückten die Fensterscheibe ein, stiegen durch das Fenster ein und entwendeten Schnaps und Zigarren. Die Diebe wurden von dem Nachtwächter bemerkt, konnten aber in der Dunkelheit verschwinden. Polizeiliche Ermittelungen wurden aufgenommen, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Meteorologisches.

Hohenlohe. Die hier täglich morgens 8 Uhr für die Kulturtechnische Abteilung der Landwirtschaftskammer im Monat November vorgenommene Messung der Niederschläge ergab insgesamt 16,2 Millimeter Regen bzw. Schnee fiel nur an 9 Tagen. Der 2. November war mit 8,1 Millimetern der niederschlagreichste Tag. Die höchste Tagestemperatur (+ 7 Grad Celsius) zeigte das Thermometer am 10. Nov. Der kälteste Tag (— 3 Grad Celsius) war von den 4 Frosttagen der 18. November.

Neuer Gemeindevorsteher und Rendant.

Zittel. Gemeindevorsteher Sack und Rendant Wandslebe haben in Rücksicht auf ihre Gesundheit ihre gewissenhaft verwalteten Aemter mit dem Monatsende niedergelegt. Die Gemeindevertretung wählte den Gutsbesitzer Wilhelm Hoffmeister als Ortsoberhaupt und Schmiedemeister Paul Hofmann als Rendanten. Beide Herren haben bereits die neuen Aemter übernommen.

Der alte Amtsbezirk bleibt.

Bad Dürrenberg. Vor längerer Zeit hatten die zum Amtsbezirk Dürrenberg gehörigen Gemeinden Trebnitz, Wüsteneutzsch, Wölkau und Creypau einerseits und die Gemeinde Goddula andererseits ihr Ausscheiden aus dem Amtsbezirk Dürrenberg und Zuteilung zu den angrenzenden Amtsbezirken beantragt. Die Großgemeinde Dürrenberg wollte bei den vorgesetzten Dienststellen von sich aus ebenfalls die Bildung eines eigenen Amtsbezirks durchsetzen. Während Kreis- und Bezirksausschuß damit einverstanden waren, hat jetzt der Minister des Innern verfügt, daß der Amtsbezirk in seiner alten Zusammensetzung bestehen bleibt, nur ein neues Statut ist beschlossen worden. Danach setzt sich der Amtsausschuß des Amtsbezirkes Dürrenberg aus dem Amtsvorsteher als Vorsitzenden und zwölf Mitgliedern zusammen. Davon entsendet Dürrenberg sechs, Goddula zwei und die übrigen Gemeinden je einen Vertreter.

Die übliche Antwort.

Groß-Corbetha. Auf eine im Preußischen Landtag eingebrachte Kleine Anfrage der Abgg. Fritzsche-Wormsleben und Frau Hertwig-Halle (Dnat.) über die Festrede des Rektors Kleinau bei der Schulverfassungsfeier in Groß-Corbetha, Regierungsbezirk Merseburg, hat der preußische Kultusminister folgende Antwort erteilt: Rektor Kleinau in Groß-Corbetha hat in seiner Verfassungsrede die ihm zur Last gelegten Aeußerungen in der in der Kleinen Anfrage wiedergegebenen Form nicht getan. Soweit einzelne Redewendungen für eine Schulverfassungsfeier unangebracht und in pädagogischer Beziehung nicht zu billigen waren, ist ihm der Erforderliche eröffnet worden.

Evangelischer Gemeindeabend.

Kirchfährendorf. Am nächsten Sonntag findet im hiesigen Gasthof ein evangelischer Gemeindeabend statt. Die jungen Mädchen singen, deklamieren und führen Theaterstücke auf, wozu die ganze Gemeinde eingeladen ist.

Die billigen 14

Sondertage im Weihnachts-Großverkauf

Unsere niedrigen Weihnachtspreise, gleichsam unser Festgeschenk an unsere Kunden — wirken nahezu wie eine Sensation — und dazu unsere bekannt guten Qualitäten. Besichtigen Sie unsere Auslagen im Fenster und besuchen Sie uns unverbindlich, damit Sie die Angebote prüfen können.

Zum Beispiel kostet:

Ulster für junge Herren aus tragfähigen Stoffen . . . . . schon ab 12,75

Herren-Ulster solide Ausführung und mod. gemustert . . . schon ab 17,75

Mod. Herren-Ulster sowie Ulster-Paletot mit u. ohne Samtkrag., z. T. ganz a. K'Seide schon ab 27,50

Eleg. Ulster- u. Ulster-Paletots hochmoderne Musterung., erstklassige Verarbeitung 58. 46. . . . schon ab 37,50

Kammgarn-Anzüge 1- u. 2 reih., gut verarbeitet jetzt . . . . schon ab 17,75

Herren-Anzüge Ersatz f. Maß, erstklassige Ausführung . . . . . 58-, 46- . . . schon ab 36,50

Blaue Herren-Anzüge tadellose Paßform, 2-reihig 56.- 46.- 39.- schon ab 29,75

Posten Kieler-Anzüge und Kinder-Mäntel Gr. 0, schon ab 2,50 (Jede weitere Größe 1 RM. mehr)

Fischer & Co G. m. b. H.

Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrik

Merseburg — Entenplan 4

Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0009

Nachbarstadt Halle.

9 Monate Gefängnis.

für gröblichsten Vertrauensbruch.

Bei der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher im Jahre 1678 gegründet, wurden im August dieses Jahres Veruntreuungen festgestellt, die sich auf 24 000 M. beliefen. Die Schuld an diesen Verfehlungen trug der als Archivar tätige pensionierte Eisenbahnbeamte Karl L. Er hatte sich das volle Vertrauen des Präsidenten zu erringen gewußt und erhielt in den letzten Jahren zu einer Pension noch einen Zuschuß von 125 M. Vom Präsidenten der Akademie war ihm Postscheckvollmacht und auch Vollmacht bei einem hiesigen Bankverein erteilt. L. mißbrauchte jedoch das in ihm gese : Vertrauen, indem er nach Belieben Gelder abhob, um diese dann zum größten Teil für sich zu verbrauchen; zur Verschleierung seiner Verfehlungen beging er Urkundenfälschung und Urkundenbeseitigung. Wegen dieser Straftaten wurde der Ungetreue lediglich nun vom Schöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Urkundenfälschung und Beiseiteschaffung von Urkunden sind nicht strafbar, da L. sie eben zur Verschleierung seiner Veruntreuungen begangen hatte.

Sparmaßnahmen in den Schulen.

Auf Grund einer Ministerialverfügung hat der Magistrat der Stadt Halle beschlossen daß der Unterricht in den städtischen Volks-, Mittel- und höheren Schulen von jetzt ab bis Ende Februar erst um 8.30 Uhr beginnt Damit jedoch vermieden bleibt, daß dadurch der Schulschluß hinausgeschoben wird, sollen die Pausen verkürzt und der Unterricht in Kurzstunden erteilt werden.

Erhöhte Temperatur bei Kindern

nicht ohne weiteres Grund zur Beunruhigung.

Neuere Untersuchungen haben bei Kindern nach geringen Anstrengungen oft nicht unbeträchtliche Temperaturschwankungen ergeben, die als typische Eigenschaft des kindlichen Alters angesehen werden müssen. In diesen Fällen handelt es sich also nicht um Krankheitserscheinungen. Besonders bei nervösen Kindern genügt oft schon ein kurzer Spaziergang, das Steigen einer Treppe und ähnliche alltägliche Bewegungen um Schwankungen der Eigenwärme hervorzurufen. Die Erhöhung der Temperatur wird mit Unlusterscheinungen beantwortet. So kommt es, daß manche Kinder einen Spaziergang nicht als Erholung, sondern als Ueberanstrengung und Ermattung empfinden Geringfügige Temperaturerhöhung ist also noch nicht in jedem Falle ein Anlaß zur Beunruhigung.

Vor der Aufklärung des Falles Göhre?

Zu dem Vorfall im Städtischen Fürsorgeamt teilt das Polizeipräsidium mit: Der Magistratsobersekretär Göhre wurde im Treppenflur zum Fürsorgeamt, Eingang Rathausstraße

auf den untersten Stufen der Treppe liegend mit einer Schußwunde in der linken Brustseite aufgefunden.

Neben ihm fand sich ein zerrissenes Sparkassenbuch. Wie festgestellt wurde, hatte Göhre von diesem Buch am Vormittag 400 M. abgehoben und ist mit dem Gelde, das er, soweit es sich um Papiergeld handelte, in das Sparkassenbuch gelegt hatte, gegen 10,45 Uhr aus seinem Büro gegangen in der Absicht, das Geld auf der Stadthauptkasse einzuzahlen.

Am Tatort wurde aber weder Geld noch eine Waffe gefunden!

Nach den Ermittlungen ist das Geld bei der Stadthauptkasse auch nicht eingezahlt worden. Die Ermittlungen haben vielmehr ergeben, daß kurze Zeit vor der Tat Göhre mit einer männlichen Person an der Treppe zum Fürsorgeamt im Hausflur eine lebhafte Auseinandersetzung hatte Die Person wird von Zeugen wie folgt beschrieben: Dunkler Ueberzieher oder Ulster, blaue Regattamütze mit dem Abzeichen eines Autoklubs, halbsteifen weißen Kragen mit buntem Schlips.

Der noch Unbekannte ist vor der Tat im Türeingang zum Fürsorgeamt gesehen worden, später hat er sich in eiligen Schritten nach dem Markt zu entfernt.

Es sollen kurz nach dem Schuß auch Hilferufe gehört worden sein. Göhre ist in die chirurgische Klinik überführt, zurzeit aber noch vernehmungsunfähig.

„Kammersachverständiger" für Rundfunk.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle hat jetzt zum ersten Male einen beeidigten Radiosachverständigen ernannt.

Junger **Kaufmann** der Lebensmittelbranche mit mindest. 5000 M. Kapital als Pächter od. Teilhab. nach Thür. in aufblühend. Kurort gesucht. Angeb. erbet. unt. A 16637 an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom Selbstgeber eine 1. Hypothek von **7000 Mark** auf eine 120 Morg. große Landwirtsch. Angeb. erbet. unter A 16635 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Hausgrundstück in Weißensee, Hauptstr., geeign. f. Geschäftsmann, zu verkaufen. Anfr. an Hartmann, Leipzig C. 1, Bayerschestr. 12.

Fachmann sucht zu pacht. Lokal in verkehrsreicher Lage, kl. Hotel oder Weinstubenbetrieb. Bei günst. Angebot auch Kauf. Offert. mit ausführl. Beschreib. erbet. unter A 16636 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Geschäftshaus in Arnstadt, zentr. Lage, für jed. Geschäft passend, jetzt Lebensmittelgeschäft, bei 5—6 Mille Anzahlung, baldigst zu verkaufen und zu beziehen. Näheres durch Georg Florschütz, Arnstadt, Vor d. Riedtor 18. Bei Anfr. Rückp.

Fleischerei auf dem Lande zu verpachten. Kann nach nebenbei Viehhandel betrieb. werden. Angebote unter R 45980 an die Exp. d Ztg.

Freiw. Feuerwehr Merseburg

Montag den 14. ds. Mts, 20 Uhr. **Zugführer-Versammlung** bei Terne (Roßmarkt) **Das Kommando**

A. Henckel Oelgrube 29 Für Damen, Herren u. Kinder, Strickbekleidung all. Art

Wunderbares **Harmonium** 4½ u. 1/x Spiele, 18 Register, statt 1000 M. **nur 650 M.** Pianohaus **Hoffmann**, Halle, Riebeckplatz.

Freibank Sonnabend von 8—11 Uhr **Fleischverkauf** Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Uhren-Reparat. saubere Ausführung. **S. Nemtschenko**, Merseburg, Schmale Straße 17

HALLOH dieseAngebote dürfen Sie nicht übersehen!

Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage haben wir uns entschlossen, unsere Preise **wesentlich herabzusetzen.**

Herren-Mäntel schwere mollige Qualitäten, in den neuesten Modefarben ... 35.00 27.00	17.50
Herren-Mäntel besonders schwere Qualitäten, auf K'Seide, 3teil. Ringgurt ... 49.00 37.00	29.00
Herren-Paletots in schwarz und marengo, auf K'Seide oder Serge gearbeitet ... 45.00 39.00	27.00
Herren-Anzüge blau, rein Kammgarn, schwere tragbare Qualität, 2reihig ... 38.00	28.00
Herren-Anzüge solide tragfähige Stoffe, 1- und 2reihig ... ab	18.00

Lederjacken ... ab	32.00
Loden-Mäntel ... ab	11.00
Trench-Coats ... ab	12.50
Windjacken ... ab	4.50

Gustav **Reinsch** Schmeerstraße 28 direkt am Markt, neben J. Lewin

Halle a. S.

Gespielte **Marken-Flügel** vorzügl erhalten teils wie neuwertig, darunter: Feurich, Grotr.-Steinweg Kaps, Görs & Kallmann von 1350 Mk. an **Pianohaus Hoffmann** Halle Riebeckplatz

Laden mit Stube, sofort zu vermieten Schmale Straße 8

Wohnungen 3 Stuben, Kammer, Küche Bad u. größer, verm. zum Werksmietesatz an **Werksfremde** Verwaltungsstelle der Gagfah, Blanckestr. 10 Fernruf 2842

Junges Ehepaar m 3jährig. Mädel sucht **2—3-Zimmer-Wohnung** zum 15. Jan. 32. Offert. mit Preis unter C 2072 an die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 12. Dezember, 10 Uhr, werde ich voraussichtlich im „Gasthof zur gold Kugel" in Merseburg, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 eich Ausziehtisch, 2 Nähmaschinen (Singer und Mundlos) 1 Vertiko, 1 Rollwagen, 1 Warenschrank, 1 Posten Bohrer, 1 Posten neue Tri-Er on-Schallplatten, 1 Standuhr, 1 Kredenz, zwei Schlafsofas, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Plüschsofa, 1 Eßzimmerbüfett, 2 Stegtische. Hierauf an Ort und Stelle: 1 Flügel, 1 Einspindelbohrmaschine. Ferner um 12 Uhr im Gasthof zu Knapendorf: 80 Hühner, 30 Schweine, 1 Trecker, 1 Auto u.v.a **Weinreich**, Gerichtsvollzieher.

Gebr. **Pianos** darunter gute Marken-Pianos von 450.- Mk. an zu leichten Bedingungen **Klavier-Maercker** Halle Waisenhausring 18 am Franckeplatz

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. sof. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bl.

Speisezimmer kompl., mit 6 Stühl, wie neu, verkauft Oelgrube 11.

Gefahrlose, elektr **Wäscherolle** zur gefl. Benutzung. **Neues Modell**, ervorrag. Wäscheplättung. P. Gebhardt, Friedrichstraße Ecke Jahnstraße.

Neue, selbstgebastelte **Burg u Autos** zu verkaufen. Kleiststraße 5, III. l.

Creypau Gebrauchten, gut erhalt. Walters **Metall-Stabilbaukasten** zu kaufen gesucht, Röseler, Creypau. (Merseba. Land).

Alleinstehende Frau, in mittl. Jahr., sucht (in hiesiger Gegend) **Wirkungskreis** evtl. in frauenlosem Haush. Fleischerei u. Landwirtsch perfekt. Lydia Naumann, Bathelsdorf in Sachs.

Phonola-Piano, sofort von jedem zu spielen, mit 40 Notenrollen billig zu verkaufen. Pianohaus **Hoffmann**, Halle, Riebeckplatz.

Weihnachts-Angebot!!!

(wegen Platzmangel)

Preise b. 33⅓% herabgesetzt

auf 1 großen Posten:

kompl. Schlafzimmer-Möbel
einzelne Schränke v. 130 cm an
Waschkommoden m. Spiegel u. H.-Pl.
Bettstellen u. Nachtschränke
bei Barzahlung, solange Vorrat reicht.

Große Auswahl in:

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen lasiert und gemalt in moderner Ausführung

alle Einzelmöbel u. Polsterwaren billigst

ab **Möbelniederlage** nur **Weißenfelser Str. 11**

Deutsches Möbel- u. Polsterw. G.m.b.H., Gera

Vertr.: **Kurt Gentzel**, früher Johannisstr. 11

Lieferung frei Haus — Auf Wunsch Teilzahlung.

Sonntag von 12—18 Uhr geöffnet!

WEIHNACHTS-ANZEIGER FÜR DAS GEISELTAL

Neumark **Emil Fliege** Passende Weihnachtsgeschenke in **Uhren-, Gold u Silberwaren Schallplatten und Apparate Reparaturen** Telefon Amt Mücheln 448

Neumark **Geiseltal-Apotheke u. Drogerie** Allopathie, Homöopathie, Biochemie usw **Karl Wirtgen** Fernruf Groß-Kayna 266, Mücheln 279 Anfertigung all. Krankenkassen-Rezepte

Neumark **E. Korbs** Telephon Mücheln 426 Empfehle: **Näh-, Wringmaschinen, Radioapparate, Schallplatten Grammophone, Motor-Fahrräder.** Auch für Kinder: **Roller, Selbstfahrer** elektr. Artikel aller Art, sowie sämtliche Ersatzteile **Gummi, Oele** und **Fette.**

Neumark **Paul Kratzsch, Malermeister** Tel. Mücheln 434 Empfehle mein großes Lager in Puppenstuben-Tapeten sowie großes Lager von Firnissen, Lacken — streichfertige Farben, Linoleum, Tapeten u Pinseln. Ausführung sämtlich Maler-, Lackierer- und Tapezierer-Arbeiten.

Groß-Kayna Jeden Freitag und Sonnabend **Unterhaltungs-KONZERT** Billiges Stammessen, Beamten-Kasino und Werks-Kantine — **H. RÄHM**

Mücheln **Arthur Hoffmann** Bekleidungs - Spezialhaus **10% Rabatt** auf alle Waren bis Weihnachten!

Neumark-Siedlung **Artur Schwiontek** Schuhmachermeister Empfehle meine Schuhreparatur-Werkstatt. Schnelle und saubere Bedienung zu den bekannten Preisen.

Anzeigen im „Merseburger Tageblatt" **ste s erfolgreich!**

Kötzschen **W. Lange** Elektromstr. Teleph. 3242 **Pass. Weihnachts-Geschenke in Radio-Geräten** sämtliche Fabrikate, Beleuchtungskörper, Ampeln von 6.— Mk. an, Kochplatten 7.50 Mk, Plätten von 4.50 Mk. an, Fahrräder v. 48.— Mk an Elektr Wasch-, Wringmaschinen, Nähmaschinen. u sämtl. elektr. Bedarfsartikel, Hausart. u. Christbaumschmuck

Benndorf **Edmund Böhme** Uhren, Goldwaren und Bestecke - Reparaturen Passende Weihnachts-Geschenke aller Art zu ermäßigten Preisen. Telephon Groß-Kayna 311

Groß-Kayna **Drogerie Kurt Möckel** Parfümerien **Geschenkpackungen** Photo-Apparate **R-A-D-I-O**

Benndorf **Rudolf Zipprodt** Fernruf Groß-Kayna 290 Radio-Apparate (Mende-Saba), Motor-Fahrräder, Nähmaschinen, Miele-Waschmasch., Wringmaschinen, Elektrische Apparate jeder Art, Ersatzteile, Reparaturwerkstatt

Hotel „Deutscher Hof" Mücheln ◆ **12. Kreisverbands-Kaninchen-Ausstellung** Ausgeführt vom Kaninchenzucht-Verein Mücheln u. Umgegend verb. mit **Pelz-Ausstellung** der Fa. Friedrich Loudwin, Leipzig. In den Wettbewerb treten ca. 400 Ia Rasse-Kaninchen. Wertvolle Tombola-Preise — Los 10 Pfg. Eröffnung Sonnabend, d. 12. Dez., 10 Uhr geöffn. bis 19 Uhr u. Sonntag d. 13 Dez., geöffn. v. 9—19 Uhr Eintritt Erw. 30 u. Kinder 10 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0010

Turnen · Sport · Spiel

1b-Klasse gegen Leipzig!

Der Gau Nordwestsachsen gibt jetzt seine Mannschaftsaufstellung bekannt, die am 20. Dezember in Merseburg auf dem Preußenplatze unserer 1b-Klasse gegenübertritt. Es ist dies dieselbe Mannschaft, die am Bußtag in Leipzig unsere Vertreter 6:1 schlug. Und zwar:

Kresse (Pfeil);
Petrik (99), Bergmann (Pfeil);
Kloppe (Sportvgg.), Kuntze (Pfeil), Nitzsche (99)
Schröter, Gilbert, Eilenberger, Carolin, Pfau (Pfeil), (VfL. 04), (alle drei 99).

Pokalkampf in Merseburg!

99 — Kricket-Viktoria, Merseburg.

Mit der Gegnerschaft der Magdeburger Kricketer, hat Merseburg bzw. der Sportverein 99 im Turnus des VMBV.-Pokals bereits in der 3. Spielrunde eine Darbietung zu verzeichnen, die in der Qualität möglicherweise nicht gleich wieder geboten werden dürfte. Das in ausführlichen Lettern klarzulegen erübrigt sich; denn der gut orientierte Fußballkenner ist im Bilde und wird sich diesen Leckerbissen eines sportlichen Wettkampfes kaum entgehen lassen.

Und der Sportverein 99? — Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, scheint er einen Kannossagang zu gehen! — — Wir dürfen es ruhig aussprechen, dererlei Ansichten sind irrig; denn inzwischen weiß man, daß die Leitung der 99er ganz andere Ziele

Das Ziel... aller Sportbegeisterten am Sonntag, der **99 er-Platz!**

Pokal-Großkampf

99—Kricket-Viktoria, Magdbg.

Anstoß 14 Uhr! Omnibus-Sonderverkehr!

sich gesteckt hat. Das Experimentieren in den letzten Punktspielen gab Hinweis! Aber in den Pokalspielen soll das immer noch gute Renomee der Gelbhemden unter Beweis gestellt werden.

99 will unter größtmöglichster Kraftentwicklung sich Teilnahme im ferneren Pokalwettbewerb sicherstellen! Auf alle Fälle ist diesmal Bürgschaft geboten, daß der bevorstehende Kampf in Wort und Form in die Reihe der Großereignisse des Jahres **rühmliche Einrangierung sich erwerben wird. Wir werden morgen näher auf das Spiel eingehen.**

Zum 9. Male Berlin—Paris.

In der französischen Hauptstadt erfährt am Sonntag der Fußball-Städtekampf Paris — Berlin seine achte Wiederholung. Bisher gewann Berlin fünfmal, Paris dreimal das letzte Spiel im April d. J. in Berlin endete 6:2 für Berlin. Damals trat Berlin in stärkster Aufstellung an, neu in der Mannschaft war nur der Mittelstürmer Framke, der aber inzwischen große Fortschritte gemacht hat und der auch diesmal wieder den Sturm führt. Das Berliner Tor hütet Müller (Viktoria), ein in vielen Schlachten erprobter Mann. Auch gegen die Verteidigung Wilhelm (Hertha-BSC.) und Krause (Wacker 04) ist nicht viel zu sagen, obwohl beide nicht mehr zu den Jüngsten gehören. In der Läuferreihe hat Kauer (Tennis-Bor.) seinen Klubkameraden Fricke und Stahr (Hertha-BSC.) neben sich. Von ihrer Leistung wird viel abhängen. In ihren Vereinen sind sie bewährte Kräfte. Im Berliner Angriff stehen Ballendat (BSV. 92), Appel (BSV. 92), Framke (Blauweiß), Lehmann (Hertha-BSC.) und Raue (Bewag). Diesem Quintett darf man schon Torerfolge zumuten, zumal alle fünf Spieler auch über genügend Routine verfügen.

Carnera zum Militärdienst untauglich.

Der italienische Boxriese Primo Carnera hat sich bekanntlich im Jahre 1929 in Frankreich naturalisieren lassen, und seither beschäftigen sich die französischen Militärbehörden mit der Frage, ob er zum Militärdienst herangezogen werden soll oder nicht. Jetzt endlich, nach fast drei Jahren, hat man sich entschlossen, Carnera wegen seiner ungewöhnlichen Körperausmaße vom Militärdienst zu befreien. Der Boxriese, der in einigen Tagen mit der „Ile de France" die Reise nach Europa antritt, kann nunmehr in Cherbourg an Land gehen, ohne befürchten zu müssen, daß ihn dort einige handfeste Gendarmen in Empfang nehmen, um ihn in die Kaserne des 158. Infanterie-Regimentes, wo seine Stammrolle geführt wird, zu schleppen. Vorläufig hat Jeff Dickson für Carnera zwei Kämpfe in Europa vorbereitet, und zwar Mitte Januar gegen Larry Gains in Paris und etwas später einen Revanchekampf mit Paolino in Barcelona.

Winterhilfe in Großkayna!

Die beiden Vereinsleitungen von S.V. Kayna und Sportverein Beuna sind übereingekommen am 2. Weihnachtsfeiertag in Kayna ein Werbespiel zu absolvieren, dessen Reinertrag der Kaynaer Winternothilfe überwiesen wird.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Schiedsrichterausschuß im Saalegau des V.M.B.V.

Vorstehende Vereine haben baldigst geeignete Herren zur Schiedsrichterprüfung zu entsenden: Cröllwitz Fuß- und Handball, Giebichenstein Fußball, HRC. Handball, Kanu Handball, Mignon Fußball, Alsleben Fußball, Amsdorf Fußball, Besenlaublingen Fußball, Dürrenberg Handball, Hohenthurm Fußball, Heiligenthal Fußball, SpV. Landsberg Fußball, PSV. Me. Fußball, Mori Fußball, Niemburg Handball, Obhausen Fußball, Osmünde Fußball, Quetz Fußball, Rothenburg Fußball, Rothenschirmbach Fußball, Salzmünde Fußball, Wegwitz Fußball, Zörbig Fußball.

Zum Montag, den 14. Dezember 1931, 21.00 **Uhr**, werden folgende Schiedsrichter **geladen:** **Muswick** (Wa.), **Werner** (Blw.), **Steuer** (Wa.), **Kurth** (PSV.), **Lutze, Probst** (Bor.), **Faust** (96), **Hanisch** (Sp. **Weiße**), **Voesack** (98), **Schenke** (PSV. Me.), **Elsmann** (Bor.), **Gottschalk** (96), **Räder** (Bor.), **Lange** (98), **Gottschalk** (HRC.), **Heidler** (Post) und um 20.45 **Uhr Kraft** (Reichsb.).

Betr. Ausfüllen des Spielformulares. Verschiedentlich sind die Spielformulare nicht richtig ausgefüllt. Es wird des öfteren unterlassen, die Abfahrts- und Ankunftszeit, sowie den geforderten Spesensatz anzugeben. Schiedsrichter, welche die Angaben unterlassen (auch in andren Gauen) machen sich nach § 373 Abs. 3 DVMBV.-Satzungen strafbar. (Siehe M.S.Z. Nr. 49 vom 7. Dezember 1931.)

Um das Ende der Tabelle!

MTV. oder ATV.

Der kommende Sonntag bringt wieder einen Großkampf im Turnerlager, und zwar das Derby MTV. und ATV. In diesem Treffen geht es um Sein oder Nichtsein, denn der Verlierer zählt so gut wie sicher zu den beiden Abstiegskandidaten. Durch das plötzliche Aufleben des ATV. ist wohl eine Voraussage schwer möglich. Hoffen wir, daß der Bessere den Sieger stellen wird. In Halle hat der Polizeiturnverein die erste Kampfprobe zu bestehen, ob er Aussichten hat, sich in die Spitzengruppe empor zu arbeiten. Gegner ist HTSV. Der Tv. Diemitz empfängt GTV. und sollte normaler Weise einen glatten Sieg erzielen. In der Weißenfelser Gruppe fährt Rössen zum MTV. Weißenfels, wo der Platzbesitzer kaum um eine Niederlage herum kommen wird. Der schon feststehende Meister Städt. Tv. 1861 sollte sich seinen Siegeszug von Tv 1861 wohl kaum unterbrechen lassen. In der ersten Klasse empfängt Turn. Vgg. den TuSpv. Neurössen. Hier wird es einen harten Kampf um Sieg und Punkte geben. Kötzschen-Beuna wird mit Möckerling keine große Mühe haben, während sich Großkayna und Neumark hart um die Punkte streiten werden.

Siegt der „Meistertöter" weiter?

Großkampf auf dem Kasernenhof!

Wiederum Derby! Diesmal spannender erwartet als die Vorhergehenden; denn ATV. ist durch seine beiden letzten Spiele über 1885 und HTSV. mit MTV. punktgleich. Ergo — der Verlierer dieses Spieles muß sich mit dem Abstieg vertraut machen. Wer wird das sein? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Der Papierform nach müßte ATV., der Meistertöter, Sieger werden. Aber, aber — MTV. wird sich nicht so leicht schlagen lassen. Da beide Mannschaften in stärkster Besetzung antreten, wird ein recht interessantes Spiel zu erwarten sein und wir bitten Spieler und Publikum, sich mustergültig zu verhalten. Hoffmann-Halle wird hoffentlich die Zügel recht energisch ergreifen.

Das Reservespiel findet bereits vormittag 10 Uhr auf dem ATV.-Platz statt. Auch hier ist der Ausgang völlig offen. — MTV. 3. — Kötzschen-Beuna 2.

*

Turnerische Vereinigung — Rössen 1.

Wird es abermals eine Ueberraschung in diesem Treffen geben? Oder nimmt die Vereinigung Revanche. Es war in der vorigen Serie ein schwerer Schlag für die Leute von der Friedrichstraße, als sie mit 5:2 den Rössenern Sieg und Punkte überlassen mußten. Auch damals haperte es, genau wie in den letzten Spielen, an dem nun einmal so wichtigen Mannschaftsgeist. Wo ist die in den Plakettenspielen so gelobte Einigkeit der Elf? Wir wollen hoffen, daß sich die Mannschaft nun endlich wieder auf ihr Können besinnt. Um dem Sturm mehr Durchschlagskraft zu geben, soll Meister diesen führen und Jersch auf halb stürmen. Diese Umstellung sollte nicht ohne Erfolg sein, denn er hat hier mehr Gelegenheit seine Schießkunst zu beweisen. Auch Kabisch müßte nun wieder seine alte Form finden. Als Empfehlung bringen die Rössener den am Vorsonntag errungenen 7:2-Sieg über die gewiß nicht schlechten Neumärker mit.

*

MTV. Weißenfels empfängt Rössens Meisterklasse in Weißenfels.

Am Sonntag muß Rössen schon wieder nach Weißenfels, um das Rückspiel gegen MTV. auszutragen. Nicht so glatt wird der Sieg dort zu holen sein, wie es in Rössen der Fall war. Hier konnte Rössen mit dem hohen 9:3-Sieg triumphieren. Anders sieht es in Weißenfels aus. Auf eigenem Platz sind die Männerturner nicht zu verachten. Auch haben sie sich in letzter Zeit stark erholt und haben Friesen und Germania geschlagen, was unbedingt eine Formverbesserung besagt. Auch die Rössener Mannschaft muß sich am Sonntag anstrengen wollen sie weiter die zweite Stelle halten. Aber nur mit Einsatz aller Kräfte im Sturm können sie etwas erreichen, denn an diesem liegt es, Tore zu werfen, um die **Hinter**mannschaft durch ihre Angriffe zu **entlasten**. Die Weißenfelser Hintermannschaft **wird sich** natürlich auf die Angriffe der Rössener **ein**stellen. Es wird einen scharfen Kampf **geben**, da Weißenfels die Punkte noch sehr nötig braucht. Richter (Zeitz) ist der Leiter des Spieles.

Friesen Weißenfels Reserve — Rössen Reserve.

Zum entscheidenden Spiel **der Reserve**klasse in der Weißenfelser Gruppe **muß am** Sonntag Rössen nach Weißenfels fahren. Gelingt es hier den Friesen **auch Rössen zu** schlagen, so sind sie unangefochten **Meister**, gewinnt jedoch Rössen so wird sich **zwischen** beiden **nochmals** ein Entscheidungsspiel **not**wendig machen.

*

Kötzschen-Beuna 1. — Tv. Möckerling 1.

Auf dem Beunaer Platz stehen sich **Sonn**tag vormittag obengenannte **Mannschaften** im Pflichtspiel gegenüber. **Im ersten Spiel** siegte **Beuna** mit 6:4. **Nach dem am ver**gangenen Sonntag über Friesen **Frank**leben erzielten Sieg müßten sie **auch jetzt** in der Lage sein, die Möckerlinger **geschlagen** nach Hause zu schicken. **Doch brennt aber** auch Möckerling auf eine Revanche, **die** ihnen aber auf dem Beunaer Platz **nicht** leicht gemacht werden wird.

Voraussagen für Enghien, 12. Dezember.

1. Le Soutier — Dark Paul, 2. Lilium — Findhorn, 3. Eefeli — Aragon, 4. Stall de Saint Alary — Kara Bouroum, 5. Pour le Roi — Laufleur, 6. Highbred — Valencia.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Konzertgemeinschaft: Heute, Freitag 20 Uhr Doppelquartett, anschließend Sängerinnen und Sänger.

SV. 99. Morgen Sonnabend — 20 Uhr — findet der „Bunte Abend" der Leichtathletikabteilung im **Ver**einsheim statt. Sämtliche **Mitglieder** sind herzlichst eingeladen.

Unsichtbare Mächte.

(Spionage im Weltkriege.)

Von A. Agricola.

Im Kriege Nachrichtenoffizier zur besonderen Verwendung im Stabe des Chefs des Generalstabes des Feldheeres.

(Fortsetzung.)

Am Ostersonntag 1917 war ich zum erstenmal drüben bei den Russen. Auf russische Einladung hin fuhr ich im Boot über den Dniestr. Noch ehe ich drüben landete, vom Boot aus, rief ich nach russischer Seite zu:

„Christoß woßkreß!" (Christus ist auferstanden), worauf mir die Russen begeistert „Woistinu woßkreß!" (Er ist in Wirklichkeit auferstanden) zuriefen, so laut, daß es weit über unsere Schützengräben hinaus schallte.

Auf der russischen Seite standen 600—700 Soldaten, eine Anzahl von Offizieren, unter ihnen auch ein General. Ich wurde sehr freundlich begrüßt. Der Soldatenrat der 8. Armee hielt eine stark pazifistische Rede, der die Soldatenräte der Division, Brigaden und Regimenter lebhaft zustimmten.

Ich merkte gleich, daß der Boden für meine Arbeit sehr günstig war. Nachdem ich den Soldatenräten als Ostergeschenk drei Flaschen Kognak überreicht hatte, hielt auch ich eine Ansprache, in der ich ganz besonders hervorhob, daß ich von unseren Soldaten Grüße bestellen solle und daß die deutschen Soldaten keinerlei Haß gegen die Russen empfänden.

Begeisterte Hurrarufe begleiteten meine Ansprache. Ich wurde nach alter russischer Sitte unter Hurrarufen immer wieder hochgeworfen und aufgefangen.

Mein Vorschlag, einen inoffiziellen Waffenstillstand zwischen der russischen 8. Armee und den gegenüberliegenden deutsch-österreichischen Truppen abzuschließen, wurde begeistert aufgenommen. Das war der erste inoffizielle Waffenstillstand im Weltkriege. Einige Monate später schloß ich mit derselben Armee den ersten offiziellen Waffenstillstand an der Ostfront ab.

*

Als ich wieder in mein Boot stieg, das der brave Landsturmmann Kusat ruderte, umringten sie mich alle. Alle wollten sie mir die Hand drücken.

Ich versprach, ihnen in den nächsten Tagen einen deutschen und einen österreichischen Generalstabsoffizier mitzubringen, die bestätigen sollten, daß die deutsch-österreichischen Truppen nicht schießen würden, wenn die Russen dasselbe täten. Mein telegraphischer Bericht an das Große Hauptquartier erregte dort nicht geringes Aufsehen.

Aus den Erinnerungen des Oberleutnants Wild (Berliner Illustrierte, „Im geheimen Auftrage") haben wir sein trauriges Schicksal anläßlich eines Besuches bei den Russen gelesen. Er wurde festgenommen und entging nur durch Zufall dem Tode. Alles lag an den Soldatenräten. Die Soldatenräte der russischen 8. Armee waren ganz besonders pazifistisch-bolschewistisch angehaucht. Das war aber damals durchaus nicht bei allen russischen Armeen der Fall. Der Abschnitt des Oberleutnants Wild war wesentlich undankbarer. Die Soldatenräte setzten sich aus sozialistischen Elementen zusammen, die aus denselben Gründen wie die provisorische Regierung den Zarismus gestürzt hatten: um umso energischer für die Zwecke der Entente den Krieg fortzusetzen.

Ich bin vom Ostersonntag 1917 bis zum Beginn der russischen Offensive in Galizien nachweislich über 30 Mal drüben bei den Russen gewesen, nicht nur etwa an der Front, sondern auch bei höheren Stäben.

Als wir den inoffiziellen Waffenstillstand abgeschlossen hatten, setzte ich meine Friedensmütze auf. Meine alte weiße Kürassiermütze, die ich in manchem Rennen getragen hatte.

Schon 4—5 Wochen nach Abschluß unseres inoffiziellen Waffenstillstandes teilten mir die Soldatenräte, die, wie gesagt, ganz auf meiner Seite standen, mit, daß durch Verfügung des Oberkommandos der 8. Armee angeordnet worden sei, auf den Offizier mit der weißen Mütze, also auf mich, wo ich gesehen werde, zu schießen.

Ich erklärte darauf, daß ich auf diese Anordnung hin nicht mehr an die Front kommen würde. Ich möchte mich nur noch von dem Soldatenrat der 8. Armee verabschieden, um meinen Abbruch der bisherigen Beziehungen zu erklären. Ich würde morgen trotz des Befehls auf mich zu schießen um 4 Uhr nachmittags an derselben Stelle sein und den Soldatenrat der 8. Armee erwarten.

Punkt 4 Uhr stand ich am nächsten Tage am Ufer des Dniestr, trotzdem die russische Artillerie als ich im Auto über den Berg fuhr, der unmittelbar westlich des Dniestrs liegt, zwei Schuß auf mich abgegeben hatte.

Der Soldatenrat der 8. Armee stand am anderen Ufer versammelt. Die Soldaten winkten mir lebhaft zu.

Ich rief ihnen über den Fluß herüber: „Ich bin eben von Eurer Artillerie beschossen worden, trotzdem Ihr Waffenruhe versprochen habt. Vom Stabe der 8. Armee ist ein Befehl erlassen, auf mich, überall, wo ich gesehen werde, zu schießen. Trotzdem will ich mit Euch noch einmal sprechen. Wir haben unser Versprechen gehalten. Ihr aber nicht. Daß ich ein anständiger Mensch bin und mein Versprechen halte, wißt Ihr. Ich bitte Euch deshalb zu mir herüberzukommen."

Ich ließ den Soldatenrat in einem Boot zu uns herüberbringen und unterhielt mich mit den Leuten über zwei Stunden.

Dann erklärte mir der Vorsitzende des Soldatenrates der Armee wie folgt:

Wir bitten Sie, uns in unserer Arbeit, eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu verhindern, zu unterstützen und recht oft zu uns zu kommen. Vorläufig haben die Offiziere bei uns noch nichts zu sagen.

Im Bereich der 8. Armee befiehlt allein der Soldatenrat. Wir garantieren Ihnen ehrenwörtlich freies Geleit, worauf Sie sich unbedingt verlassen können. Dem, der vorher auf Sie schießen ließ, werden wir sofort nach Rückkehr bestellen, daß wir die Batterie sprengen lassen, wenn sie noch einmal schießt."

Der Soldatenrat hat die ganze Zeit über bis zum Beginn der galizischen Offensive in jeder Weise sein Wort gehalten. Ich war mehreremal in der Woche drüben, teilweise jeden Tag. Mir ist nichts passiert.

*

Einige interessante Episoden aus dieser Zeit, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Eines Tages war ich bei einem Divisionsstab. Neben mehreren Sodatenräten waren zahlreiche Offiziere erschienen. Der große Raum war überfüllt. Ich saß neben dem Soldatenrat des Stabes und merkte gleich, daß die Offiziere ausnahmslos gegen mich waren.

Auf die zahlreich anwesenden Soldaten verfehlte meine Rede den Eindruck nicht.

Ich erzählte, daß wir Rußland gegenüber keinerlei bösen Absichten hätten und wiederholt den Frieden angeboten hätten. Ich wurde immer deutlicher. Der Schluß meiner Rede war ganz offene Propaganda gegen die provisorische Regierung, die die russischen Soldaten als Kanonenfutter, trotz der Friedensversprechung für imperialistische Ziele der Entente weiter ausspielen wolle. Wütend und doch ohnmächtig saßen die Offiziere da. Daß der Divisionskommandeur mich in eine Falle locken wollte, erfuhr ich später auf dem Rückweg.

(Fortsetzung folgt.)

Begründet.

Dollbrägen fährt im Autobus. **Plötzlich** platzt mit lautem Knall ein Reifen. **Alle machen erschrockene Gesichter, nur sein Nachbar lächelt.**

„**Sind Sie taub?**" brüllt **Dollbrägen ihm** ins Ohr.

„**Keine Spur**" sagt der andere, „**aber ich liefere der B. V. G. die Gummireifen!**"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0011

SONNTAG

Sonntag v. 13—18 Uhr geöffnet

Total-Ausverkauf

zu nie wiederkehrenden Preisen

bleibt niemand zu Haus. Alle machen ihre Weihnachtseinkäufe bei:

BRANDT

DAS MODERNE KAUFHAUS

Todesfälle

Weißenfels
Frau verw. Minna Kühn, 79 J.

Schkeuditz
Emmy Stahn, 48 Jahre, Beerdigung 12. Dez., 14.30 Uhr

Halle
Selma Teutschebein, 69 Jahre, Beerdigung 12. Dez., 15 Uhr
Reinhold Klumbort, Rentner
Anna Batzichke, 64 Jahre, Beerdigung 12. Dez., 10.30 Uhr
Gertraudenfriedhof
Emilie Hahndorf, 80 Jahre, Beerdigung 12. Dez., 11 Uhr, Südfriedhof

Dölau
Hedwig Renner, 48 Jahre, Beerdigung 12. Dez., 13.30 Uhr

Musikalische Adventfeier in der Stadtkirche.

Sonntag, den 18. Dez., 18 Uhr, ausgeführt vom Gesangverein **Liedertafel** (gemischte und Männerchöre). Leitung: Chormeister Gellert. Mitwirkende: Herr Renovanz (Orgel), Herr Malpricht (Cello).
Eintritt frei!

Freundliche Bitte!

Für die durch den Heimgang ihres treusorgenden, hochbetagten Krüppelvaters Sup. D. H. Braun im Frühling 1931 verwaiste große Schar von fast **1000 Krüppeln in Angerburg**, Sieche, Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige usw. erbittet auch zu diesem **Weihnachtsfest** in schwerster Notzeit Gaben der Liebe, als Licht, Trost und Freude in tiefster Leidensnacht

Der Anstaltsleiter
Lic. Braun, Pfarrer

Postscheckamt Königsberg Nr. **2423**
„Krüppelanst. Bethesda" Angerburg Ostpr.

Die besten Waschlederhandschuhe
... ab Mk. 6.00
Echt Wildleder ... ab Mk. 7.25
Stoffhandschuhe,
einzückende Neuheiten, zeitgemäße Preise.
Gustav Immermann
Halle, Gr. Ulrichstraße 17 (neb. Hall. Nachrichten)

In Landhausvilla herrschaftliche Wohnung,
Gegend Kufhäuser, sofort zu vermieten. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Bad, Zier- und Nutzgarten, preiswerte Miete. Ang. unter R 45182 an die Exp. d. Bl.

Für Weihnachten
die guten Wellner Eßbestecken. Löffel
6 Kaffeelöffel versilbert von Mk. 1,80 an
6 Kaffeelöffel, 90 gr. Silber v. Mk. 6,60 an
all. and. Bestecksteile bill. 6 Pr. E bestecke in Kunstharz von Mk. 10.— an
Rasierapp., Rasiermesser, Rasierspiegel, Rasierklingen usw.
Taschenmesser, Scheren usw., bill. u. pre sw im Fachgesch.
Hermann Müller
Halle Lmt. Leipz. Str. 20, Gr. Steinstr. 1/2

Frauenabend
der evangel. Kirchengemeinde St. Maximi
Montag, den 14. Dez., abends 8 Uhr im unteren Saale des Vereinshauses An d. Geiseltalbahn 5
Alle Frauen der Gemeinde sind herzlich dazu eingeladen.
Evangel. Frauenhilfe St. Maximi.

Banklehrling
mit Zeugnis der Mittelreife zum 1. April 1932 gesucht. Angebote mit letztem Zeugnis an die Exped. Bl. unter C 2074 erbeten.

Passend. Weihnachtsgeschenk
2 neue Herren-Anzugstoffe umständehalber zum Sonderpreis zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kammerlichtspiele

Ab heute! In Erstaufführung für Merseburg **Ab heute!**
ein hervorragender Spitzenfilm in deutscher Sprache, der in nahezu 1½jähriger Arbeit im Südseegebiet und auf der Insel Nossi-Be geschaffen wurde

Frauenraub auf Madagaskar

Die seltsamen Irrfahrten und Erlebnisse des Schiffsbeiters Galm in der Südsee und auf der **„Insel der Glücklichen"**.
Ein exotisches Abenteuer — ein Drama der Natur — ein Kampf ums Dasein, der fast wie eine moderne Robinsonade anmutet. Die unendliche Weite des Meeres, die sagenhafte Schönheit weltferner Inseln, die Allgewalt Natur bilden einen ebenso imposanten wie reizvollen Rahmen zu dieser Tragödie.

Die Presse schreibt! „Geht hin zu diesem Filmwunder und ihr werdet Dr. Ritter auf den Galapagos-Inseln begegnen." Das herrlichste und wunderbarste was auf diesem Gebiet geschaffen wurde. — **Dazu ein gutes Beiprogramm.** —

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein gut sort. Lager in sämtlichen
Schuhwaren

Als besonders preiswert empfehle:

Damen Ueberschuh	8.75
Damen-Kragenstiefel mit Lammfell	13.25
Kinder-Kragenstiefel, warm gef. 27/30	8.75
Kinder-Schnürstiefel, warm gef. 26/22	3.90
Kind.-Ueberschuh	6.90
Damen-Kamelhaar-Umschlagschuh	1.85
Herren-Kamelhaar-Niedertreter	2.50

Schuhwarenhaus
Moritz Gebhardt
Roßmarkt 5 ■ Sonntag geöffnet

Restaurant
„Zum alten Fritz"
J. Pietzsch, Obere Breite Str. 18

Gut bürgerlicher Mittagstisch
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Dienstag und Freitag Schlachtefest.
Jeden Freitag und Sonnabend Eisbein mit Sauerkohl — Salzrippchen mit Kartoffelsalat.

Aus meiner Hausschlächterei empfehle ich pa. Fleisch- u. Wurstwaren unter billigster Berechnung.

Schützenhaus
Sonntag **Unterhaltungs-Musik mit Tanzeinlagen**
Es spielt die Tanzsportkapelle FIDELIO

„Gasthaus Förtsch", Frankleben
Sonntag ab 4 Uhr der beliebte **Haus-Ball**
Musik: **Hauskapelle**

In unserem diesjährigen großen

Weihnachts-Verkauf

bringen wir in allen Abteilungen schöne und praktische Geschenkartikel

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Mäntel aus Woll-Velour und englisch gearteten Stoffen . . . jetzt 29.— 25.— 19.— 15.— 12 — bis **5.—**

Damen-Mäntel in guten Diagonal, Velour, Drapé usw. mit großen Modepelzkragen, ganz auf Futter . . . 59.— 49.— 45.— 39.— **35.—**

Damen-Mäntel in unseren hochwertigen Qualitäten mit reichen Edelpelz-Garnituren . . . . . jetzt 135.— bis **65.—**

Damen-Pelzmäntel zu ganz tief herabgesetzten Preisen, teils für die Hälfte des regulären Wertes jetzt 390.— bis **60.—**

In unserer neuen Sonderabteilung im 1. Stock

„Alles für 1.25"

eine sehr große Auswahl praktischer Bekleidungs- und Bedarfsartikel

Wirklich warme Woll- u. Wirkwaren zu wirklich wohlfeilen Preisen

DOBKOWITZ

An den nächsten 2 Sonntagen von 12—18 Uhr geöffnet

Die Auskunft
über Handliniendeutung verlängere ich auf vielseit Wunsch bis Dienstag, den 15. Dezember.
Marga Wex
Handliniendeuterin, Astrol. und Graph. Kein Händeabdruck. Sofortige Beratung nach Handlinienbefund. Sprechzeit 9—20 Uhr (8 Uhr abends), auch kommenden Sonntag im Hotel „Goldene Sonne", am Markt 14, Hauseingang 1 Treppe, Zimmer 2. Fernruf 2339.— Auf Wunsch Hausbesuch.

Sonntag, den 13. und 20. Dezember geöffnet!

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle fertig am Lager in allen Größen: — Meine fertigen Kleidungsstücke bieten Ersatz für Maß!

Sakko-Anzüge	von Mk. 24.50—118	**Rauchjoppen**	von Mk. 9.75— 39	**Leder-Jacken**	von Mk. 48—100
Sport-Anzüge	von Mk. 19.50—105	**Schlafrocke**	von Mk. 26— 55	**Leder-Mäntel**	von Mk. 95—175
Smokings-Anzüge	von Mk. 45—135	**Stoff-Hosen**	von Mk. 2.75— 25	**Windjacken**	von Mk. 3.50— 18
Frack-Anzüge	von Mk. 95—145	**Sport-Pelze**	von Mk. 125—375	**Loden-Mäntel**	von Mk. 14.50— 48
Winter-Paletots	von Mk. 29—125	**Gehpelze**	von Mk. 175—450	**Loden-Sportanzüge** 3-teil.	von Mk. 26—108
Winter-Ulster	von Mk. 26—128	**Autopelze**	von Mk. 95—185	**Winter-Lodenjoppen**	von Mk. 8.75— 48
Gummi-Mäntel	von Mk. 10— 35	**Pelzdecken**	von Mk. 90—175	**Chauffeur-Mäntel**	von Mk. 36— 98
				Chauffeur-Anzüge	von Mk. 56—108

Jünglingskleidung

Feine Herrenkleidung nach Maß.
Große Stoffauswahl. Garantie für tadellosen Sitz.
Anzüge nach Maß. Hauptpreislagen RM 120.- 135.- 150.- 165.-

Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49
Gegründet vor 83 Jahren

Knabenkleidung

Auf Wunsch kostenloser Besuch meiner Spezialvertreter.
Bleyles Kleidung zu Original-Listenpreisen.

G. ASSMANN — HALLE (SAALE)

Das Haus der Herrenmoden

Großeinkauf mit 52 führenden Firmen Deutschlands
Eigene Uniform- und Livree-Fabrik
Roh-Wollgroßhandlung, Umtausch von Wolle gegen Waren
Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art Mitteldeutschlands ◆ Staatspreis Berlin ◆
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen!
An den Sonntagen vor Weihnachten sind meine Geschäftsräume von 12—6 Uhr geöffnet!
Vertretung u. Annahmestelle für Reparaturen in MERSEBURG, W. F. VOIGT, Bahnhofstraße 11 — Telefon Nr. 3006

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919311211-18/fragment/page=0012